Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei ... heinen (außer Sonn- und Feiertags) ... natl. 2.10 RM einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM (einsch... ühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 ... richten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: ... Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 ... amilienanzeigen usw. Nachlässe nach Prei... (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 82 — **Donnerstag, den 7. April 1938** — **50. Jahrgang**

Dein Ja dem Führer

Adolf Hitler in Salzburg

Stürmische Kundgebungen des Jubels und des Dankes beim Einzug in die Stadt

Der Führer sprach im Salzburger Festspielhaus

Salzburg, 7. April.

Lange vor 14 Uhr, dem Zeitpunkt, zu dem der Führer in der Hauptstadt des Salzburger Landes eintreffen sollte, hatten sich vor dem festlich geschmückten Bahnhof Tausende und aber Tausende von Volksgenossen eingefunden, die den Führer schon bei seiner Ankunft sehen und ihm ihren Dank in jubelnden Kundgebungen bezeugen wollten.

Vor dem Bahnhof hatten die Ehrenformationen in Zugkolonne in Neunerreihen Aufstellung genommen. Die weite Bahnhofshalle, die in ihrem festlichen Schmuck ein imposantes Bild bot, war erfüllt von dem brausenden Stimmgewirr von Hunderten von Jungen und Mädels der Jugend Adolf Hitlers, die hier des Führers harrten. Endlich kam die mit Girlanden und Fahnen geschmückte Lokomotive des Sonderzuges des Führers in Sicht. In diesem Augenblick löste sich die Spannung und Begeisterung der Tausende in einen einzigen, minutenlang andauernden Schrei, der dem Führer, als er als Erster seinem Wagen entstieg, den begeisterten Willkomm dieser Stadt und dieses Landes entbot.

Dann begann ein triumphaler Einzug in die befreite Stadt, der in seiner Eindringlichkeit den Triumphfahrten durch die Hauptstädte der Steiermark, des Kärntner Landes und des Landes Tirol in keiner Weise nachstand. Ein überwältigendes Bild bot sich, als die Wagenkolonne des Führers die Staatsbrücke erreichte und hier nochmals der Blick auf das Wahrzeichen der Stadt, die Feste Hohensalzberg mit dem Fahnenschmuck ihrer Türme und dem gigantischen Hakenkreuz auf grünem Grund, frei wurde, das von dort oben dem Führer entgegenleuchtete.

Rund um den Residenzplatz führte die Fahrt des Führers, wiederum durch eine vielgliedrig gestaffelte Menge begeisterter Menschen dieses Landes. Dann betrat der Führer, sichtlich ergriffen von diesem eindrucksvollen Bild, vorbei an Standschützen aus St. Jakob in ihren malerisch roten Gewändern mit geschultertem Stutzen, mit seiner Begleitung den Karabinieri-Saal der Residenz. Hier erwarteten ihn Vertreter der Stände in den herrlichen Festgewändern der alten Zeit, um dem Befreier des Landes ihre Huldigung in einem „Begrüßungs-Buschen" darzubringen. Das Sinngedicht, von einem ihrer Vertreter in der Mundart des Landes vorgetragen, gab in ergreifender Weise der Sehnsucht des Landes Ausdruck.

Hierauf betrat der Führer den Rittersaal, wo sich auch SA.-Brigadeführer Minister Glaise-Horstenau zur Begrüßung eingefunden hatte und wo ihn die Spitzen der Parteigliederungen, die Regierung des Landes Salzburg, führende Persönlichkeiten der Stadt und der Wirtschaft des Landes erwarteten. Der Führer begrüßte seine alten treuen Mitkämpfer aus diesem Gau, die vielfach mit Gefängnis und Konzentrationslager Bekanntschaft gemacht haben, einzeln mit einem Druck der Hand. Dann sprach der Bürgermeister der Stadt, Giger. Der Führer dankte in bewegten Worten für den überwältigenden und tief zu Herzen gehenden Empfang, den ihm die Salzburger bereitet hatten. Er betonte, daß er besonders ergriffen von dieser Stunde sei, weil er ständig von seinem Haus auf dem Obersalzberg auf diese Stadt und dieses Land herabgeschaut habe. Als dann der Führer an das Fenster des Konferenzzimmers trat, gab es für die 30 000 auf dem Platz kein Halten mehr. Im Nu waren alle Absperrungen durchbrochen. Es flutete wie ein Meer gegen das Residenzgebäude an, und in stürmischen Kundgebungen dankte das Volk Salzburgs seinem Retter aus tiefster Bedrückung.

Nachmittags sprach der Führer im Salzburger Festspielhaus zu den Männern und Frauen des Gaues Salzburg.

Am 7. August 1920 hat der Führer zum erstenmal in Salzburg gesprochen. Es war in der Zeit, als die Anschlußbewegung, angestoßen von vier Hitlerleuten, begann. Am 1. Oktober desselben Jahres forderte Adolf Hitler in einer mehrstündigen Rede im Kurhaus zu Salzburg die Vereinigung der Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen. Und drei Jahre später endlich schien die Zeit reif. Der Führer erschien damals an derselben Stätte, wo heute das Festspielhaus steht, mit dem Bataillon München der SA., welches der damalige Hauptmann Göring führte. Alles ward aufgerufen für die kommende Auferstehung Großdeutschlands. Aber die damalige Zeit konnte nicht die Erfüllung bringen.

Gestern sprach der Führer zum erstenmal wieder seit 15 Jahren in Salzburg, in der Stadt Mozarts, auf deren Türme und Zinnen er durch die Nebelschleier des Salzach-Tales oft von der Höhe des Obersalzberges hinabsah. Im Festspielhaus hingen Hakenkreuzfahnen, saß gestern das kämpferische Element des Salzburger Gaues und unter ihnen Männer einer neuen deutsch-österreichischen Regierung, wie Landesminister Glaise-Horstenau und Dr. Hueber. In Kürze war das im Umbau befindliche Haus zur Kundgebungsstätte hergerichtet. 3000 saßen hier, 50 000 hörten draußen, Hunderttausenden trug der Rundfunk die Stimme des Führers zu.

Der Salzburger Kreisleiter eröffnete die Kundgebung. Dann trat der Führer des Nachbargaues München-Oberbayern, Adolf Wagner, vor. Er erinnert noch einmal an die Zeit, da ein Schuschnigg den von allen erwähnten Zusammenschluß zu verhindern suchte und alle Räder und alle Arbeit nach und nach stille stehen mußten. Ein „Pfui" nach dem anderen schallte empor aus den Massen. Dann ertönte der Badenweiler Marsch. Mit jubelndem Mund empfing dieses leidgeprüfte Volk Großdeutschlands Oberhaupt, den Führer. Langsam schreitet der Führer zur Rednertribüne.

Adolf Hitlers Blick schweift über die Häupter der langsam Stillwerdenden. „Jahrelang träumte ich davon, dieses Land zu betreten trotz aller, die diese Stunde haßten, — und nun bin ich hier!" Der Führer stellt den Reichsgedanken dar. Nicht eine Staatskonstruktion hat das Volk erzogen. Das Volk vielmehr hat sich langsam eine Staatskonstruktion gegeben: „Im Anfang stand das Volk, war das Volk und dann erst kam das Reich!" Dieser nationalsozialistische Grundsatz, der sich siegreich durchkämpfte, der allen in Fleisch und Blut übergegangen ist, wird tief und neu in diesen Worten des Führers. Vor den Salzburgern steht ein Arbeiter, der langsam mit seiner tiefen Stimme vom Ringen und dem Kampf, von seinem Harren und Durchhalten spricht. Gebannt

(Fortsetzung auf Seite 2)

Im Lichte des Auslands

Pariser Kritiker erkennen die Erfolge Adolf Hitlers an

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ek. **Paris**, 7. April.

Ganz Frankreich verfolgt mit großer Spannung einen jeden Schritt des mit solch umsichtiger Tatkraft und Einsatzbereitschaft aller Volkskreise geführten Wahlkampfes in Großdeutschland.

Nachdem man nun in Frankreich seit Jahren gepredigt hat, das nationalsozialistische Regime werde nicht lange am Ruder bleiben können, ist man jetzt doch zu der Einsicht gekommen, daß diese Ansicht falsch war. Die überall sichtbaren Erfolge des Nationalsozialismus haben selbst die schlimmsten Kritiker in Frankreich sehr kleinlaut werden lassen. Manche Kreise beginnen sogar ganz offen sich zu den nationalsozialistischen Erfolgen zu bekennen, und es ist nicht zu leugnen, daß den breiten Kreisen des französischen Volkes das tatkräftige Handeln des Führers großen Eindruck macht. Sogar der „Temps", der vom Führer in seiner letzten Reichstagsrede wegen seiner verleumderischen Meldungen gebrandmarkt worden war, findet, wenn auch mit einigen Vorbehalten, die er sich nun einmal schuldig zu sein glaubt, Formulierungen, die für dieses Blatt und man kann ganz ruhig sagen für ganz Frankreich einzig dastehen. Der „Temps" sucht nämlich zu erraten, welche Pläne und Entscheidungen heute der Führer treffen könnte. „Es war leicht, vorauszusehen, daß die Eroberung Wiens das erste Unternehmen Deutschlands außerhalb seiner Grenzen sein werde. Berchtesgaden liegt ja in der äußersten Südspitze Deutschlands, die sich dort in Oesterreich hineinschiebt. Von seinem stillen Haus aus konnte Hitler an seine nahe Heimat denken, deren Zöllner er sogar schon auf seinen täglichen Spaziergängen sehen mußte. Welche Elemente können heute in seinen Ueberlegungen zu neuen Entscheidungen führen? Das ist nicht unmöglich zu erraten. Die Größe der Folgen macht auf den Führer kaum einen Eindruck. Er ist ein Mann, der ebenso leicht eine große wie eine kleine Entscheidung trifft. Von seiner Aufgabe erfüllt, zögert er nicht. Er wägt die Dinge ab, und die Millionen Deutsche halten es für sicher, daß, wenn er an Deutschland denkt, er sich nicht irren kann. Der Anschluß Oesterreichs ohne einen Tropfen Blut war ein solcher Triumph. Er erhebt Deutschland so gewaltig, daß niemand in absehbarer Zeit das nationalsozialistische Regime diskutieren kann. Die Prosperität der Industrie ist klar sichtbar. Die Zufriedenheit der Bauernschaft ist es nicht minder. Welcher Wahnsinn wäre es daher, unter solchen Umständen die eisernen Würfel auszuspielen.

Das Glück, das viele Deutsche Gott nennen, hat den Führer so sichtbar begünstigt, daß es für ihn eine Art Gottlosigkeit wäre, an der Zukunft zu zweifeln oder irgendeine Umkehr des Geschickes zu befürchten. Das Selbstvertrauen, die Dankbarkeit gegen die Vorsehung, der Glaube an das nationalsozialistische Regime müssen alle derartigen Zweifel als eine Lästerung erscheinen lassen. Der Optimismus für Hitler," so führt der ‚Temps' weiter aus, „besteht darin, zu warten, besteht darin, Deutschland und Oesterreich zusammenzuschweißen durch eine Serie notwendiger Maßnahmen, die Zeit in Anspruch nehmen: finanzielle, zollpolitische, wirtschaftspolitische, verwaltungstechnische, militärische und soziale Maßnahmen. Schon sind alle Dienststellen in Tätigkeit, von der Arbeitsfront über ‚Kraft durch Freude' und bis zu den Professoren und Lehrern, bis zur Armee und Fliegerei, bis zu allen Gruppen der Beamten und der wirtschaftlichen Gliederungen. Der Anschluß Oesterreichs ist vom militärischen Gesichtspunkt aus eine erstaunliche Leistung. Von heute auf morgen hat die deutsche Armee glänzend die Verbindungswege der österreichischen Nachbarnation auszunützen gewußt. Die deutsche Polizei hat sich in den Straßen Wiens zurechtgefunden und die deutsche Propaganda hat über alle nur möglichen Aktionsmittel verfügen können."

Unter dem Schutze des Führers wächst eine gesunde Jugend heran, der sein ganzes Herz gehört. Hilf du ihm, ihr eine stolze Zukunft zu schaffen! Daher: Am 10. April dein Ja dem Führer!

Fanget an!

Die Arbeit für Deutschösterreich beginnt

Kr. **Wien**, 6. April.

Als die heimgekehrte „Oesterreichische Legion" zum ersten Appell in Salzburg antrat, um die Fahnen, die sie durch viele Jahre hindurch treu verwahrt hatte, der Salzburger SA. zu übergeben, da dünkte es vielen dieser Männer, die da andächtig und still in Reih und Glied standen, wie ein Wunder, als aus den Toren der Domkirche die Orgelklänge des Horst-Wessel-Liedes quollen. Hatte doch gerade in Salzburg, das schon immer eine Hochburg des Nationalsozialismus gewesen war, das abgetretene System Schuschnigg vom Volk die Ehrenbezeugungen für die zahlreichen Geßlerhüte verlangt, die man aufgerichtet hatte. War es Zufall oder war es Fügung? Als der Generalfeldmarschall Hermann Göring seine Triumphfahrt durch Oesterreich in Salzburg beendete, da standen vor der Kanzel, von der Göring zu den Salzburgern sprach, drei Männer mit einer Sturmfahne. Es war jene Fahne, die Göring 1923 dem Vaterländischen Schutzbund, dem Vorläufer der SA., gestiftet hatte. Ihr schweres Tuch trägt in der Mitte das Bild eines Ritters, der eine Schlange zertritt.

Beim Einmarsch der „Oesterreichischen Legion" in Wien spielten sich ergreifende Szenen ab. Als die Legion am Heldenplatz angetreten war und auf den Beginn der Feier wartete, sah man Väter, Mütter und Geschwister die Reihen entlang laufen und nach Angehörigen suchen. So manche Mutter hat sich bis zu ihrem Sohn durchgefragt und ihn weinend vor Freude in die Arme geschlossen. Nun ist die Legion im Wahlkampf eingesetzt und es ist ihr besonderer Stolz, den Wahlsieg so vollkommen wie möglich zu machen.

*

Zu Beginn der Woche sahen die Wiener zum erstenmal Formationen des deutschen Arbeitsdienstes in Uniform. Sie waren mit dem Reichsarbeitsführer Hierl nach Wien gekommen und erregten überall Aufsehen und Bewunderung. Soeben werden in Oesterreich Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes eingerichtet, um ihn auch hier in kürzester Zeit aufzubauen. Die Grazer Dienststelle, die für Steiermark, Kärnten und Osttirol gedacht ist, wird halbjährlich 8000 bis 10 000 Mann vorerst zur Kultivierung des großen „Ibmer Mooses" an der Grenze zwischen Salzburg und Oberösterreich einsetzen, wobei rund 40 Millionen Kubikmeter wertvollen Brenntorfes gewonnen werden dürften. Außerdem sollen sie die Gebirgswege — oft die einzigen Wege, durch die der Alpenbauer mit der Welt verbunden ist — ausbauen. Das Endziel aber sind neue Bauernsiedlungen in allen Teilen des Landes. Gleichzeitig wurde mit dem Abbau der Elendssiedlungen in den Städten begonnen. Die tatkräftigen Maßnahmen der nationalsozialistischen Führung des Landes haben auch eine bisher leider typische Erscheinung fast zum Verschwinden gebracht. Die zahllosen Bettelmusikanten sind in Wien kaum mehr anzutreffen. Es waren fast durchweg ausgesteuerte Arbeitslose, die sich auf diese Weise durch ein Leben geschlagen haben, das weder Schönheit noch Würde bot. Die Anordnung des Bürgermeisters von Wien, daß beim Arbeitsantritt eines Arbeitslosen die Unterstützung nicht sofort einzustellen sei, damit der arme Teufel sich rascher wirtschaftlich erholen könne, beweist, daß diese Maßnahmen wahrer Sozialismus und keine Almosen sind. Welche Erlösung die Arbeit für diese Menschen bedeutet, ist nur für den vorstellbar, der einmal in der gleichen Lage war. Manche Arbeiter sind vor Freude ganz fassungslos; in Mattighofen ereignete sich sogar der tragische Fall, daß ein Arbeiter, der in der dortigen Fabrik eingestellt wurde, vor Freude seine Nerven verlor und in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

*

Das war am letzten Sonntag ein Jubel und eine Freudenstimmung beim deutschen Polizeifest in Schönbrunn. Nicht mit dem Gummiknüppel begrüßte man die Wiener Bevölkerung, wie es ein früheres System tat, nein, mit Freude und Herzlichkeit hat die deutsche Polizei ihre Gäste empfangen. Die Hüter der Ordnung haben die Herzen der Wiener im Sturm erobert. Sie haben Tuchfühlung genommen mit dem Volk, und schnell war ein Kontakt hergestellt. Mehr als 300 000 sind dem Ruf zu dem Fest gefolgt. Die Mehrzahl von ihnen waren Buben und Mädchen, denn die Kleinen wußten schon, daß es allerhand Ueberraschungen geben werde. Sie durften auf den Pferden der Polizei reiten und in den schmucken grünen Wagen der Schupos herumfahren. An drei Stellen konzertierten Musikzüge der Polizei und tausend Sänger machten der deutschen Sangeskunst alle Ehre. Es war ein wirkliches Volksfest, das die Wiener Bevölkerung nicht vergessen wird, aber dazu hat auch der azurblaue Frühlingshimmel nicht zuletzt beigetragen.

Dieser Tage traf auch der silbergraue Riesenautozug der Hitler-Jugend auf seiner Propagandafahrt durch Oesterreich in Wien ein. Der ungetüme Koloß steht auf dem Platz vor der Votivkirche, lebhaft bestaunt von vielen Hunderten Wienern. Täglich finden in diesem Autozug Film-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0001
DFG

vorführungen statt, die das tägliche Leben der Hitler-Jugend im Reich zeigen. Aber auch ein lustiger Film wird vorgeführt, dessen Inhalt zeigt, wie in einer Gemeinderatssitzung eines kleinen deutschen Städtchens die etwas verzopften alten Herren zur neuen Jugendbewegung bekehrt werden. Darüber hinaus aber gewinnt man Einblick in die schöne äußere und innere Einrichtung der vielen HJ.-Heime, die über ganz Deutschland verstreut sind. In einer Koje des Autozuges liegt ein großes Buch aufgeschlagen, wo zu lesen ist: „Nach dem Willen des Führers ist das Reichsgesetz vom 1. Dezember 1936 in der HJ. die gesamte deutsche Jugend zusammengefaßt, um sie körperlich, geistig und sittlich zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen". Ein anderes Hitler-Wort prangt neben dem Bild des Führers an der Rückwand des Autozuges. Es lautet: „Was wir vom kommenden Deutschland ersehnen und erwarten, das müßt ihr, meine Jungens und Mädels, erfüllen". In hellen Scharen strömt die Wiener Jugend zu den Vorführungen dieses Propaganda-Autozuges und ist begeistert von dem Aufbau und der Zusammenfassung der größten deutschen Jugendorganisation aller Zeiten.

*

Auch die Schaufenster der Wiener Buchläden haben ein ganz neues Gesicht bekommen, eine Erneuerung, die sich unter dem Druck des vergangenen Systems unsichtbar, aber um so fühlbarer anbahnte. Beim Studium der Buchschaufenster entdeckt man, wie reich diese Ostmark an wahrhaft deutschen Büchern und bester volksverbundener Dichtung ist. Die Bücher erzählen von der Geschichte dieses herrlichen deutschen Landes, seiner historischen Stationen, seiner Aufgabe und Sendung, seinen Berg- und Weingauen und seinen herrlichen Landschaften. Berühmte Romane von Dichtern wie Hohlbaum, Brehm und Ellert sowie Werke Reinallers und Waggerls und vieler anderer treten als edelstes Zeichen deutschen Wesens in Erscheinung. Im Vordergrund und an erster Stelle stehen naturgemäß die Werke Adolf Hitlers, seiner Mitarbeiter Dr. Goebbels, Göring, Rosenberg und Ley. Eine Fülle von Büchern, in denen das Volk an der Arbeit und als Waffenträger gezeigt wird, und besonders solche erzieherischen Charakters füllen die Schaufenster. Kurz: Der politische Umbruch spiegelt sich auch im geistigen Leben wider. Ein anderes hervorstechendes Merkmal der Wiener Schaufensterläden ist die vielgezeigte neue Landkarte Großdeutschlands, das nun von Hamburg bis an die Karawanken und von Königsberg bis zum Brenner grenzt. Die Karten werden eifrig studiert und die Tatsache viel besprochen, daß das Deutsche Reich nun zum größten und volkreichsten Staat Europas geworden ist.

*

Die Maßnahmen der Reichsregierung, die von dem Willen zur Tat zeugen, haben die besten Voraussetzungen für die Volksabstimmung am 10. April geschaffen. Und wenn der Führer am Sonnabend in Wien sprechen wird, wenn die Glocken der Kirchen in Oesterreich die Befreiung von einem unerträglichen Joche verkünden, wenn in Tirol so wie beim Einzuge des Führers in Innsbruck die Bergfeuer aufleuchten werden, dann ist das „Ja" des Oesterreichers ein heißer Dank an den Führer.

In diesen Tagen werden in allen Städten, Flecken und Dörfern Oesterreichs von den deutschen Turnern „Ostmark-Eichen" und Linden gepflanzt. Sie sollen einst als stolze und mächtige Bäume den Nachkommen verkünden, daß am 10. April 1938 Großdeutschland vom ganzen deutschen Volk feierlich bestätigt wurde.

Der Senat entscheidet

Blums Sturz trotz Kammermehrheit wahrscheinlich

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ek. Paris, 7. April.

Die französische Kammer hat gestern nachmittag das Ermächtigungsgesetz für den Ministerpräsidenten Léon Blum mit 311 gegen 250 Stimmen angenommen. Rund 50 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. Die Radikalsoziale Fraktion hat sich in drei Teile gespalten: 57 Mann haben für Léon Blum gestimmt, 29 dagegen und 22 haben sich der Stimme enthalten.

Das Ergebnis ist keineswegs glänzend und bis zum letzten Augenblick hatten selbst in den Regierungsparteien die schlimmsten Zweifel geherrscht, ob eine Mehrheit zustandekommen würde. Die drei Hauptsprecher der Opposition, die gestern zu Worte kamen, Flandin, Reynaud und Pietri, hatten mit zahlreichen gewichtigen Einwänden das Parlament so erschüttert, daß die Volksfront es für nötig hielt, ihre Truppen noch zu einer besonderen Sitzung einzuberufen. Insbesondere Flandin hatte darauf hingewiesen, welch ein verzweifeltes Manöver es sei, wenn Léon Blum jetzt zur versteckten Inflation, zur Kapitalabgabe und zur Zwangswirtschaft schreite, anstatt auch nur den Versuch zu machen, die 80 Milliarden thesaurierter oder nach dem Ausland geflüchteter französischer Kapitalien durch eine nationale Politik, durch eine Politik des Vertrauens mobil zu machen. „Das muß unbedingt anders werden", fügte der Abgeordnete hinzu und erklärte, wenn wirklich eine Zwangspolitik nötig sei, dann könne diese nur von einer nationalen Regierung, nicht aber von einer marxistischen Parteiregierung durchgeführt werden. Nach all diesen Angriffen, denen der Ministerpräsident selbst wiederholt, aber meistens ohne Erfolg, Widerstand zu leisten versuchte, gab es schließlich kein anderes Rettungsmittel mehr, als die Abstimmung zu überstürzen.

Plötzlich verkündete der Kammerpräsident Herriot den Schluß der Aussprache, obwohl noch ein Dutzend Redner, darunter sogar die Kommunisten, ihr Sprüchlein noch nicht hatten sagen können und schritt zur Abstimmung, noch bevor Léon Blum die Vertrauensfrage hatte stellen können. Das Ueberraschungsmanöver glückte, denn die Kammer nahm wirklich das Ermächtigungsgesetz an.

Nun muß der Senat seinen Spruch fällen. In den politischen Kreisen ist man nach wie vor der Ansicht, daß der Senat sich wiederum „aufopfern" werde, um das Ermächtigungsgesetz Léon Blums abzulehnen und Léon Blum zu stürzen. Nach der Abstimmung in der Kammer traten die sozialistischen Minister zu einer Sonderberatung zusammen. Der Ministerpräsident Blum selbst war der Meinung, daß seine Mehrheit allzu kümmerlich geworden und daß es daher besser wäre, freiwillig zurückzutreten. Auch der Innenminister Dormoy schloß sich dieser Ansicht an. Paul Faure dagegen betonte, daß man mit Rücksicht auf die Parteiinteressen unbedingt „den Kampf fortsetzen" müsse. So beschloß dann Blum, sein Ermächtigungsgesetz vor dem Senat zu verteidigen und sich dort stürzen zu lassen.

Zu erwähnen ist noch, daß die Kommunisten eine neue heftige Streikpropaganda entfesselt haben, um unter allen Umständen den Pariser Metallarbeiterstreik in einen Generalstreik umzuwandeln, und daß die Sozialisten ihrerseits eine große Straßenkundgebung gegen den Senat organisieren wollen.

Der Führer in Salzburg

(Fortsetzung von Seite 1)

lauscht das Volk von Salzburg, wie der Baumeister des Reiches von den Mühen erzählt, die 1933 begannen und die so herrlich belohnt wurden: „Es ist mir gelungen, von Jahr zu Jahr ein Blatt nach dem anderen aus jenem größten Schand- und Schmachbuch der deutschen Geschichte herauszureißen, das damals gegen uns verfaßt worden war! Und vor wenigen Wochen", so fährt der Führer fort, „konnte ich wieder ein Blatt entfernen". Gebannt hörte alles zu. Ein historisches Wunder scheint, was der Führer darlegt, und doch war es nur natürlich, daß innere Kraft äußere Macht überwindet. Bewaffnet von seinem Volk, mit dem Besten, was es ihm geben konnte, ging er in den Kampf. Ein ohnmächtiges Volk vor der ganzen Welt, gehaßt von ihr, trat auf einen der ersten Plätze, die die Welt zu vergeben hat.

Ein Bild Oesterreichs aus vergangenen Tagen und ein Bild seiner Befreiung entrollt der Führer. Mit gespannter Aufmerksamkeit hören die Salzburger, die als erste jenen wunderbaren Tag der Befreiung erleben, ihrem Führer zu:

„Wenn das Schicksal einen jungen Mann aus seiner Heimat fortgeführt und in jene Stellung gebracht hat, in der ich mich heute befinde, dann ist es wohl selbstverständlich, daß dieser Mann immer und immer wieder an seine Heimat denken muß. Ich war der Ueberzeugung, daß ich dieses Land im Kreis des Deutschen Reiches besser führen würde als Herr Schuschnigg oder irgend jemand anders."

Satz für Satz folgt diesen Worten des Führers ein sich immer mehr steigernder frenetischer Beifall. Sie verstehen ihn, diese Menschen, die vom gleichen Stamme sind wie er. Er ist ihr Mann, gerade und einfach, er sagt, was richtig ist, und tut, was notwendig ist. So versteht ihn dieses Alpenvolk hier, das an seinem Munde hängt.

Der Führer spricht dann von der Zeit vor dem Aufbruch Oesterreichs, von Schuschnigg, von dem Mann, der den schwersten Verrat am Führer begangen hat. „Ich sehe in Herrn Schuschnigg eine jener Wiener Kräfte, die selbst Böses schaffen wollen, aber im Walten der Vorsehung bestimmt sind, doch am Ende zum Guten zu wirken."

Der Aufbruch Oesterreichs, der ein Aufbruch des gesamten Volkes war, welches seine Brüder heimholte ins Reich, steht noch einmal leibhaftig vor ihnen, als wäre es gestern gewesen. Und ihre brausende Zustimmung füllt den Raum, als der Führer hart und klar noch einmal die unerbittliche Notwendigkeit seines Entschlusses darlegt, der mit dem Einzug der deutschen Armee in letzter Stunde die Rettung brachte.

Stolze Zuversicht drückt der Führer Großdeutschlands aus, als er auf den immer näherrückenden Tag hinweist. Er zeigt den Salzburgern und allen Volksgenossen der deutschen Ostmark die große Aufgabe: „Wir haben nun ein herrliches Ziel vor Augen, das Ziel, die Volksgemeinschaft immer mehr zu vertiefen und dieses Land wirtschaftlich in den gewaltigen Kreislauf unseres großen nationalwirtschaftlichen Lebens einzubauen — ein wundervolles Ziel!! Und ich bin so glücklich, daß ich auch das noch schaffen und arbeiten kann."

Immer wieder bekunden sie dem Führer in tosenden Kundgebungen ihre begeisterte Zustimmung, als er erklärt: „Ich bin noch niemals mit einem besseren Gewissen und mit einer stolzeren Zuversicht vor die Nation getreten als diesmal. Ich weiß es: Am 10. April wird das ganze deutsche Volk sein größtes historisches Bekenntnis ablegen. Es wird sich feierlich bekennen zu seinem neuen Reich und zu seiner neuen Gemeinschaft. Der 10. April wird dann ein großer Tag in der deutschen Geschichte sein. Wir alle müssen uns glücklich fühlen, daß uns die Vorsehung auserwählt hat, diesen Tag zu gestalten."

Die Wahlplakette

Jeder Stimmberechtigte trägt sie mit Stolz am Sonntag

Die Reichspropagandaleitung für den Wahlkampf teilt mit:

Alle Stimmberechtigten, die am Sonntag, dem 10. April, ihrer Stimmpflicht genügt haben, erhalten kostenlos eine Plakette ausgehändigt. Die Plakette zeigt den Kopf des Führers mit der Umschrift: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!" Alle stimmberechtigten Volksgenossen tragen am 10. April mit Stolz diese Plakette. Sie bringen dadurch ihre Verbundenheit mit dem Führer und seinem Werk zum Ausdruck.

Der Führer:

„Wir haben in Deutschland wirklich gebrochen mit einer Welt von Vorurteilen. Ich bin ja auch ein Kind dieses Volkes und stamme nicht aus irgendeinem Schloß heraus, sondern vom Arbeitsplatz. Ich war auch nicht General, sondern ich war Soldat wie Millionen andere. Es ist etwas Wunderbares, daß bei uns ein Unbekannter aus der Millionenarmee deutscher Menschen, deutscher Arbeiter und Soldaten, an die Spitze des Reiches und der Nation treten konnte! Neben mir stehen deutsche Menschen aus allen Lebensschichten, die heute zur Führung der Nation gehören. Ehemalige Landarbeiter als Reichsstatthalter, ehemalige Metallarbeiter sind heute Gauleiter usw. Allerdings nehmen auch ehemalige Bürgerliche und ehemalige Aristokraten in dieser Bewegung ihre Stellung ein. Es ist uns ganz gleich, woher sie kommen, wenn sie nur zum Nutzen unseres Volkes arbeiten können."

Tag der Nationalen Arbeit 1937.

Dr. Goebbels sprach in Dresden

40000 Dresdner hörten die Parole des Ministers

Wie für viele andere deutsche Großstädte, in deren Mauern der Führer selbst nicht weilen konnte, so brachte am Mittwoch auch für Dresden Dr. Goebbels mit einer imposanten Massenkundgebung den machtvollen und erhebenden Höhepunkt dieses einzigartigen, sich schon seinem Ende nähernden Wahlkampfes. 40 000 Dresdner hörten die Rede des Ministers in der Riesenhalle des Straßenbahnhofes in der Friedrichstadt und auf den angrenzenden Straßen und Plätzen.

Reichsminister Dr. Goebbels legte in seiner Rede, die zu ungezählten Malen stürmische Beifallskundgebungen weckte, vor den 40 000 Dresdnern dar, daß unser Volk in den vergangenen Jahrhunderten noch niemals Politik in weltgeschichtlichem Sinne gemacht habe. Wenn auch große Persönlichkeiten in den verschiedensten Zeiten an der Spitze des Volkes standen, so sei doch das Volk, wenn diese Männer das Ruder aus der Hand gegeben hatten, immer wieder in Grübeleien über Fragen des künstlerischen und religiösen Lebens zurückgefallen. Wenn diese Probleme auch sehr bedeutungsvoll sein mögen, so müsse man sich doch klar darüber sein, daß erst die lebensnotwendigen Fragen der Nation entschieden werden müßten, damit man überhaupt erst die Möglichkeit schaffe, an die Lösung künstlerischer und religiöser Probleme zu denken. Der Minister legte weiter dar, daß die Wahl bei uns einen ganz anderen Sinn habe als in den parlamentarisch regierten Demokratien. Dort stimme man darüber ab, was die Regierung für die Zukunft verspreche, und bei uns werde darüber abgestimmt, was die Regierung in der Vergangenheit getan habe. Unser Volk habe inzwischen einsehen gelernt, sagte der Minister unter begeisterter Zustimmung der Massen, daß ihm der Sperling in der Hand tausendmal lieber sei als die Taube goldener Versprechungen auf dem Dach.

Immer wieder erhoben sich Beifallsstürme, als Dr. Goebbels erklärte, daß das deutsche Volk heute seinen Anspruch als Weltmacht anmeldet, und daß sich heute auch der letzte Arbeiter im letzten Dorf nicht mehr als Angehöriger eines Helotenvolkes, sondern als Bürger der stärksten Macht der Welt fühlen darf. Jeder einzelne weiß, was diese Tatsache auch für sein eigenes Leben zu bedeuten hat. So ist unsere Politik nicht eine Angelegenheit derer, die sie betreiben, sondern Sache der gesamten Nation, deren Willen zu Nutz und Frommen aller Deutschen durch die Führung vollstreckt wird. Es ist wieder einmal die Zeit da, so erklärte der Minister, in der sich die Göttin der Geschichte herniederneigt. Da muß ein Volk seine Stunde erkennen und sie zu nutzen wissen.

99,1 Prozent

Die Wahlfahrt der Reichsdeutschen in Estland

Die in Estland lebenden Reichsdeutschen und bisherigen österreichischen Staatsangehörigen übten am Mittwoch an Bord des Dampfers „Nordland" außerhalb der estnischen Hoheitsgewässer ihr Wahlrecht aus. Insgesamt nahmen an der Wahl 443 Personen teil, fast hundert mehr als bei der letzten Bordwahl vor vier Jahren. Abgegeben wurden 439 Ja-Stimmen und vier Nein-Stimmen, wobei die 15 an der Wahl teilnehmenden bisherigen österreichischen Staatsangehörigen sämtlich mit Ja stimmten. Damit wurden für den Führer und sein Werk 99,1 Prozent der Stimmen abgegeben.

Wehrmachtsaufträge für Oesterreich

Berlin, 7. April.

Nachdem der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, am 26. März in Wien das große Wirtschafts- und Sozialprogramm des österreichischen Aufbaues verkündet hat, unterstützt auch die Wehrmacht im Rahmen ihrer Möglichkeiten dieses Aufbauwerk. Das Oberkommando der Wehrmacht hat daher die Wehrmachtsteile veranlaßt, sämtliche Beschaffungsämter beschleunigt anzuweisen, die Anordnungen über die Grenz- und Notstandsgebiete auf das Land Oesterreich auszudehnen. Die Vorbereitungen sollen so gefördert werden, daß möglichst schon mit dem Wegfall der Devisenbeschränkungen Wehrmachtaufträge in einem Umfange in die Ostmark gelegt werden können, daß dadurch eine fühlbare Linderung der Not eintritt. Vom Oberkommando des Heeres sind daraufhin bereits Offiziere nach Wien entsandt worden, um diese Anordnungen in die Tat umzusetzen. Es wurden bereits Heeresaufträge in Höhe von 25 Millionen RM. an die österreichische Wirtschaft vergeben.

Nationale Dichter Deutsch-Oesterreichs

Mirko Jelusich / Von Kurt Ziesel

Wir beginnen heute mit einer Aufsatzreihe über die markantesten nationalen Dichter Oesterreichs, die ihrem Deutschtum jederzeit treugeblieben sind und daher von dem früheren politischen System in Oesterreich schärfsten Anfeindungen und Verleumdungen ausgesetzt waren. Der Wiener Dichter Mirko Jelusich, mit dem wir diese Aufsatzreihe eröffnen, ist einer der führenden Vorkämpfer der Erneuerung des Kulturlebens in der Ostmark nach nationalsozialistischen Grundsätzen. Sein dichterisches Lebenswerk steht ebenfalls im Dienste dieser Aufgabe. In diesen Tagen ist er nun mit der Leitung des Wiener Burg-Theaters, der berühmten Traditionsstätte deutscher Theaterkunst, betraut worden und wird damit eine wegweisende Arbeit für die nationale Erneuerung des deutschen Theaters in der Ostmark leisten.

Die Schriftleitung.

Es war gegen Ende des Jahres 1930, da ich als Student in Wien das erstemal Mirko Jelusich kennenlernte, ohne von seiner dichterischen Arbeit zu wissen. Denn damals begann erst sein Cäsar-Roman zu einem weit über die Grenzen Deutschlands hinausgehenden Erfolg zu werden. In zwölf Sprachen übersetzt, hat er den dichterisch verklärten Gedanken großen Führertums in die ganze Welt getragen und in einer Zeit der heftigsten Auseinandersetzungen gerade über diesen Gedanken Wertvolles für sein Verständnis geleistet. Mirko Jelusich war damals als politischer Schriftleiter an der Tageszeitung der nationalsozialistischen Bewegung in Wien tätig, wo er neben der Arbeit des politischen Journalisten seiner Berufung als Dichter diente. Es waren Jahre schweren Opfers und vielfacher materieller Bedrängnis, die all denen als gemeinsames Schicksal gegeben waren, die sich in Oesterreich und besonders in Wien zu ihrem Deutschtum und zur Bewegung Adolf Hitlers bekannten. Als Jelusichs dichterische Aufgaben immer stärker an ihn herantraten, blieb er dennoch dem Kampfblatt der Bewegung als Theater-Kritiker treu. Hier hat er sich als unentwegter Mahner und Warner in den chaotischen Zuständen des immer mehr zu einer Domäne des Judentums herabsinkenden Wiener Theaterlebens beispielgebende Verdienste erworben. Von der gesamten jüdischen Presse angefeindet, ging er unbeirrbar seinen Weg.

Das Schicksal hatte seinen Weg zum Deutschtum schwer gemacht. Selbst in den Zeiten, da er schon als eine der markantesten Erscheinungen des deutschen Wien Leiter des dortigen Kampfbundes für deutsche Kultur und Vertrauensmann der nationalsozialistischen Bewegung für alle künstlerischen und kulturellen Fragen Oesterreichs war, hörten die Anfeindungen selbst aus den eigenen Reihen nicht auf. Sie begannen bei seinem nichtdeutschen Namen. Er ist der Sohn eines kroatischen Vaters und einer deutschen Mutter. Sie war Sudetendeutsche und lebte in Prag, wo auch Mirko Jelusich geboren wurde. Seine Jugendjahre, die ihn bald nach Wien führten, das seine eigentliche Heimat wurde, standen unter dem Eindruck eines ständigen Kampfes zwischen Vater und Mutter, die beide stolz auf ihre Nationalität um die Seele ihres Kindes rangen und beide ihr Kind für ihr Volk in Anspruch nahmen. Seine Mutter war eine hochgebildete Frau, deren Einfluß bald überwog. Als Jelusich auf die Hochschule kam, war in seinem Innern die Entscheidung schon gefallen.

Seine früh begonnene erste schriftstellerische Tätigkeit führte ihn mit zwei Vorkämpfern der nationalen Dichtung in Oesterreich zusammen, die bald seine engsten Freunde wurden. Es waren dies der sudetendeutsche Dichter Robert Hohlbaum und der Preuße Karl Alexander Wilke. Ueber sein Ringen zum Deutschtum legte Mirko Jelusich, als es notwendig wurde, zum ersten und letzten Male öffentlich vor drei Jahren ein Bekenntnis ab, in dem er auch zum ersten Male vor einer größeren Oeffentlichkeit über sich selbst sprach. Dort berichtet er, wie ihm nach den geistigen Kämpfen in seinen Jugendjahren die Reste des Zweifels durch den Dienst im Krieg beseitigt wurden. „So wurde für mich", schreibt er, „das Einrücken an die Front zu einem Augenblick des Rausches, den nur der begreift, der nach langem Suchen endlich den klaren Weg unbeirrbar vor sich sieht." Er berichtet dann davon, wie leitende Kreise aus Südslawien, die nach europäisch-kultivierten Menschen fahndeten, sich an ihn wandten und ihn für die kulturellen Aufgaben des neugegründeten Staates Jugoslawien zu gewinnen versuchten. Jelusich weist diese Angebote von sich, er zieht es vor, bei seinem in Not und Schmach geratenen Volk zu bleiben und an seiner Wiederaufrichtung mitzuarbeiten. Sein Selbstbekenntnis schließt er: „Es ist dem deutschen Volk eigentümlich, daß es Männer arischen Blutes aus allen Nationen aufnimmt, mit seinen Mutterarmen, in die jene Männer sich werfen, umschließt und sie sich völlig zu eigen macht. Das Preußentum ist bezeichnend dafür, die Hugenotten-Emigranten, Männer wie Prinz Eugen von Savoy, Adalbert von Chamisso, Houston Stewart Chamberlain sind es. Mit demselben Recht wie diese Männer beanspruche auch ich, der von Vaterseite Rasseverwandte, von Mutterseite Volksgleiche, Volksrecht in der Nation, die mir alles ist, deren Größe allein meine Arbeit dient und in deren heiligem Boden einst zu ruhen mir letztes Ziel bedeutet." In diesen Worten finden wir die ganze Leidenschaftlichkeit und Liebe für Deutschland, die wohl nur ein Grenzdeutscher in einem solchen Maße empfinden kann, weil sein ganzes Leben immer von seinem Kampf und seiner Sehnsucht danach bestimmt ist.

Nach den gemeinsamen Kampfjahren in Wien, in denen ich gerade von Mirko Jelusich auf allen kulturpolitischen Gebieten des Theaters und des Schrifttums für meine spätere Arbeit vielfache und bleibende Anregungen erhielt, trafen wir uns dann gegen Ende des Jahres 1933 wieder in München. Inzwischen war sein Roman „Cromwell", dieses einzigartige Programmwerk nationalen Führertums, erschienen und kurz vorher sein Roman „Don Juan", in dem er die seelische Not eines Zeitalters schildert. Die Not und Verfolgung der Bewegung in Oesterreich, die damals mit ihren ersten Anfängen begann, war wie eine fast sichtbare Last an der Haltung dieses Gesprächs an Jelusich zu spüren. So traten über dieser gemeinsamen Sorge persönliche Wünsche und Pläne zurück. Was aber an Möglichkeiten des offenen Einsatzes für das Deutschtum nun diesem Manne versagt blieb, das übertrug er mit um so leidenschaftlicherer Liebe auf die Gestaltung und Sinngebung seines Werkes. Der Roman „Hannibal" entstand, an dem er an einem großen tragischen Schicksal aufzeigt, wie der „einzelne" nichts ist ohne die Gemeinschaft, die ihn tragen muß, und es entstand weiterhin der Roman „Der Löwe", mit dem er das erstemal eine Gestalt der deutschen Geschichte in den Bereich seiner dichterischen Arbeit zieht. Diesen großen Welfenroman setzt er an den Beginn einer geplanten Roman-Trilogie, die mit Franz von Sickingen in dem Roman „Der Ritter" ihre Fortsetzung gefunden hat und mit einem Buch über Scharnhorst ihren Abschluß finden soll. Drei Männer will Jelusich damit in ihrer gleichnishaften Bedeutung für die deutsche Gegenwart wieder lebendig werden lassen. Drei Männer, die in ihrem Kampf um eine innere und äußere Weiterentwicklung und Neuformung der Gestalt eines deutschen National-Reiches den Kampf ihres eigenen Lebens sahen und es in diesem Kampfe hingaben.

Es ist immer schwer, einen Menschen, der uns im besonderen Maße nahesteht, mit den Worten zu schildern, die sein ganzes Wesen am besten kennzeichnen, und es denen nahezubringen, die wir mit diesem Menschen und seinem Werk vertraut machen wollen. Bei Jelusich erscheint es mir außerordentlich schwer. An ihm ist alles von jeher jener großen Harmonie, sei es im Ernsten, sei es im Heiteren, die wir immer wieder nur an großen Menschen finden. Und wenn ich versuchte, ein Bild von ihm zu entwerfen, um einen kleinen Einblick in sein Lebenswerk zu geben, so kann dies am besten mit einem Bekenntnis und einem Versprechen seinen Abschluß finden: Er ist in allen Lebenslagen und immer wenn es galt, für einander einzustehen, ein bedingungsloser und einsatzbereiter Kamerad gewesen, der einem Menschen, zu dem er sich einmal bekannte, nie die Treue brach. Diese Treue, die er in gleicher Weise dem Deutschtum und der Bewegung, die dieses Deutschtum wieder zu Ehre und Ansehen in der Welt gebracht hat, hielt, können wir ihm nicht besser danken, als wenn wir uns zu seinem Werk bekennen und ihm die Würdigung und Förderung zuteil werden lassen, die Mann und Werk verdient haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0002

Flucht aus Barcelona beginnt

Die ersten „offiziellen“ Flüchtlinge in Perpignan eingetroffen

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ok. **Paris**, 7. April.

Das Ende der rotspanischen Bolschewistenherrschaft naht nun mit Riesenschritten. Gestern abend sind in mehreren offiziellen Automobilen der sogenannten Regierung von Barcelona die ersten offiziellen Flüchtlinge in Perpignan (Frankreich) eingetroffen.

Es handelt sich um die Frau des sogenannten Präsidenten der katalanischen Generalidad, Companys sowie um die Frauen und sonstigen Familienmitglieder der verschiedenen roten Minister. Mit dem Abendschnellzug trafen dann auch noch zwei Dutzend sowjetrussische „Sachverständige“ in Perpignan ein, die, wie sie behaupteten, einen kurzen „Urlaub“ in Paris verbringen wollen. Von der Grenzstation Fos in den Hochpyrenäen wird gemeldet, daß eine Truppe von etwa 5000 bis 6000 Mann roter Milizsoldaten sich der französischen Grenze nähert, um sich in Frankreich in Sicherheit zu bringen. Umfangreiche Vorbereitungen wurden getroffen, um die roten Gäste auf französischem Boden zu empfangen und dann möglichst schnell wieder nach Barcelona abzuschieben. Wie die „Action Française“ berichtet, versuchen die spanischen Bolschewisten durch wiederholte Provokationen Grenzzwischenfälle hervorzurufen. Seit mehreren Tagen zeigt sich über den südfranzösischen Flugplätzen zwischen Toulouse und Perpignan ein geheimnisvolles Flugzeug, das als Kennzeichen mitten in einer roten Kokarde ein schwarzes Hakenkreuz trägt. Es ist bereits eindeutig festgestellt, daß das Flugzeug auf keinen Fall aus dem nationalspanischen Lager stammt.

Der nationale Heeresbericht teilt u. a. mit, daß die nationalspanischen Truppen im nördlichen Abschnitt der Aragonfront drei Orte in den Pyrenäen neu besetzen konnten. Die nationalen Kolonnen sind bis in die unmittelbare Nähe des Ortes Tremp vorgedrungen, der durch seine Elektrizitätswerke bekannt ist. Nördlich von Lerida wurde die an den Ufern des Segre-Flusses gelegene Stadt Balaguer erobert. An der Castellon-Front besetzte die Kolonne, die über Morella zum Meere strebt, den 25 Kilometer östlich von Morella liegenden Ort Vallibona. Auch der westlich von Morella befindliche Ort Forcall wurde eingenommen. Der Frontberichterstatter des Hauptquartiers meldet ergänzend, daß am Mittwoch über 1000 Gefangene gemacht und drei Batterien erbeutet wurden.

das im wesentlichen fertiggestellt ist, und die Frage der Zurückziehung der italienischen Freiwilligen aus Spanien miteinander verbunden werden sollen, gibt der diplomatische Korrespondent der „Times“ heute folgende Darstellung: Sobald der Rat der Genfer Liga die Mitglieder der Genfer Institution aus ihrer Verpflichtung entlassen habe, das italienische Imperium nicht anzuerkennen, werde die italienische Regierung einen Brief an die englische Regierung richten, in dem sie die Versicherung abgebe, daß sie ihre Freiwilligen aus Spanien zurückziehe. Sobald dieser Brief der italienischen Regierung eingetroffen sei, werden die englische Regierung das gesamte englisch-italienische Abkommen als in Kraft befindlich betrachten.

Die „Daily Mail“ vermutet im Zusammenhang mit den englisch-italienischen Verhandlungen, daß Außenminister Graf Ciano nach London kommen, Ministerpräsident Chamberlain aber einen Besuch in Rom abstatten würde. Eine Bestätigung von zuständiger Seite für derartige Besuchsabsichten, vor allem für die Reise Chamberlains nach Rom, war jedoch nicht zu erlangen.

Paris und London lehnen ab

ep. **Paris**, 7. April.

Die Note der französischen Regierung auf die jüngste Note der Sowjetspanier, in der ernstlich ein aktives Eingreifen Frankreichs und Englands in den spanischen Bürgerkrieg gefordert wurde, wird voraussichtlich im Laufe des Donnerstag nach Barcelona abgehen. Die französische Note wird, wie man erfährt, einen ablehnenden Bescheid enthalten. Die französische Regierung hat sich mit der englischen Regierung in Verbindung gesetzt, die eine gleichlautende Antwort nach Barcelona senden wird.

Gibt Moskau das Spiel verloren?

London, 7. April.

Nach einer Meldung des diplomatischen Korrespondenten des „Evening Standard“ hat die sowjetrussische Regierung in Barcelona „gewisse Ratschläge“ erteilt, die darauf hinauslaufen sollen, daß Sowjetrußland im Begriffe steht, die sowjetspanischen Verbündeten im Stich zu lassen. Die sowjetrussische Regierung habe zu verstehen gegeben, daß sie auf eine „möglichst schnelle Liquidierung“ des spanischen Bürgerkrieges dringen müsse.

Zug um Zug

Das Inkrafttreten des Abkommens Rom—London

str. **London**, 7. April.

Ueber die öfter erörterte Frage, in welcher Form das neue englisch-italienische Abkommen,

Bei Schlaflosigkeit **Solarum!**
das wirksame, unschädliche u. preiswerte
Schlechter Schlaf zermürbt. Quälen Sie sich nicht länger! Keine Nachwirkungen. Packg. 18 Tabl. M. 1,26 i. d. Apotheke.

Frankreich sondiert

Drahtung unseres Korrespondenten

ep. **Paris**, 7. April.

Die diplomatischen Besprechungen, die in den letzten Tagen am Quai d'Orsay zwischen dem Außenminister und den diplomatischen Vertretern Frankreichs in den mittel- und osteuropäischen Ländern stattfanden, werden am heutigen Donnerstag mit der Ueberreichung der auf Grund der Gespräche ausgearbeiteten neuen Weisungen an die Botschafter zu Ende gehen. Außenminister Paul-Boncour hat mit seinen Mitarbeitern die letzte Hand an diese Weisungen gelegt. Das „Petit Journal“ schreibt dazu: Die französische Regierung beauftragte die französischen Diplomaten, bei den Regierungen, bei denen sie beglaubigt seien, gewisse Auskünfte über deren Haltung gegenüber der mitteleuropäischen Frage und über ihre Haltung gegenüber Frankreich ganz allgemein zu fordern. Auch bittet die französische Regierung um Aufklärung, in welcher Weise die genannten Länder ihrem Bündnis- und Freundschaftsvertrag mit Frankreich und ihre allgemeine Politik der französischen anzupassen beabsichtigen. Letztere Anfrage scheint, so glaubt man in politischen Kreisen, besonders an Polen und Rumänien gerichtet zu werden, während die militärischen Fragen vor allem Sowjetrußland betreffen sollen.

Flaggen und Gemeinschaftsempfang

Anordnungen Fricks für öffentliche Veranstaltungen

Berlin, 7. April.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern gibt folgendes bekannt:

Anläßlich des „Tages des Großdeutschen Reiches“ am 9. April und der Volksabstimmung am 10. April flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich einschließlich des Landes Oesterreich. Die Beflaggung beginnt am Sonnabend, dem 9. April, mittags 12 Uhr, sobald durch Rundfunk das Kommando „Heißt Flaggen“ gegeben ist. Das Ende der Beflaggung wird noch bekanntgegeben werden.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat zugleich namens aller übrigen Reichsminister die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände, Stiftungen, Anstalten und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes aufgefordert, in den am Sonnabend, dem 9. April, von 11.55 bis 12.05 Uhr stattfindenden allgemeinen Appellen den Gemeinschaftsempfang der Verkündung des „Tages des Großdeutschen Reiches“ sicherzustellen und für die öffentlichen Dienststellen auch sonst alle mit der Feierlichkeit zusammenhängenden Maßnahmen nach den in der Presse bekanntgegebenen Anordnungen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zu treffen.

Die Arbeit am Sonnabend

Der Leiter der DAF., Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, hat folgenden Aufruf erlassen:

An alle Betriebsführer des Großdeutschen Reiches! Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat in seinem Aufruf an das deutsche Volk bekanntgegeben, daß der historische Wahlgang der deutschen Nation eingeleitet wird durch den „Tag des Großdeutschen Reiches“.

Es ist selbstverständlich, daß die Arbeit an diesem Nachmittag nur dort weitergeführt wird, wo lebenswichtige Interessen der Nation das erfordern. Den Gefolgschaften aller übrigen Betriebe ist Gelegenheit zu geben, sich in den Nachmittagsstunden, etwa gegen 18 Uhr, auf den Straßen und Plätzen der Städte und Dörfer einzufinden, um mit der ganzen Nation im Bekenntnis zu unserem Führer und mit dem von ihm geschaffenen Großdeutschen Reich vereint zu sein.

Ich erwarte somit auch von allen deutschen Betriebsführern, soweit sie nicht bereits durch den Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels veranlaßt worden sind, ihre Geschäfte um 18 Uhr zu schließen, daß sie bei der Begrenzung der Arbeitszeit für den Sonnabendnachmittag der Größe und Bedeutung des Großdeutschen Reiches Rechnung tragen, ebenso wie ich weiß, daß die Freude unserer schaffenden deutschen Menschen nicht durch Lohnabzüge für eventuell ausfallende Arbeitsstunden beeinträchtigt wird. Es muß unser aller Bestreben sein, diesen Tag zu einem Tag der Freude für das ganze deutsche Volk zu gestalten.

Anläßlich des „Tages des Großdeutschen Reiches“ am Sonnabend, dem 9. April, schließen sämtliche Verkaufsstellen des Einzelhandels und Handwerks schon um 18 Uhr. Die Hausfrauen werden gebeten, ihre Einkäufe an diesem Tage möglichst frühzeitig zu machen. Sie helfen damit ihren in den Ladengeschäften tätigen Volksgenossen, sich rechtzeitig für das große Erlebnis der Führerrede freizumachen.

Seyß-Inquart sprach im Sportpalast

Berlin jubelt dem Reichsstatthalter Oesterreichs zu

b. **Berlin**, 7. April.

Die Reichshauptstadt hat am Mittwoch in einer mitreißenden Kundgebung an der alten Kampfstätte der Bewegung, im Sportpalast, vor dem österreichischen Reichsstatthalter Seyß-Inquart ihre Verbundenheit mit der heimgekehrten deutschen Ostmark bekundet. Es war eine Feierstunde, in der hier im Herzen des alten und des stolzen neuen Reiches noch einmal das Schicksal des deutschen Oesterreichs lebendig wurde, in der Not, in der Entbehrung und Entsagung, im Kampf und in dem herrlichen Sieg, in der Rettung durch den Führer. Seyß-Inquart war der berufene Mittler dieses Erlebens. Die Berliner Volksgenossen, die zusammen mit 3000 Gästen aus Oesterreich den Sportpalast wiederum bis zum letzten Platz füllten, die in dichten Reihen auf dem Vorplatz sich drängten und die Potsdamer Straße säumten, lernten in Dr. Seyß-Inquart einen Redner von mitreißender Kraft kennen, einen Redner mit versöhnendem Humor, mit beißender Ironie und mit der erschütternden Würde des aus dem eigenen Erleben geborenen Bekenntnisses.

Jubelstürme empfingen den Reichsstatthalter, den der stellvertretende Gauleiter Berlins, Staatsrat Görlitzer, durch den Saal geleitete. Tosender Beifall begleitete die Worte, die er an die NSKK.-Männer richtete, die sich auf Befehl des Staatsrats Görlitzer mit der Treuebotschaft Berlins für den Führer nach Wien in Marsch setzten. Minutenlange Kundgebungen begrüßten ihn, als er zu reden begann. **„Hier darf ich zu euch sprechen nicht als ein Gast, ich darf zu euch sprechen als ein Deutscher des Deutschen Reiches.“ Wieder dröhnten minutenlang Beifallsstürme dem Reichsstatthalter entgegen. Er spricht von der Bedeutung des 10. April. Der 10. April soll nicht die endgültige Durchführung des Anschlusses bringen. „Der Anschluß wurde durchgeführt, als der Führer die Grenze überschritt und das österreichische Volk mit einem Aufschrei des Jubels ihn als Retter begrüßte.“ Am 10. April soll jeder Volksgenosse bekennen, daß er sich hineinstellt in die große Gemeinschaft des deutschen Volkes: „Es handelt sich um das Bekenntnis zur ewigen, zur unerschütterlichen Schicksalsgemeinschaft Adolf Hitlers.“**

Die Rede des Stellvertreters des Führers in Wien am 7. April, um 16 Uhr, wird vom Reichssender Wien und um 20 Uhr vom Deutschlandsender übertragen.

*

Der Reichsarbeitsminister stellt fest, daß der Aufenthalt in Oesterreich von nun an auch für die deutsche Krankenversicherung als Aufenthalt im Inland zu betrachten ist.

*

Das Oberkommando des Heeres hat bestimmt, daß die Wehrkreiskommandos bis zum 25. April 1938 die berufliche Herkunft aller Unteroffiziere mit 12jähriger Dienstverpflichtung zu melden haben.

*

Ministerialrat Dr. Münz vom Reichsarbeitsministerium teilt mit, daß Zweifel aufgetaucht waren, ob auch die Mädchen, die zum 1. März 1938 oder später ausgelernt haben, das Pflichtjahr noch ableisten müssen. Diese Frage werde demnächst durch eine Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt geklärt werden. Danach würden die bis zum 31. Dezember 1938 auslernenden weiblichen Lehrlinge noch nicht unter die Bindungen über das Haus- und Landwirtschaftliche Pflichtjahr fallen.

*

Die Berliner amerikanische Botschaft hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß ihre Regierung beschlossen habe, die amerikanische Gesandtschaft in Wien aufzulösen und an ihrer Stelle ein Generalkonsulat zu errichten.

*

Die deutschen und deutsch-österreichischen Sender bringen am 8. April von 23.30 bis 1 Uhr eine Uebertragung von der Fahrt der NSKK.-Treue-Staffel vom Königlichen Platz in München nach Wien.

*

Amtlich wird bekanntgegeben, daß der bisherige Sowjetgesandte in Sofia, Raskolnikow, abgesetzt worden ist.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Spieike. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 3/1938: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Die Bauten des Führers

Symbole der Volksgemeinschaft

Es ist der Zauber der Zahlen, der uns immer wieder überwältigt, wenn wir die großartigen Leistungen auf allen Gebieten unseres politischen und geistigen Lebens überblicken, gleichgültig ob es sich darum handelt, den wirtschaftlichen Aufstieg zu kennzeichnen oder die kulturellen Veranstaltungen herzuzählen oder die Hilfeleistungen durch das WHW. zu belegen. Es ist stets das gleiche Erstaunliche, das wahrhaft Magische, das uns aus dieser großartigen Bilanz entgegentritt. Es ist ein Rausch der Zahlen, Zeugen einer unerhörten Anstrengung und Arbeitsleistung, beispiellos auf der ganzen Erde. Ein Volk hat sich in Bewegung gesetzt, aufgerufen bis zum letzten Manne, um an dieser großen Arbeitsleistung teilzuhaben.

Das höchste, ja das eigentliche Zeichen einer wirklichen Kultur, eines wirklichen Aufstieges, einer wirklichen Neugeburt, ist aber nicht allein die Zahl, ist nicht allein die Fülle dessen, was geschieht, wie sehr es uns auch durch seine eindrucksvolle Großartigkeit bestechen mag. Das eigentliche und höchste Zeichen wirklicher Kultur, wahren Schöpferwillens, ist vielmehr: Form haben, Stil haben. Das ist aber etwas, das einen unmittelbaren Bezug zur Ewigkeit hat. Der Aufbauwille des Führers muß also dieses heilige Gesetz bestätigen, aus dem eine neue und eigenartige Formenwelt und Formensprache geschaffen wird. Ist dies so? Bekundet sich in den herrlichen Bauten in Nürnberg und München, in Berlin und Dresden eine eigene Signatur, die durch nichts und in nichts mit früherem zu verwechseln ist? Die sich deutlich heraushebt in Stil und Anordnung und die — klar erkennbar — dem Lebensgefühl entspricht, das in den vielen Millionen lebt?

Es ist so: Die Bauten des Führers haben Form und Stil, die gewaltigen Fassaden, die schier unübersehbaren Fensterfluchten und Säulenreihen haben etwas Monumentales durch und durch. Die großartige Vorherrschaft der Horizontale in diesem neuen Monumentalstil ist ein Zeichen der Weite, ist ein Symbol der Volksgemeinschaft, ist der Aufruf an die ganze Nation. Immer ist es das gesamte Volk, das bei den gewaltigen Aufmärschen symbolisch vor solchen erhabenen Führerbau zitiert wird. Gerade das, was des Führers größte geschichtliche Leistung ist, die Zusammenfassung aller Deutschen, die Heimbringung aller Deutschen ins Reich: Hier in diesen Bauten bekundet sich dieser heilige Wille. Noch in Jahrhunderten wird man diese Signatur erkennen — und an der Existenz dieser Bauten wird Wahrheit und Wirklichkeit dieses ungeheuren Aufbaus ablesbar sein. Wer also glaubt, Zahlen seien der hinreißendste Beweis für die große Arbeitsleistung der Nation, der öffne sein Auge der Schönheit dieser Bauwerke, die schweigend und erhaben in den Raum unseres Vaterlandes, des neugegründeten und geweiteten, hineinragen. Denn die Magie des Monumentalen, die Magie des wahrhaft Schönen und Edlen, wie sie in diesen Bauten bannend und erhebend zu uns spricht, berührt Tiefen der Seele, in die der Rausch der Zahlen nicht mehr reicht. Diese Bauwerke bekunden eine Schöpferkraft, die die Maße des Ewigen erträgt.

Stehe zu dem Baumeister, der all dies geschaffen und veranlaßt, der einer Epoche seinen unvergänglichen Stempel aufgedrückt hat!

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Treuekundgebung der Künstler Oesterreichs

Der Zentralverband Bildender Künstler Oesterreichs veranstaltete eine feierliche Treuekundgebung in Wien, um seinem Dank an den Führer und Reichskanzler Ausdruck zu geben. Der Präsident des Verbandes, Prof. Grill, wies darauf hin, daß man vor der Machtübernahme dem Verband oft mit der Auflösung gedroht habe, da er einen zu nationalen Kurs eingeschlagen hatte. Heute, da Oesterreich ein Teil des großen Deutschen Reiches sei, seien auch für die deutschen Künstler in Oesterreich die Fesseln gefallen, die ein Menschenalter lang so unsäglich schwer gedrückt hätten. Die Festrede hielt dann der österreichische Dichter Robert Hohlbaum. „Heute“, so führte der Redner aus, „da unsere unwürdigen Fesseln fielen, sehen wir auf zu jenen Männern, die des Landes Leitstern sind auf seinem künftigen arbeitsreichen Wege, Leitstern auch uns. Kennen Sie die feinen Künstlerhände des Führers, jenes größten Mannes der Weltgeschichte, der selbst gigantische Pläne eines neuen Stadtbaues entwirft, der die „Meistersinger“ zu besonderen Ehren brachte, der Bruckners Büste in der Walhalla aufstellte, der das „Haus der Deutschen Kunst“ eröffnete als strahlendes Gegenbild gegen volksfremde und volksfeindliche Afterkunst, der das größte Kunstwerk der Jahrtausende schuf, ein von wunderbarer Harmonie eines übermenschlichen Willens geformtes heiliges Deutschland? Oder Hermann Göring, den eisernen Vollstrecker großer Rettungspläne, den Schildträger Deutschlands, der noch Zeit fand, die Berliner Oper zur ersten der Welt zu machen. Oder Joseph Goebbels, dessen hinreißende Reden Symphonien eines Feuergeistes sind. Oder Alfred Rosenberg, der unser Jahrhundert zum Mythos gestaltete, der uns eine neue Philosophie des Geistes und des Blutes gab, der unserem Ahnen, Sehnen und Hoffen die große Form eines machtvollen Gebäudes schenkte. Danken wir dem Führer durch unser Werk. Legen wir ihm alle Blüten und Früchte, die uns noch beschieden sind, zu Füßen! Ihm und uns ist das Teuerste und Heiligste: Deutschland!“

Städtenamen sind Symbol. Daß es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika unzählige deutsche Ortsnamen gibt, ist allgemein bekannt. Aber auch der Osten Kanadas ist reich an deutschen Ortsnamen, wenn es sich auch zumeist nur um kleine Siedlungen handelt, die einmal Ausgangspunkt deutscher Pionierarbeit waren. Hat auch der Weltkrieg die Hochburg des kanadischen Deutschtums, die Stadt Berlin, von der Landkarte verschwinden lassen und ihr den Namen eines der grimmigsten Deutschenfresser, den Namen Kitchener, gegeben, so gibt es in der Provinz Neuschottland doch noch ein West-Berlin. In der Provinz Ontario sind fast alle deutschen Gaue mit Ortsnamen vertreten, da gibt es ein Dresden, Mannheim, Heidelberg, Stuttgart, Breslau, Rostock, Metz, Minden, Coburg, Hannover, Neustadt, Blenheim, Osnabrück, Rainham, Holstein, Neu-Hamburg, Wartburg, Baden und, nach geschichtlichen Größen benannt, ein Moltke und ein Wallenstein. Auch Vienna (Wien) können wir heute zu diesen Namen hinzuzählen:

Stimmen der Filmkünstler

Jenny Jugo:

„Ich bin geborene Oesterreicherin. Wenn ich mir vorstelle, daß ich jetzt ‚grenzenlos‘ in meine Heimat am Semmering fahren kann — — so ist das für mich ein überwältigendes Gefühl. Mein ganzes Empfinden und mein Dank gilt in diesen Tagen und besonders am 10. April dem Mann, der diese Tat vollbracht hat.“

La Jana:

„Wir Oesterreicher haben nun endlich heimgefunden! Der Zwiespalt, der in der unheilvollen Entwicklung der letzten Jahre wieder und wieder unsere Herzen zerriß, diese Gewissensqual ist nun über Nacht beendet worden. Wien, die ‚sterbende Stadt‘ — wie man mit trauriger Berechtigung in der letzten Zeit sagen mußte —, wird zu neuer Blüte erwachen, und wiederum jenes Zentrum deutscher Kultur und deutscher Kunst werden, das es einst gewesen ist. Deswegen gehört am Tage der Wahl dem Führer unser tiefempfundenes, dankerfülltes ‚Ja‘!“

Mathias Wiemann:

„Am 12. März haben wir vor den Lautsprechern gestanden, und ich kann mir keinen Deutschen vorstellen, der nicht mit dem heißen Wunsch zugehört hätte: ‚Wäre ich dabei! Könnte ich irgend etwas dazu tun!‘ — Am 10. April können wir alle etwas dazu tun; es scheint uns wenig, eine kleine Mühe angesichts der Begeisterung unserer Herzen — aber dieses kleine ‚Ja‘ auf dem Stimmzettel, es wird jedem Wählenden das große Gefühl bedeuten, seinen kleinen, einzelnen Willen mit dem Willen des Führers und dem Willen des Volkes geeint zu haben.“

Gustav Ucicky:

„Das Geschehen dieser letzten vierzehn Tage ist so gigantisch, so neu, so groß, so überwältigend, daß es der Verstand in seiner vollen Bedeutung noch gar nicht zu fassen vermag. Deswegen ist eigentlich jedes Wort des Dankes, der Treue, der Verehrung, das wir dem Führer sagen, zu wenig. Es bleibt eben nur ein Wort: Das ‚Ja‘, das wir dem Führer am 10. April freudig zusprechen werden!“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0003

Aurora von Königsmarck

Ein Frauenschicksal um August den Starken

von Rudolf Dammert

Copyright by Hoffmann u. Campe Verlag, Hamburg

12. Fortsetzung.

Träume gehen in Erfüllung

„Es war der Höhepunkt und — das Ende . . . Ihr wißt, daß er im April dieses Jahres — wir schreiben jetzt 1696 — aufs neue nach Wien gerufen wurde, um wiederum gegen die Türken zu ziehen . . .“

Der Geheimrat stellt sich erstaunt: „Das Ende? Ihr meint, daß . . .“

„. . . die neue Leidenschaft, die unser Maître in diesen Wochen in Wien entfacht, dem Fräulein von Königsmarck Veranlassung sein wird, sich vom Kurfürsten zurückzuziehen, denn sie ist viel zu stolz, um seine Treulosigkeit zu ertragen . . .“

Der Geheimrat zuckt die Achseln. — „Wer weiß, ob der Kurfürst selbst Neigung besitzt, sich ihrer weiterhin zu erfreuen. Sie ist jetzt Mutter . . . die Rolle des glücklichen Vaters liegt ihm nicht.“

„Er hat sie auch schon versorgt. Sie soll Koadjutorin in Quedlinburg werden und ich bin gewiß, daß der Kurfürst in Wien bemüht ist, die Zustimmung des Kaisers dazu zu erlangen . . .“

Die Mienen sind nachdenklich geworden. — „Eine Geliebte wie die Gräfin Königsmarck wird der Kurfürst nicht mehr finden . . .“

„Das glaube ich auch. In einem edlen Gefäß sind Verstand, Klugheit, Heiterkeit, Wissen und Kunstsinn in wundervoller Weise vereinigt. Sie hat große Macht über alle. In ihrer Gegenwart blühten die Menschen auf.“

Noch ein zweites Ereignis von weittragender Bedeutung lenkte den Sinn des sächsischen Kurfürsten von Dresden und seinen Erinnerungen ab.

Am 23. Mai 1697 hatte August der Starke zum Entsetzen seiner evangelischen Untertanen seinen Glauben abgeschworen und sich katholisch taufen lassen, um dadurch ein Hindernis zur Erlangung der polnischen Königskrone zu beseitigen.

1696 war Johann Sobiesky, der letzte bedeutende König von Polen, gestorben. In der Gruppierung der Mächte spielte dieses Land eine gewichtige Rolle. Es bemühten sich daher zahlreiche Ausländer um diesen Thron. Dem von Ludwig XIV. empfohlenen Prinzen Ludwig von Conti stellte der Wiener Hof nicht weniger als drei Bewerber gegenüber. Auch Friedrich August von Sachsen erschien die Gelegenheit günstig, sich eine Königskrone aufzusetzen und sein Reich zu erweitern. In seinen Träumen und Wünschen sah er sich schon inmitten schöner Polinnen.

Während sein Unterhändler, Oberst von Fleming, in Warschau mit reichen Geldern und unbedenklichsten Mitteln Stimmung machte, hatte August der Starke in Wien Stellung bezogen, um Oesterreich für seine Sache zu gewinnen. Da sich sein Glaubensbekenntnis als eine Schwierigkeit erwies, hatte er sich rasch von der Wahrheit der römisch-katholischen Lehre überzeugt. Nun arbeiteten auch die Jesuiten in Polen für Sachsen.

Während der Erzbischof von Gnesen als Primas von Polen und Leiter des Wahlreichstages bei Warschau den französischen Prinzen zum König ausrief, verkündete der Bischof von Kujavien Friedrich August von Sachsen als Erwählten des Volkes.

Ein Bürgerkrieg schien unvermeidlich. Da tat Friedrich August, der dem ersehnten Land näher war als der französische Bewerber, das klügste, was geboten war: er handelte. Er erschien mit achttausend Mann sächsischer Truppen in Krakau und ließ sich mit überschwenglicher Pracht die Krone aufs Haupt setzen. Ein Versuch des Prinzen Conti, in Danzig mit einem französischen Geschwader zu landen, mißlang, da ihm die Stadt ihre Tore versperrte. Der Franzose sah die Partie verloren und lichtete die Anker.

Wenige Monate später zog Friedrich August in Warschau ein und in kurzer Zeit war ihm das ganze Land untertan.

*

Mit Aurora hat den sächsischen Kurfürsten und polnischen König sein guter Stern verlassen. Man muß bezweifeln, daß auch eine geliebte Frau ihn in Staatsgeschäften zu lenken vermochte, wie es der Maintenon bei Ludwig XIV. möglich war. Aber der ständige Gedankenaustausch mit einem klugen Geist und einer vornehmen Gesinnung dringt oft tiefer ein, als es sich der Eigenwillige bewußt ist.

Ein Zeitgenosse faßt die öffentliche Meinung zusammen: „Aurora hat nicht, wie die anderen Mätressen Friedrich-Augusts, das geknechtete Land dieses gewissenlosesten und prachtliebendsten aller Fürsten ausgesogen, sie hat nichts ihm weggetragen, die Staatssäckel nicht geleert. Gutes hat sie gewirkt, ihre Klugheit walten lassen und sich ein dankbares Andenken gesichert. Das ist das Urteil aller.“

Das polnische Königsspiel hat weder den sächsischen Landen, die nunmehr auch für die polnische Würde zu bluten hatten, noch dem polnischen Staat, für den Friedrich August nie die erforderliche starke Hand erwies, Nutzen gebracht.

Er lebte auch in dem neuen Herrschaftsgebiet dem Wahn, daß man genug für sein Volk tue, wenn man ihm den Glanz der Krone vorspiegele, wenn die armen verhungerten Massen mit dem Anblick der Sattheit der Höchstgestellten, mit glitzernden Aufzügen und prunkenden Festen geblendet und von der eigenen Not abgelenkt würden. An Augenweide hat es der starke August niemals fehlen lassen, aber damit wurde kein Magen gefüllt, keine Eintracht und Ordnung geschaffen. Und das böse Beispiel verdarb alle, die Macht hatten oder zu haben glaubten.

Fehlte es Polen an Geld, um den großartigen Bluff des königlichen Reichtums in Szene zu setzen, so wurden Eilkuriere nach Sachsen geschickt, um rücksichtslos die erforderlichen Mittel aufzutreiben. Kamen dann die Geldsäckel, erhoben die Polen Einspruch, weil ihr König Sachsens Schätze dazu benütze, ihre Nationalfreiheit zu untergraben und auf deren Trümmern einen despotischen Thron zu errichten.

Drohte die Verwirklichung ausschweifender Pläne an der nüchternen Tatsache zu scheitern, daß kein Geld mehr vorhanden war und neue Steuern nichts einbrachten, so mangelte es dem König-Kurfürsten an der Einsicht, daß, wo nichts ist, auch der König sein Recht verloren hat. Davon wackelten die Ministerstühle so lange, bis das Unmögliche möglich gemacht war.

Die Hilfsquellen waren schon ein Jahr nach der Besteigung des polnischen Thrones so erschöpft, daß Friedrich August in seiner Eigenschaft als Kurfürst von Sachsen damit begann, sächsischen Landesbesitz zu verkaufen, um für Polen Geld zu gewinnen. Eines der ersten staatlichen Hoheitsgebiete, das August der Starke widerrechtlich verschacherte, war die Erbvogtei der Abtei Quedlinburg. Die Zukunftshoffnung der Gräfin von Königsmarck, an der der großsprecherische Kurfürst noch vor wenigen Jahren der geliebten Aurora die Lebensstellung der Aebtissin oder zumindest der Koadjutorin zugedacht hatte. Es fand sich ein williger Käufer in dem Kurfürsten von Brandenburg, Friedrich I. von Preußen. Ein Jude hatte das Geschäft, das August dem Starken 400 000 Taler einbrachte, vermittelt.

Die Sorge um die Ungewißheit ihrer Zukunft veranlaßte Aurora zur schleunigen Reise nach Berlin, wo sie nach gnädigstem Empfang beim Kurfürsten von Brandenburg die Versicherung erwirkte, daß er sie in ihren Rechten beschützen und ihre Wahl eifriger, als es bisher geschehen, unterstützen wolle. Quedlinburg war unterdessen von 500 Mann brandenburgischer Truppen besetzt worden.

Mit Staunen vernahm man, daß nunmehr auch der Dresdener Hof sparen wolle. Nach langen Ueberlegungen und Kämpfen wurden „der Oberstallmeister, viele Stallknechte, wie auch die unnützen Tiere, Leoparden, Auerochsen, Affen, Papageien und ihre Anwärter abgeschafft“. In weiteren Abstrichen aber war August der Starke nicht stark genug.

Die Hoffnung, Koadjutorin zu werden und damit den Rang einer Reichsfürstin zu erhalten, hat sich, obwohl bereits Erkennungsurkunden vorlagen, niemals erfüllt, weil der Kaiser trotz der Bemühungen Friedrich Augusts von Sachsen-Polen die B[illegible]tätigung immer wieder hinausschob und sie schließlich in dem Berg unerledigter Schriftstücke verschwinden ließ, durch den sich der Wiener Hof seine Regierung so sehr vereinfachte. Die Gräfin Königsmarck hatte jedoch die Freude, am 14. Mai 1700 zur Nachfolgerin der Aebtissin bestimmt und in das Kapitel als Pröbstin feierlich eingesetzt zu werden. Sie erhielt dadurch eine nicht unbedeutende Pfründe und als nächste Kapitelsdame nach der Aebtissin Aussicht auf die abteiliche Würde.

Unter dem ehrwürdigen Gewand der Pröbstin schlug aber noch immer ein lebensfrohes Herz. Das wußten auch ihre Verehrer. Einer von ihnen, ihr Sachwalter in Dresden, Graf von Backerbart, schrieb ihr nach Quedlinburg: „Unvergleichliche, doch für mich zu fromme Koadjutorin, ich habe mich Ihrer Befehle entledigt und hoffe darüber befriedigenden Bericht erstatten zu können .... Hierzu setze ich mich zu Tische, um auf Ihr Wohl zu trinken ....““

Wenn auch August der Starke seit der Trennung von der Gräfin Aurora in Wien und Krakau neue anspruchsvolle Frauen in seine Arme geschlossen hatte, hat er doch noch lange der Königsmarck seine Achtung und Huld bewahrt. Sie konnte sich an ihn wenden, wenn sie in ihrer stets zerrütteten Vermögenslage keinen Ausweg wußte. Und sie machte hiervon in den Jahren Gebrauch, in denen das Quedlinburger Jungfernstift keine gesicherte Stätte zu bieten schien. Die Mittlerin Maria Aurora Spiegel, wie manche wissen wollten, die uneheliche Tochter des Bruders aus Hannover, kam mit guten Nachrichten aus Krakau, Augusts polnischer Residenz, zurück. Man hatte bei Entsendung der jungen Dame freilich eine kleine Ungunst des Schicksals befürchtet, nämlich die, daß sie schwanger von ihrer Reise heimkehren könnte, aber die Sorge erwies sich als unbegründet.

Sie brachte vom König von Polen kostbare Steine, Stoffe, Spiegel und andere Galanterien, außerdem die Versicherung, daß Fräulein von Königsmarck in der Neujahrsmesse 50 000 Taler ausgezahlt werden sollten.

Die Sorglosigkeit ist der schönen Frau nie bekommen. Sie hielt es nicht ohne Geldverlegenheit aus und wollte daher nach Empfang des königlichen Geschenkes in Schlesien, auf halbem Wege zwischen Dresden und Krakau, ein Rittergut erwerben. Da sie aber außer angefochtenen Rechtstiteln auf Besitzungen in Schweden, Livland und Kurland und einem bergehohen Stoß von Prozeßakten nichts besaß, lieh sie 10 000 Taler, um das im Oelsischen Gebiet gelegene Rittergut Wilxen zu kaufen. Sie ließ sich dort als Lehens- und Gerichtsherrschaft von den Gutsuntertanen huldigen und Gehorsam loben.

Die Herrlichkeit endete wenige Jahre später mit dem Verlust des Besitzes und einer Reihe von Prozessen, die ihren Tod Jahrzehnte überdauerten.

(Fortsetzung folgt.)

Bilder aus unserem zum Reich heimgekehrten Bruderlande

Federzeichnungen aus der sagenumwobenen Wachau von unserem hallischen Bürger Hanns Hannsen-Schwilling.

In einem unserer großen Schaukästen der HN.-Hauptgeschäftsstelle (Vorraum zur Schalterhalle) befindet sich zur Zeit eine Auswahl trefflicher Original-Federzeichnungen unseres hallischen Bürgers Hanns Hannsen-Schwilling. Sie umfassen das Gebiet der sagenumwobenen und burgenreichen Wachau, das nunmehr durch die Tat unseres Führers wieder zum deutschen Mutterland zurückgekehrt ist. Uralte Trutzburgen, verträumte Winkel, in denen spielerisch die Sonne Licht und Schatten verteilt, kunstvolle Denkmäler werden hier durch das Auge des Künstlers lebendig ... Krems, Melk an der Donau, Weißkirchen und Maria Laach erstehen vor uns ...

Beachten Sie diese reizvolle Schau in unserer HN-Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstr.

Der deutsche Arbeiter ist nicht mehr rechtlos! Geachtet im Volke darf er stolz am Aufbau Deutschlands mitarbeiten! Alle Schaffenden danken dem ersten Arbeiter des Volkes, dem Führer Adolf Hitler! Sie alle geben dem Führer am 10. April ihr „Ja“!

Hitzewelle im Eiskeller ...

Ein Kuß zieht große Kreise — oder: der Ehemann, seine Frau und der Erpresser

nrg. **Berlin**, 7. April.

Der 47jährige Waldemar N. hatte seiner um 20 Jahre jüngeren Angestellten Annemarie N. einen Kuß gegeben, einen einzigen, raschen Kuß — mitten auf den Mund. Diese Tatsache sollte zu einer ganzen Kette von peinlichen Auseinandersetzungen führen und endete nunmehr sogar mit einem Prozeß vor dem Berliner Schöffengericht. Unter der Anklage der versuchten Erpressung hatten sich die geküßte Annemarie und ihr Freund, der 28 Jahre alte Rudolf G., zu verantworten, während der stürmische Draufgänger, der Arbeitgeber von Annemarie, als Belastungszeuge auftrat.

An einem glühend heißen Hochsommertage vorigen Jahres war es geschehen — und zwar ausgerechnet im Eiskeller. Annemarie hatte dort zu tun, und ihr Arbeitgeber, ein Berliner Geschäftsmann, kam aus seinem Laden herunter und half ihr. „Plötzlich, ehe ich mich versah, hatte er mich gepackt und mir einen schallenden Kuß auf den Mund gegeben“, so erzählte Annemarie vor Gericht, „ich war so überrascht, daß ich zunächst kein Wort hervorbringen konnte, dann bin ich weggelaufen.“ Es sei hier gleich der Vollständigkeit wegen die Darstellung des Zeugen über den Verlauf dieses Ereignisses eingeschaltet: „Ich wußte nicht, wie mir geschah“, so behauptete er, „ich mußte sie einfach in den Arm nehmen und ihr einen Kuß geben. Nachher, als ich ihr entgeistertes Gesicht sah, war ich ganz verdattert und — schämte mich.“ Hier muß erläuternd bemerkt werden, daß Annemarie ein sehr schönes Mädchen ist. Vielleicht hat sie die allzu stürmische Huldigung, den glühenden Kuß im Eiskeller, auch gar nicht sehr übel genommen, denn ihr Benehmen blieb während der folgenden Tage unverändert freundlich. Ja, es ist möglich, daß die eitle Evastochter ihrem Freunde, dem Angeklagten G., nur imponieren wollte, als sie diesem dann doch bei einem gemeinsamen Ausgang von dem Sturmangriff ihres Chefs auf ihren hübschen Mund erzählte.

Der Freund geriet in eine maßlose Wut, was immerhin verständlich war, denn er verkehrte schon seit sieben Jahren mit Annemarie und wollte sie auch heiraten. Zornbebend versuchte er sofort den Arbeitgeber seiner Freundin telephonisch zu sprechen. Dieser meldete sich auch am Apparat, stritt aber zunächst alles ab, weil seine Frau während des Gespräches neben ihm stand und mit neugierigem Mißtrauen die wachsende Verlegenheit ihres Mannes beobachtete. Aber der eifersüchtige Liebhaber ließ nicht locker; er läutete von neuem an, und diesmal nahm die Frau des Zeugen das Gespräch entgegen. Ergeben in sein Schicksal mußte der Draufgänger mit anhören, wie seine bessere Hälfte eingeweiht wurde, und ebenso ergeben nahm er dann die Strafpredigt in Empfang. — Aber, was sollte weiter geschehen? Der Freund von Annemarie forderte Genugtuung. Es fand eine Unterredung zwischen dem Wütenden und dem Ehepaar N. statt. „Verzeihen Sie mir doch“, sagte Annemaries Arbeitgeber, „es ist doch nun mal geschehen und ich bereue es doch sehr.“ — Annemaries Freund blieb aber unerbittlich und kündigte eine Reihe von Schritten an — eine Beleidigungsklage usw. —, um volle Genugtuung zu erlangen.

Andere Personen wurden eingeschaltet und machten den Versuch, eine Einigung herbeizuführen, ehe es zu einem Skandal kam. Der N. wollte Annemarie mehrere Monatsgehälter als Buße zahlen, aber der Freund, der ihre Sache führte, wollte davon nichts wissen. Einige alte Männer — so lautete ein weiterer Vorschlag — sollten auf Kosten des Zeugen einige Wochen in Erholungsurlaub fahren. Aber der Angeklagte blieb weiter bockbeinig.

Sein angeblicher Kampf um die Ehre seines Mädchens begann freilich allmählich wenig echt zu wirken. Schließlich rückte er dann mit dem Vorschlag heraus, der Arbeitgeber von Annemarie sollte ihm ein Darlehen über 3000 Mark geben, dann wäre die peinliche Geschichte um den Kuß aus der Welt geschafft. Der Zeuge holte sich Rat ein, wie er sich diesem Angebot gegenüber verhalten solle und verständigte die Polizei als ihm dieser Weg gewiesen wurde. Am andern Tage traf er dann mit dem Angeklagten in einem Bierlokal zusammen, in dem sich auch Kriminalbeamte unauffällig eingefunden hatten. In dem Augenblick, als der Zeuge dem Angeklagten einen Briefumschlag überreichte, in dem sich angeblich die 3000 Mark befinden sollten, griffen die Beamten zu und nahmen G. fest.

Wegen versuchter Erpressung erhielt der Angeklagte G. drei Monate Gefängnis. Annemarie wurde freigesprochen, weil ihr nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie von den Manövern ihres Freundes Kenntnis hatte.

Zuchthaus für einen Entführer

Eine Unmündige betört

Wegen Entführung einer Minderjährigen verurteilte die Große Strafkammer in Kassel den 30jährigen, aus Kassel gebürtigen und in Ebersdorf in Sachsen ansässigen Karl Schäfer zu 1½ Jahren Zuchthaus. Schäfer wurde sofort verhaftet. Der Angeklagte hatte in Karlshafen ein noch nicht 21jähriges Mädchen kennengelernt, das er arglistig überredete, mit ihm zu entfliehen. Der Beschuldigte, der verheiratet ist, hatte dem Mädchen vorgeredet, er wolle sich mit ihm im Auslande trauen lassen und dann, wenn das Mädchen 21 Jahre geworden sei, mit ihm nach Deutschland zurückkehren. Mit dem Gelde, das die Betörte vom väterlichen Hause mitnahm, wurde in Northeim die Hotelrechnung bezahlt; dann setzte der Angeklagte das Mädchen in die Eisenbahn, gab ihm von dessen Gelde 20 RM. und ließ es mit dem Versprechen, schnellstens nachzukommen, nach Hamburg fahren. Dort geriet die Betrogene in bitterste Not. Nach drei Wochen wurde die Enttäuschte von ihrem Vater, der bis dahin ihren Aufenthalt nicht kannte, in Hamburg abgeholt.

Ostseebad Kühlungsborn

Brunshaupten/Arendsee mit neuem Namen

Der Reichsstatthalter für Mecklenburg, Hildebrandt, hat die beiden bekannten, unmittelbar aneinander grenzenden Ostseebäder Brunshaupten und Arendsee zu einer Stadt zusammengefaßt, die den Namen Kühlungsborn erhielt. Dieser Name wurde nach dem großen Hochwald der „Kühlung“ gewählt, der in der unmittelbaren Nähe der neuen Stadt liegt. Das Stadtwappen von Kühlungsborn zeigt fliegende Möwen auf dunkelblauem Grund. — Auch das wenige Kilometer weiter westlich gelegene Ostseebad Alt-Gaarz wurde unter Eingemeindung von Neu-Gaarz, Wustrow, Gaarzer Hof und Blengow zur Stadt erhoben. Die neue Gemeinde erhielt den Namen Rerik und als Stadtwappen ein normannisches Hochseeschiff.

Ein Selbstmord in der Goldschmuggelaffäre

Der in die Bukarester Goldschmuggelaffäre verwickelte frühere rumänische Gesandte in Budapest, Alexander Buzdugan, der auf freiem Fuß belassen worden war, hat sich Mittwoch früh erschossen.

Buzdugan war ein Sohn des Präsidenten des Obersten Kassationshofes Georg Buzdugan, der von 1927 bis 1929 Mitglied des Regentschaftsrates war.

Acht Hotelgäste verbrannt

Drei Chikagoer Hotels in Flammen

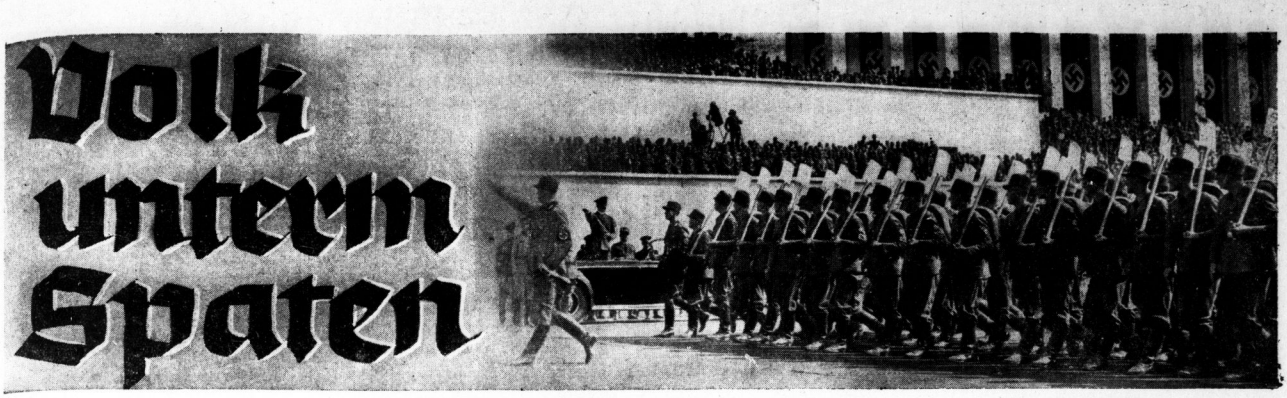
Am Mittwoch früh, als ein heftiger Schneesturm über Chikago fegte, brach im Center-Hotel an der West-Madison-Straße aus unbekannter Ursache ein Großfeuer aus. Die Flammen griffen auf zwei benachbarte Hotels über. In den drei Gebäuden wohnten insgesamt 375 Gäste. Sie konnten sich zum größten Teil selbst ins Freie flüchten; dreißig wurden von der Feuerwehr über Rettungsleitern in Sicherheit gebracht. Acht Personen sind in den Flammen umgekommen. Vier Gäste und ein Feuerwehrmann wurden schwer verletzt.

Die Hotelgäste flüchteten, teilweise nur notdürftig bekleidet, durch die Notausgänge auf die Straße, wo sich Schreckensszenen abspielten. Ein unbeschreiblicher Wirrwarr entstand, da die ungewöhnliche Kälte und das Schneetreiben die Löschversuche behinderten.

Bei Erkältungsgefahr, Halsentzündung, Grippe:
Formamint
Schutz vor Ansteckung!
Neue ermäßigte Preise:
Flaschenpackung .. mit 60 Tabl. RM 1,55
Taschen-Röhrchen mit 20 Tabl. RM 0,59

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0004

Volk unterm Spaten



„In den kühnsten Programmpunkten der nationalsozialistischen Bewegung gehört der: die bisher in Klassen gespaltene Nation aus ihrer Zerrissenheit zu lösen und zu einem einheitlichen Körper zusammenzuschmelzen." Mit diesem kurzen Satz kennzeichnete der Führer auf dem Reichsparteitag der Freiheit im Jahre 1935 den tiefsten Antrieb zu seinem großen schöpferischen Werke. In diesem kurzen Satz bekundet sich geradezu die gemeinsame Signatur, sozusagen der Generalnenner aller Einrichtungen und Maßnahmen, die seit dem Jahre 1933 in Deutschland planmäßig in Angriff genommen wurden.

Aufhebung der Klassengegensätze — wie konnte das anders und eindringlicher geschehen als durch die Klarlegung und Bewußtmachung aller Gemeinsamkeiten, die dem deutschen Volke eigen sind: der gemeinsamen Abstammung, des gemeinsamen Blutes, der gemeinsamen Aufgabe, der gemeinsamen Sprache, des gemeinsamen Vaterlandes, der gemeinsamen Gefahren. Wundersame Wirkungskraft, die in diesem vielstimmiger, vielfältigen Gemeinsam verborgen liegt! Aber all das bliebe nur eine großartige Fiktion, wenn es nicht auch in gemeinsames Leben, in gemeinsames Schicksal umgewandelt wird. Denn nicht das Bewußtsein von den Dingen allein schafft schon die Dinge, sondern erst die Tat läßt sie zur Wirklichkeit werden.

Die vielleicht wundervollste Verwirklichung dieses Programmpunktes ist der Arbeitsdienst. Er faßt im Grunde alles zusammen, was an Schöpferkraft der Idee der Gemeinsamkeit innewohnt. Die reife Jugend aller Stände trifft in den Gemeinschaftslagern des Arbeitsdienstes zusammen: Ihre Aufgabe ist es, mit dem Gerät des Friedens, dem Spaten, die heilige Mutter Erde, den heiligen Boden des Vaterlandes, in ungeheuer faustischem Drange schöpferisch umzugestalten. Eine reife Jugend ist plötzlich durch ein großartiges Gebot mitten in die Gesetzlichkeit der waltenden Natur gestellt: Bäume und Aecker, Wiesen und Oedland, Blumen und die ewig kreisenden Gestirne treten als Urerlebnisse in die jugendlichen Seelen. Ein Stück Landschaft, mit dem Spaten oder mit der Hacke umgeschichtet, bleibt als Verpflichtung bestehen. Es erweist sich plötzlich, daß ein Begriff wie Vaterland keineswegs nur ein Begriff ohne Leben, sondern eine Wirklichkeit ist; denn wer einmal einen Baum gepflanzt hat, wer ein Stück fruchtbares Land der Oede abgerungen, wer Sümpfe für die Saat gewonnen hat — in dem verwandelt sich Erde zum Gestirn, in dem kristallisieren sich alle Sehnsüchte zur Erfüllung. Niemals wird seine Heimatlosigkeit in die Irre gehen können, immer findet sie sich und orientiert sie sich an dem Antlitz einer Landschaft, die einmal umgestaltet wurde.

Aber die gemeinsame Aufgabe schafft auch ein gemeinsames Bewußtsein, ein gemeinsames Gefühl. Mann steht neben Mann — so ist es zu Anfang, Mann steht für Mann, so ist es zum Schluß der Arbeitsdienstzeit. Auch hier hat sich sozusagen die Erde zum Gestirn verwandelt: Aus einer Anzahl fremder Menschen wurde eine Schar, eine Gemeinschaft gleichen Geistes und gleichen Sinnes. Die Unterschiede der Geburt, die Unterschiede der sozialen Schichtung, Vorurteile, die sich aus beiden ergeben, werden aufgehoben: Die Erde erweckt das Gefühl, daß ein jeder Mensch ist, ob hoch oder tief geboren, ob reich, ob arm, und alle Gegensätze der Klassen enthüllen sich wahrhaftig als ein Wahn, als ein Trug, vielleicht sogar als die böswillige, mindestens aber als die verblendete Ideologie engstirniger Fanatiker. Und dies geschah dadurch, daß allen die gemeinsame Aufgabe, den Boden der Heimat fruchtbar zu machen, gestellt wurde. Allen gemeinsam — darin eben liegt das Geheimnis! Die fruchtbar gemachte Erde belohnt solchermaßen ihre jugendlichen Umgestalter mit der heiligen Erkenntnis, daß die Gemeinsamkeit des Blutes, der Abstammung, der Sprache mehr bedeutet als die Schichtung in Klassen, und daß die Gemeinschaft des Volkes eine ewige, die wahre Verpflichtung jedes einzelnen ist.

*

Bisher wurde nur von Idee und Ethos des Arbeitsdienstes gesprochen, doch können diese Zeilen nicht abgebrochen werden, ehe noch eine kurze Uebersicht in Zahlen gegeben wurde, die die ungeheure Arbeitsleistung des Reichsarbeitsdienstes am deutschen Boden kennzeichnet. Für rund 261 000 Hektar ungenügend entwässertes Kulturland und zum Teil völlig versumpftes Oedland wurden die Vorfluter ausgebaut und die Binnenentwässerung durch offene Gräben oder durch Dränierung durchgeführt. Rund 83 000 Hektar Land in Flußniederungen und am Meer wurden durch den Bau von Deichen und durch Flußregelungen den regelmäßig wiederkehrenden Hochwasserüberflutungen entzogen. Auf rund 30 000 Hektar Land wurden Bodenarbeiten, wie Roden, Einebnen, Umbrechen, Moorbesanden, ausgeführt. Rund 51 000 Hektar durch Erbteilung zersplitterter Besitz wurden im Rahmen von Umlegungsverfahren zu geschlossenen Wirtschaftsflächen zusammengefaßt, entwässert und durch Wege erschlossen. Für rund 137 000 Hektar schlecht zugängliches Kulturland und neu zu erschließendes Oedland wurde durch den Neubau oder die Verbesserung von Wegen in einer Gesamtlänge von rund 2100 Kilometer die Bewirtschaftung erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht. Auf rund 19 000 Hektar Unland wurden Buschwerk und Heidekraut entfernt und der Boden durch Herstellen von Hackstreifen oder Pflanzlöchern zur Aufforstung vorbereitet. Rund 14 000 Hektar wurden gleichzeitig aufgeforstet. In rund 28 000 Hektar Forst wurden Kulturpflegearbeiten wie Freihacken der im Vorjahr gesetzten Pflanzen, Läuterungen auf Astungen durchgeführt. Rund 68 000 Hektar Wald wurden durch den Neubau oder die Verbesserung von rund 2000 Kilometer Holzabfuhr wegen einer besseren Bewirtschaftung erschlossen. Rund 28 000 Hektar Wald wurden durch den Neu- oder Ausbau von Gräben entwässert. Dies nur ein Ausschnitt aus der ungeheuren Arbeitsleistung, die der Reichsarbeitsdienst für sich buchen kann. Ein treuer Helfer des Volkes ist der Arbeitsdienst auch bei Schneebrüchen, Deichbrüchen, Ueberschwemmungen und Waldbränden geworden. Von ganz besonderer Bedeutung ist er bei dem Einsatz in der Ernte-Nothilfe geworden. Im Jahre 1936 hat er annähernd 1 Million Tagewerke geleistet. Aufschlußreich ist es noch, festzustellen, daß durch die Landeskulturarbeiten des Reichsarbeitsdienstes ein jährlich wiederkehrender Mehrertrag im Werte von fast 30 Millionen RM. erzielt wird.

Allergrößter Wert wird beim Arbeitsdienst, wie bei allen Organisationen des Führers, auf einen charaktervollen Führernachwuchs gelegt. In mehr als 40 Schulen vollzieht sich die planmäßige Ausbildung von Führern und Führerinnen, die, beste Auslese, den Prototyp des neuen deutschen Menschen darstellen.

Wie die Arbeitsmänner allenthalben das Antlitz der deutschen Erde umgestalten, so walten die Arbeitsmaiden bei den Müttern. Sie helfen ihnen in Haus und Hof, im Garten oder auf dem Feld die Arbeit zu erleichtern oder sie vertreten sie, wenn Krankheit oder Schwäche ihnen das Arbeiten unmöglich macht. Insgesamt 175 000 Stunden täglich arbeiten die deutschen Arbeitsmaiden bei Bauern, bei Siedlerfrauen und Arbeiterinnen. Das sind im Monat fünf Millionen, im Jahr über sechzig Millionen Arbeitsstunden, die zusätzlich den Müttern und damit auch der deutschen Volkswirtschaft zugute kommen. So ist es auch hier das große Gemeinschaftserlebnis des Volkes, das die Seelen der Arbeitsmaiden erfüllt. Auf wunderbare und schlichte Weise werden sie so für ihren späteren Beruf vorbereitet. Die Leistungen des weiblichen Arbeitsdienstes beschränken sich aber nicht allein auf die praktische Hilfe in Haus und Hof. Die Arbeitsmaiden, künftige Mütter und damit Erhalterinnen der Nation, lassen es sich angelegen sein, durch gemeinsame Feierabende, die sie mit den Frauen des Dorfes veranstalten, durch Sing- und Spinnabende die Gemeinschaft des Volkes auf liebevolle Weise zu pflegen. Sie dienen selbst dort noch, wo sie feiern. So blüht mit ihnen eine Welt auf, die noch weiter in ihnen wirkt, wenn sie selbst das heilige Amt ihres Frauentums übernommen haben.

Die Schaffung des männlichen und weiblichen Arbeitsdienstes ist zugleich die Schaffung einer glücklichen, kraftvollen Jugend. Stehe also zu dem Mann, dessen unerhörter Energie es zu verdanken ist, die Gemeinschaft der deutschen Menschen geschaffen zu haben, und der es vermocht hat, die in Klassen gespaltene Nation zu lösen und zu einem einheitlichen Körper zusammenzuschmelzen, — wie er es einst verkündet hat.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Arbeitsmänner beim Bau eines Schutzwalles gegen das Meer auf der Insel Neuwerk (Presse-Bild-Zentrale)

Mit ihren Arbeitsgeräten verlassen die Arbeitsmänner ihr schwimmendes Kahnlager (Presse-Bild-Zentrale)

Schwer beladen mit der neuen Ausrüstung aus der Kleiderkammer (Presse-Bild-Zentrale)

Arbeitsmaiden kehren vom Felde heim (Aufn.: Annemarie Giegold-Schilling)

Der Führer erfüllte, was andere versprachen! — Du dankst ihm am 10. April mit Deinem „Ja"!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0005

Stadt-Zeitung

Halle, 7. April.

So wird gewählt!

Zwei Tage noch, dann ist der Tag der Volksabstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag gekommen, der 10. April 1938, der für alle Zeiten als einer der bedeutsamsten im Leben des deutschen Volkes in die Weltgeschichte eingehen wird. Auch in der Gaustadt Halle will und darf kein volksgenosse an der Wahlurne fehlen. Damit aber jeder Stimmberechtigte zur richtigen Zeit und am richtigen Ort sein „Ja" für den Führer abgeben kann und damit nirgends Verzögerungen oder irgendwelche Schwierigkeiten eintreten können, geben wir im folgenden nochmals und zusammenfassend unseren Lesern alles zur Kenntnis, was an wahltechnischen Dingen für den 10. April für den einzelnen von Wichtigkeit ist.

*

Wer darf wählen? Sämtliche deutsche und österreichische Stimmberechtigte! Im übrigen ist diese Frage des näheren geklärt durch folgende Bestimmung: „Zum Reichstag sind wahlberechtigt sämtliche deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die bis zum 10. April 1938 das 20. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht nach den allgemeinen Bestimmungen (Entmündigung oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht ihr Wahlrecht ruht". Nicht wahlberechtigt sind also Juden, d. h. solche Männer und Frauen, die von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammen. Ferner ist ein Teil der jüdischen Mischlinge nicht wahlberechtigt, sofern gewisse Voraussetzungen vorhanden sind, die man aus der entsprechenden Bekanntmachung an den Anschlagsäulen ersehen kann.

Wann wird gewählt? Die Volksabstimmung und Wahl findet in Halle am 10. April 1938 von 8 bis 17 Uhr statt. In dieser Zeit sind in der Gaustadt die Abstimmungsräume geöffnet. Es ist dringlich erwünscht, daß jeder so früh wie möglich wählt, damit der Wahlvorgang im wesentlichen bis zur Mittagsstunde abgeschlossen ist und nicht etwa kurz vor Schluß der Wahlzeit noch große Stauungen in den Abstimmungsräumen entstehen. — In den Gemeinden des Saalkreises wird zur gleichen Zeit gewählt; lediglich in den Gemeinden, die weniger als tausend Einwohner haben, ist der Wahlbeginn auf 9 Uhr festgesetzt.

Wo wird gewählt? Es war schon darauf hingewiesen worden, daß diesmal die hallischen Stimmbezirke an die Ortsgruppenbereiche angeglichen worden sind. Infolgedessen hat eine Verschiebung der Stimmbezirksnummern sowie eine teilweise Veränderung der Abstimmungsräume stattgefunden. Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß sich jeder, bevor er zur Wahl geht, möglichst an ihrem Vortage, die amtliche Bekanntmachung an den Anschlagsäulen genau ansieht, aus der er mühelos entnehmen kann, wohin er diesmal seine Schritte zu lenken hat. Für die Krankenhäuser sind, wie immer, besondere Stimmbezirke eingerichtet. Die österreichischen Stimmberechtigten wählen in der Katholischen Volksschule, Oleariusstr. 7. Außerdem ist, wie gestern ausführlicher mitgeteilt, für Reisende mit Stimmscheinen, und zwar für reichsdeutsche und österreichische Stimmberechtigte, ein Abstimmungsraum auf dem hallschen Hauptbahnhof eingerichtet, der von 6 bis 23 Uhr besetzt gehalten wird. — Besonders erwähnt sei in diesem Zusammenhange auch noch, daß diejenigen, die umgezogen sind und sich nicht bis zum 2. April polizeilich umgemeldet haben, in dem Bezirk wählen müssen, zu dem ihre frühere Wohnung gehört.

Wie wird gewählt? Vorausbemerkt sei, daß für die Volksabstimmung und die Wahl zum Großdeutschen Reichstag nur ein Stimmzettel Verwendung findet, auf dem der oder die Stimmberechtigte auf ihre Frage „Bist Du mit der am 13. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich einverstanden und stimmst Du für die Liste unseres Führers Adolf Hitler?" in einer Willenskundgebung die Antwort gibt. Dieser Stimmzettel — es ist nur das amtliche Formular gültig — wird dem Stimmberechtigten bei seinem Eintritt in den Abstimmungsraum zusammen mit einem Umschlag ausgehändigt; er ist für die reichsdeutschen Stimmberechtigten weiß und für die österreichischen Stimmberechtigten grün. Der Stimmberechtigte begibt sich dann hinter eine aufgestellte Wand, um dort den Wahlakt zu vollziehen: er zeichnet in den mit „Ja" bezeichneten großen Kreis ein Kreuz ein, tut den Zettel in den Umschlag, geht damit zum Wahlvorsteher, nennt seinen Namen und seine Wohnung und übergibt den Umschlag mit dem darin befindlichen Stimmzettel dem Wahlvorsteher, der ihn in die Wahlurne wirft. Es wird unbedingt empfohlen, Ausweispapiere mitzubringen, damit Rückfragen, die allerdings nur ausnahmsweise gestellt werden, sofort geklärt werden können. Zu bemerken ist noch, daß Volksgenossen, die durch körperliche Gebrechlichkeit an der Ausfüllung des Stimmzettels oder der weiteren Wahlhandlung behindert sind, sich im Abstimmungsraum der Beihilfe einer selbst mitgebrachten oder vom Wahlvorstand erbetenen Vertrauensperson bedienen können. Daß Schwerkriegsbeschädigte, Arbeitsinvaliden oder sonstige körperlich Behinderte von dem von Kreisleitung eingerichteten Schippdienst Gebrauch machen können, wurde bereits mehrfach in einer Bekanntmachung in unserem Anzeigenteil mitgeteilt; wir verweisen dazu auf die letzte derartige Veröffentlichung auf Seite 11 der „Hallischen Nachrichten" vom 5. April 1938.

Zur Stimmabgabe der in Halle wohnenden abstimmungsberechtigten Oesterreicher war bereits mitgeteilt, daß sie einen besonderen Abstimmungsraum haben. Um allen wirklich Stimmberechtigten die Abstimmung zu ermöglichen, hat der Polizeipräsident für Sonntag, 10. April, im Dienstgebäude Dreyhauptstr. 2, Zimmer 69, einen Sonderdienst eingerichtet; dieser dient der Klärung von Zweifelsfragen bezüglich der Stimmberechtigung früherer österreichischer Staatsangehöriger oder Staatenloser, die früher Oesterreicher waren. Der Sonderdienst beginnt früh 8 Uhr und währt die ganze Abstimmungszeit über.

Mit diesen Ausführungen dürfte alles für die Stimmberechtigten zum technischen Ablauf des Wahlvorganges Wesentliche gesagt sein. Es ist nun an jedem Volksgenossen, am Sonntag seine selbstverständliche Pflicht zu tun und dem Führer als Dank sein „Ja" zu geben.

Sonnabend Ladenschluß um 18 Uhr!

Aus Anlaß des „Tags des Großdeutschen Reiches" am Sonnabend, 9. April, schließen sämtliche Verkaufsstellen des Einzelhandels und Handwerks schon um 18 Uhr. Die Hausfrauen werden gebeten, ihre Einkäufe an diesem Tage möglichst frühzeitig zu machen. Sie helfen damit ihren in den Ladengeschäften tätigen Volksgenossen, sich rechtzeitig für das große Erlebnis der Führerrede freizumachen.

Treuefahrt Halle—Wien angetreten

Feierliche Uebergabe der Treuebotschaft des Gaues Halle-Merseburg durch Gauleiter Staatsrat Eggeling an die Fahrer des NSKK.

Eine begeisternde Feierstunde auf dem Rudolf-Jordan-Platz

Die Treuebotschaft, die Gauleiter Staatsrat Eggeling im Namen aller Menschen aus dem Land der brannen Erde an den Führer richtete, ist unterwegs nach Wien! Obersturmführer Becker und Sturmhauptführer Scarbatta vom NSKK. sind gestern abend mit der auf Pergament geschriebenen und in einer würdigen Kassette verschlossenen Urkunde von der Gaustadt Halle aus gestartet. In Gegenwart von Ehrenabordnungen der Partei und ihrer Formationen und in Anwesenheit des Führers der Motorbrigade Leipzig, Gruppenführer Schade, verabschiedete der Gauleiter die beiden Meldefahrer, die nun mit ihrer Beiwagenmaschine in die befreite Ostmark fahren, um Adolf Hitler die hohe Botschaft der unwandelbaren Treue, der tiefen Liebe und des unerschütterlichen Glaubens zu übergeben, die wir Menschen des Mittellandes unserem geliebten Führer mit heißem Herzen entgegenbringen! — Am heutigen Vormittag werden die Meldefahrer von vier anderen Gauen unseren Heimatgau und auch die Stadt Halle durchfahren. NSKK.-Männer der hallschen NSKK.-Standarte M 38 werden ihnen das Ehrengeleit geben.

*

Die beiden Männer vom Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps, die zu dieser Stunde auf ihrer schweren Beiwagenmaschine mit dem Fahrzeug Wien über die Straßen Großdeutschlands rollen, reisen in einer stolzen und hohen Mission. Die Hunderttausende von Herzen der Männer und Frauen und der Jugend aus dem Land der brannen Erde, aus dem Kampf- und Arbeitsgau Halle-Merseburg begleiten sie unsichtbar auf jedem Kilometer bis zur Stadt Wien. Kaum jemals wurde zwei Männern unserer Heimat ein schönerer Kurierdienst übertragen, kaum jemals wurde zwei Männern ein bedeutungsschwereres, ein glückhafteres Dokument anvertraut als diesen beiden Motorradfahrern im schwarzen Lederhelm des NSKK. In einer kunstvoll gefertigten Kassette aus uralter Moreiche und dem neuen Werkstoff Hydronalium, dem Leichtmetall des Gaues Halle-Merseburg, führen sie mit sich eine Urkunde, die wir alle, die wir in diesem Gau leben, durch die Hand unseres Gauleiters an den Führer schrieben. Es ist eine Botschaft der Liebe, der Verehrung, der Gefolgschaftstreue und der Einsatzbereitschaft, und es ist zugleich ein Leistungsbericht über fünf Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit im Land der Mitte, die jene pergamentene Urkunde enthält.

Obersturmführer Becker vom Stab der Motorgruppe Leipzig und Sturmhauptführer Scarbatta von der Standarte M 38, Halle, die NSKK.-Meldefahrer unseres Gaues, starteten gestern abend 19.30 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz. In einer würdigen Feierstunde wurden sie verabschiedet. Ein Ehrensturm mit 170 Mann der Motorstandarte 38 mit dem Feldzeichen der Standarte und mit neun Standern der einzelnen Motorstürme war auf dem Platz aufmarschiert. Ihnen zur Seite hatten sich Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen aufgestellt, Kolonnen der Politischen Leitung und der SS., der SA. und der Hitler-Jugend. Der Führer der Motorbrigade Leipzig, zu der unsere hallsche Motorstandarte gehört, Gruppenführer Schade, erscheint in Begleitung von Oberführer Kießling und nimmt die Meldung entgegen, die Standartenführer Gaudig, der Führer der Standarte M 38, ihm erstattet. Dann begrüßt er die Führer der Ehrenabordnung durch Handschlag.

Der Spielmannszug und der Musikzug der Motorstandarte 38, die vor dem Gebäude der Gauleitung Aufstellung genommen haben, stimmen einen schmetternden Marsch an. Gauleiter Staatsrat Eggeling trifft ein, herzlich begrüßt, und schreitet die Fronten der Ehrenformationen ab, von Gruppenführer Schade begleitet. Dicht vor dem Mikrophon, vor dem der Gauleiter sprechen wird, ist inzwischen die NSKK.-Staffel unseres Gaues, die schwere Beiwagenmaschine, aufgefahren. Am Lenker Obersturmführer Becker, der auf seiner Brust quer über dem grauen Fahranzug ein weißes Tuch trägt mit der Inschrift „Treuefahrt zum Führer. NSKK.-Staffette aus dem Gau Halle-Merseburg". Die Blicke zahlloser Volksgenossen, die den Platz in dichten Reihen säumen, um an diesem feierlichen Abschied teilzunehmen, ruhen auf den beiden Kurieren, die sich neben ihrer Maschine aufstellen. Und nun tritt der Gauleiter an das Mikrophon. Am 9. April, so etwa führt er in seiner kurzen, eindringlichen Ansprache aus, wird der Führer von Wien aus zu uns allen sprechen und wird die Proklamation des neuen Großdeutschland vornehmen. Ich glaube, daß ich die Pflicht habe, mich zum Dolmetsch zu machen für die Gefühle, die die Herzen aller Menschen des Gaues Halle-Merseburg in diesen Tagen bewegen! Unsere Treuebotschaft soll dem Führer zum Ausdruck bringen, wie dankbar, wie glücklich und wie froh wir auf ihn sind! Der Gauleiter verliest sodann den Text der Botschaft, den wir gestern auf der ersten Seite unserer Zeitung zum Abdruck gebracht haben. Zu den Meldefahrern gewendet, fährt der Gauleiter weiter fort: „Ihr, die ihr berufen seid, die Treuebotschaft zu überbringen, sagt dem Führer, daß die Kassette für die pergamentene Urkunde gefertigt ist aus einem gaueigenen Werkstoff, und sagt ihm, daß wir in sie hineingearbeitet haben unseren Glauben, unsere Hoffnung, unsere ganze Liebe zu Adolf Hitler!"

Die Ehrenformationen stehen still, die Fahnen und Stander heben sich, als der Gauleiter nun die Kassette mit der Urkunde den Kurieren mit den Worten reicht: „Somit übergebe ich Ihnen die Treuebotschaft des Gaues Halle-Merseburg. Sagen Sie dem Führer, daß der Gau diese Treue am 10. April durch die Tat beweisen wird!"

Die Fahrer besteigen ihre Maschine. Stürmisch stimmen die auf dem Platz Versammelten in das „Sieg-Heil" auf Adolf Hitler ein. Und während nun die Hymnen wie ein Schwur zum abenddunklen Himmel emporklingen, springt der Motor mit hellem Donner an. Bei den Klängen des Horst-Wessel-Liedes rollt die Maschine los und geht auf ihre stolze Fahrt — begleitet von den Grüßen und Wünschen eines ganzen Gaues! Das erste Reiseziel ist München, der Sammelpunkt der NSKK.-Staffeln aller deutschen Gaue. Von München fahren dann die Staffeln gemeinsam über Innsbruck nach Wien, wo sie am Sonnabend eintreffen.

Im Laufe des heutigen Vormittags werden, wie uns von der Standarte M 38 mitgeteilt wurde, die NSKK.-Staffeln von vier Gauen das Gebiet unseres Heimatgaues und auch die Stadt Halle auf ihrer Fahrt zum Führer passieren. Und zwar sind es die Meldefahrer der NSKK.-Gruppe Nordmark für den Gau Groß-Hamburg, der Gruppe Niedersachsen für den Nachbargau Magdeburg-Anhalt, der Gruppe Nordsee für den Gau Ostfriesland und der Gruppe Ostsee für den Gau Schwerin. Gegen 11 Uhr hat man das Eintreffen dieser Staffeln in Bernburg erwartet. Fahrer der Motorstandarte M 38 Halle werden den Kurieren das Ehrengeleit von der Gaugrenze ab geben und sie durch Halle hindurch zur Reichsautobahn bis nach Schkeuditz bringen. Von der Kleeblattkreuzung ab wird die Standarte M 38 Weißenfels das Ehrengeleit bis zum Nachbargau Thüringen übernehmen.

Der Weg zur Einheit

Von Regierungspräsident Dr. Sommer, Merseburg

Für den 10. April hat der Führer das Deutsche Volk aufgerufen, durch seine Stimme den Anschluß Deutsch-Oesterreichs und damit die Gründung des Großdeutschen Volksreiches zu bestätigen. Der tausendjährige Wunsch der deutschen Nation, die politische Einigung aller Deutschen in einem deutschen Staat scheiterten bisher an Sonderwünschen der Dynastien, an konfessionellen Gegensätzen und an partikularistischer Eigenbrödelei. Als am 6. August 1806 unter dem Zwang Napoleons der letzte deutsche Kaiser das „heiligen römischen Reiches deutscher Nation" seine Krone niederlegte, war damit der letzte äußere Zusammenhalt weggefallen und das deutsche Volk aufgelöst in eine Unzahl kleiner und kleinster politischer Gebilde.

In dem großen Völkerringen der Freiheitskriege gelang es dem deutschen Volk, das sich zu gemeinsamem Abwehrkampf zusammengefunden hatte, das fremde Joch abzuschütteln; doch blieb der Wunsch nach der deutschen Einheit, für den die beste deutsche Jugend ihr Leben gelassen hatte, unerfüllt. Aus den Verhandlungen der Diplomaten entstand ein Mißgebilde ohne Lebenskraft. 1848 verfuhrte der Gedanke nach einem großen deutschen Reiche auch Gestalt zu finden; die in der Paulskirche zu Frankfurt versammelten Patrioten boten dem Preußenkönig die deutsche Kaiserkrone an. Doch dieser lehnte sie ab, weil das Angebot vom Volke und nicht von den Fürsten ausging. Die nächsten Jahrzehnte waren angefüllt mit dem Machtkampf der beiden großen Rivalen Preußen und Oesterreich um die Vormachtstellung. Der sich immer mehr verschärfende Gegensatz zwischen beiden führte schließlich zu der blutigen Auseinandersetzung von 1866, die für Bismarck den Weg freimachte für die kleindeutsche Lösung. Am 18. Januar 1871 wurde im Spiegelsaal von Versailles das zweite deutsche Kaiserreich proklamiert und die Einigung des deutschen Volkes unter Ausschluß der alten deutschen Ostmark vollzogen.

Im Weltkrieg fand sich dann Deutschland und Oesterreich zu treuer Waffenbrüderschaft gegen den gemeinsamen Feind zusammen. Sein unglücklicher Ausgang hatte ein Gutes: er machte die deutsche Ostmark frei von ihren Fremdbestandteilen, die auf die Dauer eine Gefährdung des deutschen Volkes bedeutete. So war es nur selbstverständlich, daß nun der übriggebliebene rein deutsche Reststaat Anschluß an das Deutsche Reich suchte. Aber die gleichen Männer, die die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht der Völker mit großen Worten proklamiert hatten, verhinderten ihn gewaltsam, schufen einen Staat, der wirtschaftlich und politisch keine Lebensfähigkeit besaß, und dessen Existenz gegen den Willen seiner eigenen Bevölkerung von den Feindbundmächten „garantiert" wurde. Durch die Friedensdiktate von Versailles und St. Germains sollte dieser Zustand verewigt werden. Der Volkswille, der immer wieder nach einer Vereinigung drängte, wurde einer dünnen Schicht volksfremder Elemente und einem vergangenen Zeitalter nachtrauernder Phantasten gewaltsam niedergehalten. Als der Nationalsozialismus im Reich die Macht übernommen hatte, wurde der Wille zur Einheit immer stärker. Der Terror, der ihn unterdrücken sollte, überschlug sich und führte schließlich zu den Ereignissen der letzten Wochen.

Gerufen von der österreichischen Regierung kam der Führer und rettete Oesterreich vor dem Bürgerkrieg, dessen Ausmaße sich nicht übersehen ließen. Was den Staatsmännern der Freiheitskriege, was den Patrioten von 1848 nicht gelungen war, was Bismarck nur durch zwei blutige Kriege unvollkommen vollbrachte, das schuf der Führer in wenigen Tagen. In einem unbeschreiblichen friedlichen Siegeszug eroberte er nicht nur das österreichische Land, sondern das Herz des österreichischen Volkes. Das deutsche Volk, das stets in Notzeiten sich seiner Zusammengehörigkeit bewußt war, hat sich in diesen Tagen endgültig zusammengefunden. 75 Millionen marschieren nun im gleichen Schritt und dienen in gleicher Liebe einem deutschen Vaterlande.

In diesen Tagen hat der Führer den uralten Traum nach dem großdeutschen Volksreiche zur Erfüllung gebracht und hat dadurch gleichzeitig für den Weltfrieden mehr getan als alle internationalen Konferenzen der letzten Jahre, indem er den größten Unruheherd im Herzen Europas beseitigte. Was der Führer in diesen Tagen tat, kann erst die Geschichte voll würdigen. Danken können wir schon heute, indem wir geschlossen hinter Adolf Hitler treten und ihm am 10. April unsere Zustimmung geben zu seinem Werk, zu dem alle Deutschen umfassenden Großdeutschland.

Feierlicher Empfang für Justizminister Dr. Hueber

Wie bereits mitgeteilt, spricht heute Justizminister Pg. Dr. Hueber aus Wien um 20.15 Uhr im Stadtschützenhaus zu Halle. Pg. Hueber, der bekanntlich ein Schwager von Generalfeldmarschall Hermann Göring ist, wird als Repräsentant unserer österreichischen Volksgenossen in Halle besonders herzlich empfangen werden.

Wenn er um 18.20 Uhr mit der Bahn in der Gaustadt eintrifft, wird am Bahnhof ein Ehrensturm der SA. angetreten sein, der von ihm abgeschritten wird. Im unmittelbaren Anschluß daran begibt er sich mit dem Wagen nach dem Hotel „Goldene Kugel". Von dort aus fährt er um 18.55 Uhr nach dem Rathaus. Dort ist um 19 Uhr ein Empfang durch den Oberbürgermeister, verbunden mit der Ueberreichung einer Ehrengabe, vorgesehen. Anschließend fährt Pg. Hueber in das Hotel zurück. Von dort aus wird bis zum Stadtschützenhaus, wo 20.15 Uhr die Kundgebung beginnt, ein dreifaches Spalier von BDM., HJ. und SA. gebildet, wobei von der SA. Fackeln getragen werden. Am Stadtschützenhaus steht niederum ein Ehrenspalier, das der Gast abschreiten wird. Zur Kundgebung selbst hat jeder Volksgenosse Zutritt; ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Nach der Kundgebung fährt Pg. Hueber zum Hotel zurück.

Jahrmarkt bis Montag verlängert

Einschränkungen am Wochenende

Die Gaufachabteilung des deutschen Handels der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung mit der Kreispropagandaleitung der NSDAP. teilt mit, daß wegen der Volksabstimmung am 10. April für die Abhaltung des Frühjahrsmarktes am Wochenende folgende Regelung getroffen worden ist: Am Sonnabend, 9. April, werden um 18 Uhr sämtliche Verkaufsstände, Schaubuden usw. geschlossen, damit auch das ambulante Gewerbe Gelegenheit hat, an den Großkundgebungen des Tages des Großdeutschen Reiches teilnehmen zu können. Damit die Volksgenossen im ambulanten Gewerbe ihr „Ja" dem Führer geben können, wird der Markt am Sonntag erst um 15 Uhr geöffnet. Wegen dieser Unterbrechung wird der diesjährige Frühjahrsmarkt um einen Tag verlängert. Er findet also auch am Montag, 11. April, in vollem Umfange statt. Standgeld wird für diesen Tag vom Oberbürgermeister der Stadt Halle nicht erhoben.

Tanzlustbarkeiten in der Osterwoche

Für Tanzlustbarkeiten in der Osterwoche sind folgende Regelungen getroffen: Am ersten und zweiten Osterfeiertag sind Tanzlustbarkeiten erlaubt. Ein Tanzverbot gilt — neben den allgemeinen Beschränkungen für den Karfreitag — nur für den Sonnabend vor Ostern. Als öffentliche Tanzlustbarkeiten gelten nicht Veranstaltungen, bei denen ausschließlich deutsche Volkstänze getanzt werden. Weitergehende landesrechtliche Vorschriften, die in der Osterwoche Tanzlustbarkeiten verbieten, sind durch eine neue Verordnung aufgehoben worden.

Drei Fahrzeuge festgeklemmt

Der Polizeipräsident teilt vom gestrigen Tage vier Verkehrsunfälle mit, bei denen ein Radfahrer leichtere und ein Fußgänger erhebliche Verletzungen erlitt. Aus dem üblichen Rahmen fällt ein Vorfall heraus, der sich gegen 10.45 Uhr auf dem Riebeckplatz zutrug. Ueber diesen fuhr ein Lastkraftwagen, der einen Personenkraftwagen im Schlepptau hatte. Der Fahrer eines Postomnibusses überfuhr beim Ueberholen das Schleppseil und fuhr zwischen beide Fahrzeuge, so daß alle drei Fahrzeuge festgeklemmt wurden. Dabei wurde der Personenkraftwagen erheblich, der Omnibus leicht beschädigt. Im übrigen ist der Unfall glücklicherweise ohne Personenschäden abgegangen.

* **Herrenloser Pelz.** Im Polizeipräsidium Halle ist bei der Kriminalpolizei ein schwarzer Herrengehpelz mit älterem braunen Pelzkragen und noch gut erhaltenem braunen Hamsterfellfutter sichergestellt worden. Dieser Pelz ist vermutlich im Oktober oder November 1937 in Halle oder dessen nächster Umgebung gestohlen worden. Der Eigentümer des Pelzes wird gebeten, sich baldmöglichst im Polizeipräsidium Halle, Zimmer 316 bis 321, einzufinden.

Der Tag des Großdeutschen Reiches

in der Gaustadt Halle

Wie uns von der Kreispropagandaleitung mitgeteilt wird, ist man noch mit der Ausarbeitung des Aufmarschplanes und der Veranstaltungsfolge zum „Tag des Großdeutschen Reiches" in seiner Durchführung in Halle befaßt. Beides wird in unserer morgigen Ausgabe veröffentlicht werden.

Fahrkarten zur Ostereise

Zu Ostern werden wieder Festtagskarten mit 33⅓ Prozent Ermäßigung zwischen allen Bahnhöfen der Reichsbahn und der Privatbahnen ausgegeben. Sie gelten vom Mittwoch vor Ostern bis Donnerstag nach Ostern, also vom 13. April bis 21. April; am 21. April, 24 Uhr, muß die Rückfahrt beendet sein. Die Festtagskarten können an allen Tagen, also auch zu eintägigen Reisen, benutzt werden. Auf der Hin- und Rückreise ist je eine Fahrtunterbrechung zugelassen. Wer seine Reise länger ausdehnen, auf der Hin- und Rückreise verschiedene Strecken benutzen und mehrmals unterbrechen will, löst statt der Festtagskarte unter den üblichen bekannten Bedingungen die Urlaubskarte. Da zu Ostern wieder ein starker Reiseverkehr zu erwarten ist, ist es zur glatten Abwicklung des Verkehrs unbedingt erforderlich, daß die Fahrkarten rechtzeitig gelöst werden.

* **Silberne Hochzeit.** Der Stellmachermeister August Scheffler, Königstraße 15, begeht am 8. April mit seiner Ehefrau das Fest der Silbernen Hochzeit.

Zahnstein — die Wurzel vieler Zahnleiden!
Dagegen hilft
SOLIDOX ZAHN-PASTA
Gegen Zahnstein
Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0006

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 7. April 1938, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . . . . . 5[37] Mi.
Sonnenuntergang . . . . 18[53] Mi.
Dauer der Dämmerung . 40 Mi.
Mondaufgang . . . . . 10[24] Mi.
Monduntergang . . . . 1[40] Mi.
Mondphase: Erstes Viertel
Niederschlag d. letzten 24 Std. 0,0 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 6. 4. —;

April		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
6.	14,12	+ 9,5	753,9	76	WSW	3	bedeckt	Regen
6.	21,12	+ 10,2	754,3	68	W	7	wolkig	—
7.	7,12	+ 9,7	752,7	81	SW	5	•	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Wer ist der schnellste Maschinenschreiber?

Reichsleistungsschreiben der DAF.

Die Deutsche Arbeitsfront ruft gemeinsam mit der Deutschen Stenographenschaft für den 8. Mai alle Maschinenschreiber und -schreiberinnen zu einem im gesamten Reichsgebiet zur Durchführung gelangenden Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine auf. Jeder Teilnehmer hat zwei Aufgaben zu lösen: Briefdarstellung (1100 bis 1200 Anschläge innerhalb von 20 Minuten) und Schnellschreiben. Bei der Briefdarstellung kommt es auf eine zweckmäßige, übersichtliche und sinngemäße Anordnung des Inhalts an, ferner auch auf die Sauberkeit und Fehlerlosigkeit. Die ausreichende Zeit von 20 Minuten gibt jedem Teilnehmer die Möglichkeit, langsam, sauber, fehlerlos und mit Ueberlegung zu schreiben. Beim Schnellschreiben muß der vorgesehene Drucktext in der von jedem Teilnehmer zu erreichenden höchstmöglichen Schnelligkeit ohne Absätze geschrieben werden. Das Abschreiben dauert zehn Minuten und wird gemeinsam begonnen und beendet. — Teilnehmer mit der Note Sehr gut, Gut und Genügend erhalten seitens der DAF. eine Leistungsbescheinigung. Außer dieser Bescheinigung sind noch wertvolle Gau- und Reichspreise gestiftet, welche an die tüchtigsten und leistungsfähigsten Schreiber und Schreiberinnen zur Verteilung gelangen. — Anmeldungen werden in den Dienststellen der DAF. vom Kreisobmann, Kreisberufswalter und Ortsberufswalter bis zum 20. April entgegengenommen.

Berufliche Bestandsaufnahme der Unteroffiziere

Das Oberkommando des Heeres hat bestimmt, daß die Wehrkreiskommandos bis zum 25. April 1938 die berufliche Herkunft aller Unteroffiziere mit 12jähriger Dienstverpflichtung zu melden haben. Das vorgeschriebene Muster erfaßt die Berufe nach folgenden Gruppen: Reichs-, Landes- und Gemeindedienst, Industrie, Handel, Gewerbe und Verkehr, Land-, Forst- und Gartenwirtschaft, andere freie Berufe und ohne Beruf oder Berufsangabe.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 7. April 1938

Obst u. Gemüse:		
Tafeläpfel	½ kg	0,40—0,55
Aepfel, Eß-	½ kg	0,25—0,35
Aepfel, Mus-	½ kg	0,15—0,20
Kochbirnen	½ kg	0,25
Apfelsinen	½ kg	0,55
Bananen	1 Stck.	0,08—0,15
Tomaten	½ kg	0,40
Bohnen, weiße	½ kg	0,30—0,35
Gurken, Senf-	½ kg	0,40
Gurk., Salat-	1 Stck.	0,70—0,80
Gurken, Pfeff.-	½ kg	0,30
Radieschen	1 Bd	0,12—0,15
Rhabarber	½ kg	0,15—0,18
Weißkohl	½ kg	0,12
Rotkohl	½ kg	0,15
Wirsingkohl	½ kg	0,15—0,18
Blumenkohl	1 Kopf	0,25—0,50
Grünkohl	½ kg	0,10
Salat	1 Kopf	0,20—0,25
Spinat	½ kg	0,08
Raps	½ kg	0,15
Mohrrüben	½ kg	0,06—0,08
Kohlrüben	½ kg	0,06—0,08
Rote Rüben	½ kg	0,06—0,08
Zwiebeln	½ kg	0,15
Rapünzchen	½ kg	0,40
Schwarzwurzel	½ kg	0,25—0,35
Sellerie	1 Stck.	0,15—0,25
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15
Fische:		
Kabeljau	½ kg	0,27
Schellfisch	½ kg	0,27
Fleisch- und Wurstwaren:		
Rindfleisch:		
Kochfleisch	½ kg	0,82
Bratenfleisch	½ kg	0,89—1,20
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	½ kg	1,00—1,20
Bratenfleisch	½ kg	1,20—1,50
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	½ kg	0,90—1,08
Bratenfleisch	½ kg	1,00—1,18
Schweinefleisch:		
Kamm u. Kot.	½ kg	0,96—1,02
Bauch u.fett.Fl.	½ kg	0,80
Ziegenlamm	½ kg	0,50—0,60
Ziegenfleisch	½ kg	0,60—0,80

Heringe, Schott	1 St	0,05—0,12
Bücklinge	½ kg	0,50
Schellfisch, ger.	½ kg	0,50
Seelachs, ger.	½ kg	0,50
Aal, ger.	½ kg	3,00
Wild u. Geflügel:		
Gänse (Mast)	½ kg	1,25
Hühner	½ kg	0,90—1,20
Tauben	1 Stck.	0,50—0,90
Rehfleisch	½ kg	0,50—1,55
Hirschfleisch	½ kg	0,50—1,40
Kaninch., Stall	½ kg	0,90
Kaninch., wild	½ kg	0,70
Fasanen	1 Stck	1,80—3,25
Sonstiges:		
Markenbutt.	1 Stck.	0,80
Butter, Molk	1 Stck.	0,78—0,79
Butter, Bauern	1 St.	0,71
Quark	½ kg	0,22—0,40
Käse	1 Stck.	0,05—0,30
Pflaumenmus	½ kg	0,40—0,50
Kartoff., gelbe	5 kg	0,44
Kartoff., Nieren	5 kg	0,60—0,80
Eier, Hdlskl.	1 Stck.	10,5—0,13
Zitronen	1 Stck	0,04—0,05
Meerrettich	1 Stck.	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,10—0,20
Petersilie	½ kg	0,60
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	½ kg	0,28
Pilze:		
Champignons	½ kg	1,40
Roßfleisch	½ kg	0,60—0,70
Wurstwaren:		
Schlackwurst	½ kg	1,60—2,00
Knackwurst	½ kg	1,20
Schwartenwurst	½ kg	1,00
Rotwurst, frisch	½ kg	1,00
Leberw., frisch	½ kg	1,00
Rotwurst, ger.	½ kg	1,00
Leberwurst, ger.	½ kg	1,00
Schinken, roh	½ kg	1,60—1,80
Schinken, gek	½ kg	1,80
Speck, fett, ger.	½ kg	1,06
Speck, mag., ger.	½ kg	1,16
Schmeer	½ kg	0,84
Schmalz	½ kg	1,04
Wurstfett	½ kg	0,60

Ein historisches Ereignis

ist die Tat des vollzogenen Anschlusses Österreichs an das Deutsche Reich.

Über 6 Millionen Deutsche, die durch Gewalt und starre Paragraphen ausserhalb der Gemeinschaft mit ihrem Volkstum bleiben mussten, sind heimgekehrt!

Wir waren früher auch ein Volk, mussten aber in zwei Staaten leben.

Doch Betrug, Lüge und Gewalt haben den Lauf der Geschichte nicht aufhalten können.

Blut strebte zu Blut!

Die Tat des Führers hat die Sehnsucht des Volkes erfüllt:

Das neue deutsche Reich ist erstanden!

Wir zeigen am 10. April der Welt unseren Willen:

Wir alle stimmen mit

Ja!

Heimkehr der Mittellandjugend

Die 400 Hitlerjungen unseres Gebietes wieder aus Wien eingetroffen — Stunden ungewöhnlichen Erlebens in der Donaustadt

Heute vormittag trafen die 400 Hitlerjungen des Gebietes Mittelland, denen der hohe Auftrag geworden war, Repräsentant der deutschen Jugend in Oesterreich zu sein, wieder in Halle ein, wo sie herzlichst bewillkommt wurden. Die Heimkehrenden standen sichtlich noch ganz unter dem ungewöhnlich starken und einzigartigen Erlebnis, das ihnen in den vergangenen Tagen zuteil geworden ist und von dem auch der folgende Erlebnisbericht etwas erzählt, den wir als letzte dieser Schilderungen veröffentlichen. Er gibt die Eindrücke wieder, welche unsere HJ. in Wien gewann.

*

Wien zeigt uns sein neues Gesicht. Frühmorgens sind wir, wenn auch brummend über diese „Aufweckung mitten in der Nacht“, vom Strohlager aufgestanden. „Karl“ führt uns zum Baden ins Jörger-Bad. Erfrischt starten wir zur Rundfahrt durch Wien mit dem Autobus. In 39 Autobussen hat Gebietsführer Kley endlich seine Schäflein untergebracht. Unter dem Sieg-Heil der Straßenpassanten brausen wir davon, nicht ohne vorher wieder mit Apfelsinen und Aepfeln überschüttet worden zu sein.

Die Fahrt, die uns die Sehenswürdigkeiten der alten deutschen Donaustadt zeigen soll, gleicht einer Propagandafahrt. Ueberall lachende Gesichter, erhobene Arme. Daß die „Weaner Madeln“ mit besonderer Lautstärke begrüßt werden, nimmt wohl nicht wunder. Ueber den Ring führt unser Weg, über dieselbe Straße, über die vor wenigen Wochen die deutschen Panzerwagen rasselten. Es geht hinaus in Richtung Ottokring. Inzwischen ist ein Kamerad der Wiener Hitler-Jugend zu uns gestiegen, der uns von dem schweren Kampf der dortigen illegal arbeitenden Kameraden berichtet. Wenn wir diese prächtigen Jungen vor uns sehen, dann können wir begreifen, daß sie lieber in Kerker und Anhaltelager wanderten, als von der Idee zu lassen.

Am Abend heißt es wiederum antreten. Der Reichsjugendführer wird sprechen. An allen Plakatsäulen kleben die Plakate, an allen Bretterwänden kleben sie. Sehr feierlich wieder der äußere Rahmen der Kundgebung. Das Rathaus innen hell erleuchtet und von außen angestrahlt. Wir halten Fackeln in den Händen und marschieren mit dem Lied „Auf hebt unsere Fahnen“ langsam vor der Freitreppe des Rathauses auf. Links von mir stehen drei österreichische Kameraden mit ihrer Baunfahne. Der Reichsjugendführer ist bereits eingetroffen. Nach seiner Begrüßung und dem gemeinsamen Gesang des Wiener Jungarbeiterliedes ergreift er das Wort. In kurzen Sätzen entwickelt er noch einmal die Methoden des Terrors gegen die deutschbewußte Jugend Adolf Hitlers in Oesterreich. Immer wieder wird Baldur von Schirach unterbrochen durch die Rufe begeisterter Zustimmung, wenn er die Taten des Nationalsozialismus vorführt. Wenn es einmal vorgekommen ist, daß man tapfere und anständige BDM.-Mädels zusammen mit Straßendirnen eingekerkert hat, so ist dies ein Beweis für die Niederträchtigkeit des früheren Oesterreichsystems. Einen anderen Fall noch führt der Reichsjugendführer an: Ein Hitlerjunge wird sechs Tage lang verhört, ohne seine Kameraden zu verraten. Da greift der Kriminalkommissar zu einem Mittel, das man nicht für möglich hält. Er sagt dem betreffenden Kameraden nach sechs Tagen, daß seine Mutter einen Selbstmordversuch unternommen habe. Er könne sie nur wiedersehen, wenn er gestehen würde. Als der gequälte Kamerad unter dem Drucke dieser furchtbaren seelischen Folter zusammenbricht und Dinge erzählt hat, die er sonst bestimmt verschwiegen hätte, muß er feststellen, daß seine Mutter wohlauf ist und er einem verbrecherischen Trick zum Opfer gefallen ist.

Als Baldur von Schirach seine Rede beendet, kennt die Begeisterung keine Grenzen. Die letzte der Wahlkundgebungen, an denen wir teilnehmen konnten, hat ihr Ende gefunden. Unter dem Gesang des Fahnenliedes marschieren wir ab. Zurück geht es in unser Quartier. Morgen heißt es Abschied nehmen von unseren österreichischen Brüdern. Wir können es leichten Herzens tun, da wir selbst spüren durften, daß die deutsche Ostmark am 10. Aril ihre Pflicht tun wird.

Arno Gaudig.

135 Wohnungen entstehen

in der Boelckestraße

In die Reihe der großen Bauvorhaben, die in letzter Zeit das Bild des hallischen Nordostens — jenes Stadtteils hinter der Halberstädter Bahn um den Gertraudenfriedhof herum — formen halfen, ist nunmehr ein neues Großvorhaben getreten: Längs der Ostseite der Boelckestraße sind in mehreren hundert Meter Länge Bauzäune emporgewachsen, hinter denen die Fundamente von 135 neuen Wohnungen entstehen. Bei diesem Vorhaben des „Bauvereins für Kleinwohnungen“ handelt es sich durchweg um Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen, die dort in einer langen Reihenfront errichtet werden. Mit diesem Vorhaben wird nunmehr der Anfang zur Bebauung der östlichen Seite der Boelckestraße gelegt, so daß sich in naher Zukunft gegenüber dem Gertraudenfriedhof eine geschlossene Häuserfront bilden wird.

Passionsmusik in der Pauluskirche

In der letzten Abendmusik in der Pauluskirche hatte der Pauluskirchenchor unter der Leitung seines unermüdlichen Carl Boyde u. a. das „Sanctus“ von Schubert auf der Vortragsfolge gehabt. Auch sonst war Franz Schubert in der starkbesuchten Passionsmusik am Donnerstagabend reichlich vertreten. Die „Stabat mater“ nach den Versen Klopstocks, 1816 komponiert, bot dem Pauluskirchenchor treffliche Gelegenheit, Schuberts Tiefe und Stärke des Empfindens wundervoll wiederzugeben. Die Chöre mit ihren breit ausladenden Finales und der Wucht ihrer romantischen Empfindung gelangen wundervoll, die Solisten (Ellen Weber, Eva Neuhaus, Erna Meyer) stellten ihre reichen Gaben mit feinstem Gefühl für die dynamische Schattierung und die Notwendigkeiten der Steigerungen in den Dienst des Werkes, und das Orchester Hallescher Musikfreunde musizierte mit einer Hingabe und einer Disziplin, daß sein Klangvolumen stets ausgeglichen und seine Haltung immer den vokalen Gegebenheiten untergeordnet erschien. Vor allem das Schlußterzett mit Chor „Daß dereinst wir, wenn im Tode wir entschlafen, dann zusammen droben unsre Brüder sehn“ offenbarte in dieser Interpretation den echten, tiefinnerlichen Schubert. Oskar Rebling hatte die Passionsmusik mit Bachs monumentalem Präludium in C eingeleitet, auf welches die Solokantate „Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem“ für Sopran, Alt, Tenor, Baß, Orchester und Orgel mit dem Alt-Rezitativ und der Sopranarie aus der „Johannes-Passion“ folgte. Der tragfähige Baß Heinz Thierbachs vereinte sich mit dem weichen und wohllautenden Tenor Meyers zu schöner Harmonie; die Baßarie „Es ist vollbracht! Welt, gute Nacht!“ gehörte zu den stärksten Eindrücken dieses Abend, zu dessen Gestaltung außer den bereits Genannten L. Thorwirth (Flöte), Chr. Krug (Cellö), Richard Freudenberg (Oboe), Adolf Karl (Fagott), K. Hamann (Baß), Fr. Held und G. Ladegast (Horn) anerkennenswert beitrugen.

Dr. Hans-Ulrich Reinicke.

Hallische Kabaretts

Das Tanzkabarett Astoria hat sich für das erste April-Programm eine Doppelansage gesichert, die von den Zwei Walburgs mit launigen Plaudereien und Scherzen bestritten wird. Zwischendurch warten beide mit sehr beifällig aufgenommenen Gesangsvorträgen auf, von denen vor allem das von Burga Walburg gesungene Kinderlied „Wenn ich groß bin, liebe Mutter“ einen Sondererfolg findet. Eine bemerkenswerte künstlerische Vielseitigkeit beweisen E. und F. van Beer, die zunächst mit einer Reihe ansprechender Einzeltänze erfreuen, um sodann in ihrer „Silberschau“ ein ganzes Programm für sich abrollen zu lassen. Eine in temperamentvollem Stepp getanzte „D-Zug-Imitation“ eröffnet den Reigen, den die Partnerin mit einem gelungenen Bandonion-Vortrag fortsetzt, während van Beer sich dabei als Kunstpfeifer produziert, um sodann als bemerkenswerter Handstand-Akrobat und Jongleur hervorzutreten. Nach einem weiteren musikalischen Duett verabschieden sich beide mit einem auf Händen sowie durch das Sprungseil getanzten Doppelstepp. Für abwechslungsreiche Begleit- und Tanzmusik sorgt weiterhin bestens die Kapelle Rudi Hohler.

*

Im laufenden Programm der „Barberina“ bringt Heinz Arno mit seiner Partnerin, mit der er zunächst schwierige Akrobatik vorführt, auf seinem Einrad Proben meisterlicher Artistik. Fast unglaublich, was er auf verhältnismäßig kleinem Raum an kühnen Kurven und humorvollen Scherzen auf dem niedrigen und hohen Einrad zu vollbringen vermag, wobei er zwischendurch noch seine Partnerin mitfahren läßt oder auf seinem schwankenden Sitz auch noch Jongleurkünste zeigt, die schon auf festem Boden bemerkenswert wären. Eine nicht alltägliche Darbietung bringt auch Silvano, der auf seinem klangschönen Spezialinstrument „Sinfonetta“ in virtuoser Art erlesene Musik vorträgt. Neben geschmackvollen Tänzen von Fini Hausen gibt die heitere Komik Richard Schulzes dem Programm lebhafte Abwechslung, der es versteht, das Publikum mit seinen unbekümmerten Scherzereien fröhlich zu unterhalten. Zusammen mit der Humoristin Mary Müller-Schadow, die im übrigen dem Abend eine witzreiche Ansagerin ist, löst er dann mit einem an grotesker Komik reichen Sketch wahre Lach-einem an grotesker Komik reichen Sketch wahre Lach-treut die Kapelle Teddy-Betty.

*

Das besonders reichhaltige derzeitige Programm im Wintergarten-Kabarett sieht in Doris und Will ein Tanzpaar wieder einmal in Halle, das durch seine exzentrischen Tänze und von seinem Humor zeugenden Tanzparodien schon einmal hier einen nachhaltigen Erfolg erzielen konnte. Gleichermaßen Hervorragendes bietet Manulescu und sein Boy mit einer Kraftschau, die in dem außerordentlich schwierigen Jonglieren mit einer 160-Pfund-Granate gipfelt, wobei diese u. a. aus beträchtlicher Höhe mit dem Nacken aufgefangen wird. Durch vergnügte akrobatische Spielereien und Jongleurkünste erfreuen Sonja und Partner, während man in Hansl Lorenz, der trotz seiner Jugend in ebenso vollendeter wie persönlicher Art auf dem Bandonion zu musizieren weiß, einem vielversprechenden Vertreter des artistischen Nachwuchses begegnet. Mit Heinrich Priemer ist ein Komiker nach Halle zurückgekehrt, dessen nie versagender Humor ihm schon seit langem einen festen Anhängerkreis gesichert hat. Mit und ohne Klarinette weiß Priemer immer wieder — nicht zuletzt durch seine erschütternd komische Mimik — sein Publikum lachend einfach zu entwaffnen. Auch Hedda Larina hat mit ihren launigen Vorträgen und kessen Reimen und insbesondere mit ihrem „Notschrei einer Vollschlanken“ die Lacher auf ihrer Seite, die ebenso bei Rudo-Rudi auf ihre Rechnung kommen. Dieser könnte allerdings bei seiner in übrigen von dezentem, wirkungsvollem Witz getragenen Ansage mit Vorteil darauf verzichten, dem Publikum seine persönlichen Differenzen mit Berufskameraden vorzutragen. Die Kapelle Fred Gebauer ist dem Programm weiterhin eine bewährte Begleiterin.

mr.

* **Mieterjubiläum.** Am 1. April konnten die Bewohner einer Häusergruppe des Bauvereins in der Yorkstraße ihr 25jähriges Mieterjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß wurde ein kameradschaftliches Beisammensein veranstaltet, bei dem in verschiedenen Ansprachen des steten guten Einvernehmens aller Mieter gedacht wurde.

* **Goldene Hochzeit.** Das Fest der Goldenen Hochzeit begeht am 8. April der Privatmann Gustav Brandt und seine Ehefrau Marie, geb. Fechtel, Grünstraße 12. Sie sind Leser der „Hallischen Nachrichten“ seit deren Bestehen.

* **Hohes Alter.** Am 7. April begeht die Witwe Frau Christiane Thiele, Meckelstraße 23, in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 81. Geburtstag.

Ostergeschenke große Auswahl **Gummi-Bieder**

Es muß doch seinen Grund haben!

In stetig steigendem Maße erobert unsere „Casino“ die Herzen der anspruchsvollen Raucher. Es ist hier wohl nicht allein die Tatsache ausschlaggebend, daß sie . . . .

„von Natur aus nikotinarm“

ist und damit besonders mild und bekömmlich, sondern auch der glückliche Umstand, daß sie neben dieser angenehmen Eigenschaft auch noch den Vorzug eines ungewöhnlich reizvollen Aromas besitzt. Und das ist es, was der wahre „Genießer“ zu schätzen weiß!

Garantiert unter 1% Nikotingehalt,

Casino 3 1/3 ohne M. – m. Gold

da unter ständiger Kontrolle des Chemischen Labor. FRESENIUS, Wiesbaden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0007
DFG

Mitteldeutschland

7. April.

Mutige Tat eines Schlosserlehrlings

Kind aus dem Dorfteich gerettet

Ilsenburg (Saalkreis). Der 16jährige Schlosserlehrling Hermann Schuhmann aus Ilsenburg, der in Halle beschäftigt ist, rettete dieser Tage einen achtjährigen Jungen aus dem Dorfteich. Der Achtjährige hatte mit einem Fünfjährigen zusammen über die niedrige Mauer des Teiches hinweg ein selbstgebautes kleines Schiffchen zum Abtoben gebracht und fiel dabei in den Teich, ohne daß der Vorfall beachtet wurde. Dem Lehrling Sch. kam etwa 100 Meter vom Teich entfernt, der Fünfjährige entgegen und rief: „In den Teich gefallen, in den Teich gefallen!" Der Lehrling nahm zunächst an, es handle sich um den Kahn, drehte sich dann aber trotzdem um, in Richtung des Teichs. Schließlich kam Sch. die Mutter des verunglückten Kindes entgegen und klärte den Lehrling auf. In rasendem Lauf stürzte der Lehrling Sch. fort und sprang sofort, nachdem er schnell seine Jacke ausgezogen hatte, in den Teich. Der Achtjährige stand mit hochgehobenen Armen im Schlamm des Teiches. Man sah nur noch die Fingerspitzen des Kleinen. Schuhmann griff den Jungen, warf sich ihn über den Rücken und schwamm mit ihm ans Ufer. Der Lehrling unternahm dann an dem bewußtlosen Knaben Wiederbelebungsversuche, die auch von Erfolg waren. Inzwischen hatten sich am Teich viele Menschen angesammelt. Man rief dann noch den Arzt, der die weiteren Maßnahmen für den verunglückten Kleinen unternahm. Der tapfere Lebensretter aber ging stillschweigend und ohne viel Aufhebens nach Hause.

Maul- und Klauenseuche im Saalkreis

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestand des Landwirts Dr. Schurig in Trebnitz bei Könnern gilt der Gutshof des Landwirts Dr. Schurig als Seuchengehöft und die Gemeinde Trebnitz einschl. der Ortsteile Alt- und Neumödewitz als Sperrbezirk. Als Schutzzone werden bestimmt: Die Ortschaften Beesedau, Beesenlaublingen, Kustrena, Mukrena, Unterpeißen, Dalena, Domnitz, Dornitz, Garsena, Golbitz, Hohenedlau, Kirchedlau, Schlettau b. L., Kaltenmark, Krosigk, Merbitz, Nauendorf, Priester, Pöhnitz a. L., Deutleben, Dobis, Döbel, Neuß, Rothenburg, Beitz, Lebendorf, Trebitz b. K., Könnern, Löbejün und Wettin.

*

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Bauern Otto Ziegler in Rietleben gilt das Gehöft des Bauern Ziegler in Rietleben als Seuchengehöft und die Gemeinde Rietleben (einschl. Ortsteil Granau) als Sperrbezirk. Schutzzonen sind: Die Ortschaften Dölau, Lettin, Lieskau und Schieazig.

*

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Domänenpächters Kirsten in Rothenburg gilt der Gutshof der Domäne Rothenburg als Seuchengehöft und die Domäne Rothenburg als Sperrbezirk. Als Beobachtungsgebiet gilt die übrige Ortslage von Rothenburg und das Gehöft von Poetzsch in Könnern (Freie Feldlage). Die Schutzzone wird — soweit sie noch nicht unter die Maßnahmen „Trebnitz" fallen — ausgedehnt auf: Beiderfee, Brachwitz, Friedrichsschwerz, Gimritz b. W., Görbitz, Letzewitz, Morl, Raunitz, Salbitz, Döblitz, Möderau, Gutenberg, Sennewitz, Teicha, Wieskau, Dachrig, Nehlitz, Petersberg, Trebitz a. P., Wallwitz, Westewitz, Trebnitz.

Gewissenloser Betrüger entlarvt

Aschersleben. Georg Kapuzet (früher Schwarz), der einen Großhandel mit Zwiebeln, Sämereien usw. unterhielt, hat im Laufe der Jahre viele Volksgenossen, besonders vom Lande, durch betrügerische Manipulationen erheblich geschädigt. Es wurde festgestellt, daß er statt Steckzwiebeln Speisezwiebeln, mit denen er übrigens gar nicht handeln durfte, geliefert hat. Ihm kam es auch nicht darauf an, bei einem Auftrage in Petersilienwurzeln, der über 10 000 Kilogramm lautete, 40 Prozent Erde zu liefern. Aehnliche Betrügereien konnten dieser Firma, die übrigens 1927 und 1929 unter großen Schulden in Konkurs gegangen war, in vielen Fällen nachgewiesen werden. Um noch vorhandene Mittel dem Zugriff der Gläubiger zu entziehen, schaltete man „Strohmänner" ein. An Steuerzahlungen wurde überhaupt nicht gedacht, so daß die Behörden zu Pfändungen schritten, die durchweg fruchtlos verliefen. Aus dem Erlös von bezogenen Waren deckte der Betrüger einen Teil der Schulden, so daß die Lieferanten das Nachsehen hatten. Um Ware zu bekommen, wurde die Preisstopperordnung umgangen. Obwohl keinerlei Deckung vorhanden war, arbeitete K. bis zuletzt mit Wechseln, die die Gläubiger unverständlicherweise immer wieder verlängerten. Sozialbeiträge für die Gefolgschaftsmitglieder wurden zwar prompt abgezogen, aber nicht abgeführt. Diesem üblen Treiben konnte jetzt endlich durch die Festnahme des K. ein Ende gemacht werden.

Kind tödlich verbrüht

Leipzig. Ein dreijähriger Junge stürzte im Waschhause eines Grundstücks in der Eisenbahnstraße im Beisein der Mutter in eine Waschwanne mit kochendem Wasser. Das Kind wurde sofort ins Kinderkrankenhaus gebracht, ist dort aber seinen Brandwunden erlegen.

Jugendherberge Jahnheim

Im Jahre 1937 übernachteten 6632 Personen — 20 000 Besucher in den Jahnstätten

In dem Unstrut-Städtchen Freyburg wecken mancherlei Sehenswürdigkeiten die Erinnerung an die Persönlichkeit und das volkspolitische Wirken Friedrich Ludwig Jahns. Ihren natürlichen Mittelpunkt bildet das am 19. August 1936 im Anschluß an die Olympischen Spiele vom Reichssportführer neugeweihte Jahnhaus, das im Auftrage des „Hilfswerk Deutsche Turnerschaft" in seiner ursprünglichen, von Jahn selbst geschaffenen Form wiederhergestellt wurde. Etwa 20 000 Besucher ehrten im Jahre 1937 den deutschen Volksmann und politischen Kämpfer Jahn in seinem letzten Wohn- und Sterbehaus.

6632 Uebernachtungen weist das Herbergsbuch des Jahnheims im Jahre 1937 aus. Lehrgänge des DRL., nationalpolitische Schulungslager, Lehrgänge der HJ., der Landesbauernschaft, der NS. Frauenschaft u. a. m. fanden eine freundliche Unterkunft. Auch als Schullandheim von Volks- und höheren Schulen der Städte

Das Jahnhaus in Freyburg (Aufn. DRL.-Pressedienst)

Leipzig, Dresden, Magdeburg, Staßfurt, Merseburg, Ammendorf, Erfurt, Egeln usw. wurde das Jahnheim benutzt. Darüber hinaus waren im ersten Jahr seines Bestehens rund 600 Ausländer und Auslandsdeutsche Gäste des Jahnheims.

Als Ruhestätte und Ort, wo Friedrich Ludwig Jahn die letzten Jahre seines Lebens verbringen mußte, ist Freyburg weit über die Grenzen des Deutschen Reiches bekannt. Liebevoll hat man das Andenken an diesen großen Deutschen bewahrt und die verschiedenen Erinnerungsstätten seiner Freyburger Verbannungszeit, noch ehe Jahn sein eigenes Haus auf dem Schloßberge beziehen konnte, dem Andenken der Nachwelt erhalten. Nach Jahns Tode wanderte das Jahnhaus von Hand zu Hand. Acht verschiedene Besitzer hielten es für nötig, das Haus zu modernisieren, anzubauen und zu verändern. Erst im vorigen Jahr haben die deutschen Turner nun endlich das Jahnhaus von allem gutgemeinten baulichen Beiwerk befreien können. Heute ist das Haus wieder so errichtet, wie es Jahn nach seinen eigenen Plänen haben wollte. Bei der Einweihung des Jahnhauses sagte der Reichssportführer: „Hier ist kein Museum toter Dinge geschaffen. Hier soll kein Wallfahrtsort für romantische Schwärmer sein, die einer Vergangenheit nachtrauern und darüber die Gegenwart vergessen und mit alledem noch glauben, Jahn solchergestalt die Treue zu halten und ihm zu dienen. Diese Stätte soll niemandem gehören, keinem einzelnen, keinem Verein, keiner Gruppe und keinem Verband. Sie soll einzig und allein Eigentum des ganzen deutschen Volkes sein. So groß und so weit darf hier nur gedacht werden, wie der lebendige Geist des Toten, der hier ruht, stets gedacht hat." Die 20 000, die im vorigen Jahr das Haus und das Grab dieses großen Deutschen besuchten, haben bewiesen, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit von ihnen Besitz ergriffen hat.

Als die Deutsche Turnerschaft das Haus erwarb, wurde es zur einzigen Jugendherberge. Bei der historisch genauen Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes im Olympischen Jahr mußte alles bauliche Beiwerk und damit auch die Jugendherberge fallen. Um aber den Besuchern und besonders der deutschen Jugend Gelegenheit zu längerem Verweilen an den Jahnstätten in Freyburg a. d. Unstrut zu geben, wurde an dem Weinberg gegenüber dem Jahnhaus aus den Mitteln des „Hilfswerk Deutsche Turnerschaft" das Jahnheim, eine hervorragend schöne und zweckmäßige Jugendherberge mit rund 100 Betten, errichtet und im Frühjahr 1937 vom Reichssportführer seiner Bestimmung übergeben.

Deutscher sei stolz auf den Führer und sein Werk!
Die Welt beneidet Dich und Dein Volk um Adolf Hitler!
Ja! Zeig diesen Stolz am 10. April in Deinem Bekenntnis zu Adolf Hitler! Ja!

Die Treuebotschaft des Heimatgaues

Gauleiter Staatsrat Eggeling verabschiedete gestern die NSKK.-Fahrer, welche die Treuebotschaft des Gaues Halle-Merseburg dem Führer überbringen. Wir berichten über die Feierstunde, in deren Rahmen dies geschah, ausführlich auf Seite 6 unserer heutigen Ausgabe. Aufnahme: Danz

Einheit und Vielgestaltigkeit!

Landeshauptmann Otto zum 10. April

Am Sonntag, dem 10. April 1938, treten alle erwachsenen Männer und Frauen eines 75-Millionen-Volkes vor die Wahlurne, um freudig die Entscheidung zu besiegeln, die der Führer für sie gefällt hat. Nie sind Menschen freudiger und glücklicher zu einer Wahlhandlung geschritten, nie war der Willen eines Volkes einheitlicher als jetzt. Frei und stolz, glücklich und bar jeden Zwanges wird das größte Volk Europas seinen einmütigen und einhelligen Willen bekunden, der eins ist mit dem Willen seines Führers.

Haßtonslos und verwirrt sehen die Völker der ganzen Welt dieses erstmalige und für sie unfaßbare Bild der völligen Willenseinheit eines so großen Volkes, eines Volkes, das vor kurzem noch ihr Spielball und ihre willenlose Beute war. Unbegreiflich ist diesen sogenannten Demokratien diese modernste und schönste Form wahrer Demokratie. Ebenso unfaßbar ist es ihnen, daß die 7 Millionen Oesterreicher jubelnd sich zu Deutschland bekennen, daß Preußen mit Berlin und Potsdam, als dessen Symbol ihnen der Kürassierstiefel gilt, jubelnd sich eint mit Wien und dem Land an der Donau. Insbesondere die Franzosen, die Vertreter der schärfsten Zentralisation, bringen kein Verständnis auf für die lebendige Vielgestaltigkeit deutschen Wesens. Germanische Art ist es nicht, alles zu zentralisieren. Das gerade ist die Schönheit deutschen Lebens, daß in allen Gauen und Ländern, in allen Stämmen ein eigenes, reiches Kulturleben sich entfaltet.

Unsere Brüder an der Donau wissen, daß die Eingliederung des österreichischen Landes und seiner Menschen in das Gefüge des deutschen Reiches, ihr bodenständiges, kulturelles Leben nicht vernichtet, sondern daß es nun voller durchpulst wird im Blutkreislauf des großdeutschen Kulturlebens, und daß es selbst stärker als bisher beeinflußt auf alles kulturelle Schaffen im alten Deutschen Reich wirken wird.

Stärkste Einheit im politischen Willen und in der vielgestaltigen Leben auf all den Gebieten, die nicht unbedingt scharf zentralisiert werden müssen, das ist das Kennzeichen unseres starken, blühenden Deutschen Reiches. Das ist auch die Grundlage unserer großen wirtschaftlichen Erfolge. Gerade wir im Gau Halle-Merseburg und darüber hinaus im ganzen mitteldeutschen Raum wissen, welch gewaltige Aufbauarbeit in Oesterreich geleistet werden kann. Wir haben das wirtschaftliche Wunder nationalsozialistischer Wirtschaftsführung vielleicht am sinnfälligsten von allen deutschen Gauen vor unseren Augen sich vollziehen sehen. Statt Hunderttausenden an Arbeitslosen nun Mangel an Arbeitskräften, statt Maschinenfriedhöfen und leerstehenden Fabriken nun Neubau und Ausnutzung der Kapazität bis zum Letzten, statt wirtschaftlicher Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung, statt Selbstmorden aus wirtschaftlicher Bedrängnis, statt Konkursen und Zwangsversteigerungen, statt Pfändungen von Vieh und Maschinen, ja von Korn auf dem Halm, nun ein blühendes, kraftvolles Wirtschaftsleben, unerschütterlicher Glaube und ein festes Vertrauen. Auch in Oesterreich werden wir sehen, daß Arbeitslose in einem nationalsozialistisch geführten Staat ungenutzte Produktionskräfte sind und daß es keinen größeren wirtschaftlichen Unsinn gibt, als Arbeitsfähige zur Untätigkeit zu verdammen, und die eigenen Produktionskräfte des Landes nicht zu wecken.

Dieser wirtschaftliche Aufschwung auf allen Gebieten ist dadurch entstanden, daß wir die Wirtschaft nicht verstaatlicht, und daß wir keine Planwirtschaft eingeführt haben und daß nicht eine Befehlsstelle mit diktatorischer Gewalt über der Wirtschaft thront, sondern dadurch, daß wir die Wirtschaft politisch einheitlich führen und die Initiative des Unternehmers aufrufen, also auch hier Einheit und Vielgestaltigkeit.

Die drei großen Dinge aber, zu denen wir uns jubelnd bekennen, sie müssen unerschütterliche, untrennbare und unlösbare Einheit bilden: Volk, Reich und Führer.

Ein Volk, ein Reich, ein Führer.

Oesterreicher im Saalkreis

Alle im Saalkreis wohnenden Österreicher stimmen in dem für diesen Zweck besonders vorgesehenen Abstimmungsraum in Halle (Saale), Olearius-straße 7 (Kath. Volksschule), Zimmer 2, mit ab.

Zwei Frauen totgefahren

Lastzug gerät auf den Bürgersteig

Sangerhausen. Ein furchtbarer Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich gestern nachmittag an der „scharfen Ecke" in Sangerhausen. Zwei Frauen aus Sangerhausen, die 78jährige Frau Koldiß und die 77 Jahre alte Elise Scharf, wurden von einem Bielefelder Fernlastzug überfahren und auf der Stelle getötet.

Die beiden alten Frauen befanden sich auf einem Spaziergang am Stiftsgut, als der Fernlastzug, der von Oberröblingen kam, wo er eine 15 Tonnen schwere Maßlast geladen hatte, den abschüssigen Schützenhausberg herunterkam. Als er in die Abzweigung nach Nordhausen einbiegen wollte, bemerkte der Fahrer ein Pferdegeschirr, das bereits ziemlich weit auf die Kreuzung gefahren war. Nach den Aussagen des Kraftfahrers haben in diesem Augenblick die Bremsen versagt. Das Pferdegeschirr hielt an, um dem Lastzug den Weg freizugeben. Der Kraftfahrer wollte das Geschirr nicht überfahren und versuchte, daran vorbeizukommen. Der Lastzug geriet dabei auf den Bürgersteig und überfuhr die dort stehenden Frauen.

Süßer See Naturschutzgebiet

Lüttchendorf. Der Landrat des Mansfelder Seekreises hat auf Grund des Reichsnaturschutzgesetzes im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten den nördlichen Teil des Süßen Sees, Teile des Sees und der Uferflächen zum Naturschutzgebiet erklärt. An den geschützten Stellen des Sees ist auch das Baden verboten.

Wieder Winter im Harz

Braunlage. Seit einigen Tagen trägt der Oberharz wieder ein Winterkleid. In Höhen über 500 m ist die Schneedecke vollkommen geschlossen bei einer Neuschneedecke bis zu 10 cm Höhe. Da in den höchsten Lagen noch eine Altschneeschicht vorhanden war, ist dort Wintersport möglich. Der traditionelle Osterspringlauf auf der großen Wurmbergschanze, um dessen Durchführung nach den warmen Märztagen schon gebangt worden war, ist durch den neuerlichen Wintereinbruch wieder gesichert. Das Thermometer zeigte nachts minus 2 Grad.

Gemeinsamer HJ.-Heim-Bau

Oberröblingen a. See. Der aus dem abgeschlossenen Rechnungsjahre verbliebene Ueberschuß in Höhe von 4300 RM. soll zu der für den Bau des Hitler-Jugendheimes vorgesehenen Summe hinzugetan werden. Es stehen nun für den Bau allein in Oberröblingen etwa 15 000 RM. zur Verfügung. Der Unterröblingen mit Oberröblingen gemeinsam bauen will, erhöht sich der Betrag noch um 4500 RM. Der erste Bauabschnitt kann noch in diesem Jahre begonnen werden.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 8. April abends

Aussichten: Wechselhaftes aber zunächst mild des Wetter. Teils stark bewölkt, teils aufheiternd, immer noch einzelne Regenfälle bei zeitweise lebhaften Winden zwischen Süd und Nordwest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 7. April 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 82 / Seite 9

Vervierfachte Bauproduktion

Die Deutsche Bau- und Bodenbank über den größten Träger des Wirtschaftsaufschwunges — Die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Bauwirtschaft sind erreicht

Soeben kommt die Deutsche Bau- und Bodenbank mit ihrem alljährlichen Gesamtüberblick über die Entwicklung der Bauwirtschaft heraus. Die auch diesmal wieder umfassende Darstellung zeigt, daß die deutsche Bauwirtschaft nun so gut wie ganz die Grenzen der Vollbeschäftigung erreicht hat. Die Bauwirtschaft, so heißt es einleitend, hat 1937 unter Anspannung aller Kräfte eine weitere Steigerung ihrer Erzeugung erzielt, nachdem sie schon 1936 bis nahe an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gekommen war. Sie ist unverändert der größte Träger des Wirtschaftsaufschwunges, der einen bisher noch nicht gesehenen Höchststand der Beschäftigung herbeigeführt hat, und in dessen Verlauf die Produktionswirtschaft die letzten Reserven an Arbeitskräften, Betriebsanlagen und Vorräten einsetzte. Der Anteil der Bauwirtschaft an der Gütererzeugung ist unverändert der größte unter allen Gewerbezweigen. An Wert der deutschen Investitionen war die Bauwirtschaft mit rund drei Fünfteln betiligt.

Wesentlich höherer Auftragsbestand

Der Auftragsbestand der Bauwirtschaft ist zwar weiter wesentlich gestiegen. Die bauwirtschaftliche Erzeugung scheint aber ebenso wie die einiger anderer Investitionsgüterindustrien 1937 mengen- und wertmäßig nur noch verhältnismäßig wenig zugenommen zu haben. Die mengenmäßige Zunahme dürfte etwas kleiner gewesen sein als die wertmäßige, da in den Baukosten gewisse Unkostensteigerungen hervorgerufen wurden. Man kann annehmen, daß der Gesamtwert der baugewerblichen Produktion zwischen 9 und 10 Milliarden RM. liegt gegen 8,5 bis 9 Milliarden 1936. Das bedeutet eine Steigerung auf mehr als das Vierfache des Tiefstandes von 1932. Mengenmäßig dürfte die Erzeugung von 1928, 1929 mit einer um rund ein Fünftel größeren Arbeiterzahl um annähernd die Hälfte übertroffen worden sein. An der baugewerblichen Produktion sind die Löhne mit annähernd 3 Milliarden beteiligt, die Baustoffe mit annähernd 1,4 Milliarden. Die Grenzen der derzeitigen Leistungsfähigkeit sind, wie der Bericht unterstreicht, im Augenblick sowohl bei den Bauunternehmungen und den meisten Baunebengewerben als auch bei zahlreichen Baustofflieferanten erreicht. Die Erfüllung der dringendsten Bauaufgaben sei nur bei entsprechender Einschränkung der übrigen Bautätigkeit möglich.

Die Aufgaben der Bauwirtschaft Großdeutschlands sind für das Jahr 1938, so heißt es zum Schluß, noch größer als bisher. Die Fortführung der Wiederaufrüstung und des Vierjahresplanes, die großen städtebaulichen Maßnahmen, Reichsautobahnen und Straßenbau, die Baumaßnahmen der gewerblichen Wirtschaft und der Landwirtschaft und der dringendste Wohnungsbau werden alle Kräfte der Bauwirtschaft in Anspruch nehmen. Diese Pläne stellen auf viele Jahre Bauaufgaben in einem Ausmaß, wie es in der Welt bisher noch nicht vorgekommen ist, und bedeuten eine Häufung von Bauvorhaben an vielen einzenlen Stellen und die Zusammenziehung großer Arbeitermassen sowie die Inanspruchnahme von Baustoffindustrien aus weit größeren Entfernungen, als es bisher angesichts der Frachtbelastung möglich war. Lieferwerke und Baufirmen werden sich technisch diesen Anforderungen anpassen müssen.

Den außerordentlich großen Aufträgen und Planungen gegenüber kann die weitere Ausdehnung der Bauleistung nur langsam vor sich gehen. Alle verfügbaren Arbeitskräfte sind eingesetzt, die Bauleistung ist daher abhängig vom Maschineneinsatz, von der Heranziehung von Nachwuchskräften und der Baustoffbelieferung. Auch die Hersteller von Baumaschinen sind voll beschäftigt. Nach Beseitigung der Belieferungsschwierigkeiten mit Eisen wird ihre Erzeugung noch erhöht werden können. Gleichzeitig ist aber der Maschinenverschleiß bei den Baufirmen sehr groß, so daß schon die Erhaltung des jetzigen Maschinenparkes nicht leicht ist.

Die hier festgestellten Tatsachen zwingen dazu, für eine möglichst gleichmäßige Ausnutzung des vorhandenen Bauapparates zu sorgen. Nur so kann die Leistungsfähigkeit der Bauwirtschaft am wirksamsten ausgenutzt werden. Die einheitliche Auftragslenkung, wie sie vom Reichswirtschaftsministerium schon Ende 1937 in Aussicht genommen worden ist, bleibt daher vordringlich. Das Reichswirtschaftsministerium habe in Aussicht genommen, einen planvollen Material- und Arbeitseinsatz für die gesamte Bauwirtschaft durchzuführen, und zwar durch Einführung einer Meldepflicht für alle großen öffentlichen Bauvorhaben, durch Festsetzung einer Reihenfolge der durchzuführenden Bauten unter Berücksichtigung ihrer Dringlichkeit und der Arbeitsmarkt- sowie Materiallage und durch Ausarbeitung einheitlicher Richtlinien über die Zusammenfassung der bisher nebeneinander arbeitenden bauplanenden und auftragvergebenden Stellen des Staates und der Partei. Die Verhandlungen darüber seien noch im Gange. Nur durch eine solche Lenkung aber werde die ordnungsmäßige Durchführung der staats- und wirtschaftspolitisch notwendigen Bauvorhaben gesichert werden.

Im einzelnen bringt der Bericht der Bau- und Bodenbank im übrigen eine umfassende Uebersicht über die Gesundung der Bauwirtschaft. Der Leerwohnungsbestand falle überhaupt nicht mehr ins Gewicht. Die finanzielle Lage des Hausbesitzes habe sich fortschreitend gebessert. Die Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung seien von 720 Mill. 1932 auf 810 Mill. RM. 1936 gestiegen. Der größte Teil des Hausbesitzes sei wieder rentabler geworden. Der Wert der Baustoffproduktion habe sich fast auf allen Gebieten 1937 beträchtlich gehoben, um mehrere Prozent bei Zement und Gips, um über 23 Prozent bei Schiefer, um 59 Prozent bei Granitsteinen, um 8½ Prozent bei Mörtel, um 10½ Prozent bei Steinzeug usw.

Die deutschen Eisenbahner danken dem Führer

Von Ludwig Frorath, Präsident der Reichsbahndirektion Halle

720 000 deutsche Eisenbahner haben mit größter Freude die Eisenbahner der deutschen Ostmark in ihre Gemeinschaft aufgenommen. Der deutsche Eisenbahner ist seit jeher von wahrem Gemeinschaftsgefühl und tiefem Kameradschaftsgeist erfüllt, der sich aus seiner Arbeit ergibt. Fast 60 000 Eisenbahnkameraden des heimgekehrten Oesterreichs werden nun teilhaben an einer Gemeinschaftsarbeit, wie sie schöner kaum gedacht werden kann.

Erst im vergangenen Jahre haben die deutschen Eisenbahner ihrem Führer dafür gedankt, daß er die Deutsche Reichsbahn wieder restlos unter die Hoheit des Reiches zurückgeführt hat. Der Führer hat seinen Eisenbahnern, als sie ihm am 4. Februar 1937 für diese geschichtliche Tat dankten, gesagt: „Was aber Einigkeit, Organisation, Geschlossenheit und Zusammenarbeit zu leisten vermögen, das sehen wir gerade im Wirken dieses größten Verkehrsunternehmens selbst. Ich weiß, was von Ihnen allen und all den Hunderttausend, die Sie hier vertreten, gefordert wird; ich weiß, was Sie zu leisten haben. Wir wissen, was für eine Leistung Ihre Arbeit Tag für Tag bedeutet. Es ist eine ungeheure Gemeinschaftsarbeit, die nicht möglich wäre, wenn nicht ein Wille, ein Geist dieses ganze Unternehmen beherrschen würde. Kein Volk der Welt besitzt ein so großartiges Unternehmen, wie es die Deutsche Reichsbahn ist. Diese einmalige Gesamtleistung aber baut sich auf auf den Einzelleistungen von Hunderttausenden."

Diese Worte verpflichten uns Eisenbahner.

Die Deutsche Reichsbahn und ihre nunmehr rund 780 000 Gefolgschaftsmitglieder sind stolz darauf, durch ihre Leistungen wesentlich mit zu dem Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft beizutragen. Sie wissen, daß die Reichsbahn nicht nur der größte Reichsbetrieb ist, sondern daß sie auch das größte Vermögen des deutschen Volkes verwaltet. Als Auftraggeber für Industrie und Wirtschaft trägt sie zur Wirtschaftsbelebung bei, als Dienerin der Wirtschaft ist sie durch gemeinschaftliche Tarifgestaltung und durch Schaffung fortschrittlicher Beförderungsmöglichkeiten maßgebend an der Durchführung der Erzeugungsschlacht beteiligt, als größter Arbeitgeber und sozialistisches Unternehmen steht sie im Kampfe der Arbeitsschlacht an vorderster Stelle. Der Wirtschaftsaufschwung der vergangenen fünf Jahre nach der Machtübernahme hat bei der Reichsbahn auf allen Gebieten zu Höchstleistungen geführt.

Die Reichsbahndirektion Halle (Saale) — nach der Schienenlänge die viertgrößte, nach dem Umfang des Verkehrs die zweitgrößte aller Reichsbahndirektionen, ist an diesen Leistungen sehr stark beteiligt. 40 000 Eisenbahner im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle (Saale) arbeiten geschlossen mit an dem Aufbauwerk des Führers und danken dem Führer durch ihre Gemeinschaftsarbeit.

Die Eisenbahner im Gau Halle-Merseburg und mit ihnen die Hunderttausende deutscher Eisenbahner im Reiche werden gemeinsam in Kameradschaft mit den heimgefundenen Eisenbahnern der Ostmark auch in Zukunft gern und freudig ihre Pflicht erfüllen und mitarbeiten an den großen Aufgaben, die der Führer ihnen in Großdeutschland stellt.

Der Führer hat uns die Deutsche Reichsbahn wieder geschenkt, er hat das neue große Reich geschaffen. Die deutschen Eisenbahner werden ihm am 10. April mit einem freudigen „Ja" danken.

Ein Volk — ein Reich — Ein Führer!

Oesterreichs Forsten

Von den vielen Aufgaben, die die Ausdehnung des Vierjahresplanes auf Oesterreich stellt, ist die Einbeziehung der österreichischen Forstwirtschaft in die des Altreiches eine der wichtigsten. Die jahresdurchschnittliche Holznutzung des Altreiches wird mit rund 54 Mill. Festmeter veranschlagt, die Oesterreichs mit 9,5 Mill. Festmeter. Etwa ein Achtel der gesamten Waldfläche Oesterreichs, die mit 3,1 Mill. Hektar angenommen

wird, steht in der Verwaltung der Generaldirektion der österreichischen Bundesforste. Ueber die territoriale Verteilung des von den Bundesforsten verwalteten Areals, und zwar des eigentlichen Waldgrundes ohne die produktiven und unproduktiven Nebengründe, unterrichtet die Kartenskizze. Selbstverständlich werden durch die Ausdehnung des Vierjahresplanes auf die österreichische Forstwirtschaft nicht nur die Bundesforste (wenn auch diese natürlich zuerst), sondern auch die Forste in Privatbesitz erfaßt werden.

Weitere Reichsbankanstalten in Oesterreich

Das Reichsbankdirektorium teilt mit: „Die Reichsbank hat im Lande Oesterreich außer der Reichsbankhauptstelle Wien Reichsbankanstalten in Graz, Innsbruck, Klagenfurt und Salzburg eröffnet. In Bregenz und Linz werden Reichsbankanstalten am 11. April, in Eisenstadt wird die Reichsbankanstalt am 13. April eröffnet werden. Der unmittelbare, auch der telegraphische Giroverkehr mit diesen Reichsbankanstalten von und nach Oesterreich ist aufgenommen worden bzw. wird an den angegebenen Tagen aufgenommen werden. Bei Giroüberweisungen und sonstigen Zahlungen von und nach dem Lande Oesterreich müssen jedoch die Devisenbestimmungen noch beachtet werden."

Die Braunkohlenindustrie tagt

Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein veranstaltet zusammen mit der Bezirksgruppe Mitteldeutschland der Fachgruppe Braunkohlenbergbau am 29. und 30. April d. J. die 16. Technische Tagung des Mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus im Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin. U. a. wird über die neueste Entwicklung der Braunkohlentagebaugeräte (Referent Nathow) gesprochen werden, ferner über Quellerscheinungen bei Braunkohlenbriketts und deren Bekämpfung (Fritzsche), über neuzeitliche Dampfkessel (Schöne), über Aufbau und Organisation von Schweißanlagen in Braunkohlenwerkstätten (Keudel) sowie über die Standfestigkeit von Strangpressenbriketts (Werner) sowie schließlich über Betriebserfahrungen mit Scheibenwalzenrosten (Hermisson).

Thüringische Zellwolle AG., Schwarza/Saale. Rudolf Loers in Saalfeld a. S. ist zum Vorstandsmitglied der Thüringische Zellwolle AG., Schwarza-Saale, und Fritz Rätzel in Saalfeld a. S. zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt worden. Das bisher alleinige Vorstandsmitglied Dr. Walther Schieber (Saalfeld) ist jetzt Vorsitzender des Vorstandes.

Die Porzellanfabrik Kahla kann für 1937 die Dividende auf 8 (6) Prozent erhöhen; die bisherige Geschäftsentwicklung läßt ein befriedigendes Ergebnis auch für das Jahr 1938 erwarten.

Erfurter Mechanische Schuhfabrik, AG., Erfurt, in Konkurs. In dem im Januar 1933 eröffneten Konkursverfahren soll jetzt die Schlußverteilung erfolgen. Nach Begleichung der bevorrechtigten Forderungen in Höhe von 88 794 RM. und der Masseschulden in Höhe von 281 599 RM. stehen noch 127 000 RM. für die nicht bevorrechtigten Forderungen in Höhe von 945 769 RM. zur Verfügung, so daß auf diese Gläubiger rund 13 Prozent ihrer Forderungen entfallen würden.

Leipziger Chromo- und Kunstdruck-Papierfabriken vorm. Gustav Najork, AG., Leipzig. In der Aufsichtsratssitzung wurde bekanntgegeben, daß im Geschäftsjahr 1937 einschließlich des Vortrages aus 1936 ein Reingewinn in Höhe von 73 925 (61 902) RM. erzielt worden ist, von dem 63 690 (51 540) RM. zur Verteilung einer Dividende von 5 (4) Prozent auf die Stammaktien und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien verwendet werden und der Rest von 10 235 (10 326) RM. zum Vortrag gelangen soll. Die HV. ist auf den 3. Mai festgesetzt worden.

Kurz erklärt:

Was ist Meistbegünstigung?

In dem kürzlichen Bericht über die Erfolge tatkräftiger Außenhandelspolitik unter nationalsozialistischer Führung war u. a. von Zollerleichterungen für die Vertragsstaaten der sog. Oslo-Konvention die Rede, die auf Grund der „Meistbegünstigung" auch Deutschland zugute gekommen sind. Die Handelsverträge fast aller großen Staaten beruhten lange Zeit hindurch auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung, der auch heute noch eine wichtige Rolle spielt. In Handelsverträgen mit der Meistbegünstigungsklausel sichern sich die vertragschließenden Staaten gegenseitig zu, daß alle handelsvertraglichen Zugeständnisse, die ein Staat dritten Staaten einräumt, ohne weiteres auch dem meistbegünstigten Staate zukommen sollen. Die Meistbegünstigung bezieht sich nicht allein auf Zölle, sondern überhaupt auf alle Gebiete, die im zwischenstaatlichen Verkehr von Bedeutung sind. In den Krisenjahren ist die Meistbegünstigungsklausel im Auslande in zunehmendem Maße trotz formeller Aufrechterhaltung in der handelspolitischen Praxis umgangen und damit entwertet worden. Durch die aus devisenpolitischen Gründen notwendig gewordenen Zahlungs- und Verrechnungsaktionen zwischen Deutschland und den einzelnen Staaten hat der Grundsatz der unbedingten Meistbegünstigung bestimmte Einschränkungen erfahren.

Zusammenarbeit Deutsche Bank —Oesterreichische Creditanstalt

Dr. Mosler über neue Wege im Kreditgeschäft

In der HV. der Deutschen Bank, Berlin, die 6 (5) Prozent Dividende für 1937 genehmigte, wurde mitgeteilt, daß die Kreditnachfrage im neuen Jahr weiter gestiegen sei. Die Gesamtumsätze waren im ersten Quartal höher als in der gleichen Vorjahrszeit. — In der Hauptversammlung machte Dr. Mosler bemerkenswerte Ausführungen über die allgemeine Wirtschaftslage und die Zukunft des Bankgeschäftes. Er wies zunächst auf die neue Epoche der deutschen Geschichte hin, die durch die Eingliederung Oesterreichs eingeleitet worden sei. An der Lösung der großen kreditwirtschaftlichen Aufgaben, die sich dabei ergeben, werde die Deutsche Bank mitzuwirken berufen sein, sie werde dabei in engster Zusammenarbeit mit der Oesterreichischen Creditanstalt-Wiener Bankverein vorgehen, in deren Verwaltungsrat sie seit Jahrzehnten durch Vorstandsmitglieder vertreten sei.

Die wichtigste Sparte des Bankgeschäftes, das Kreditgeschäft, habe sich 1937 erfreulich belebt. Das kommerzielle Kreditgeschäft bleibe die Lebensgrundlage der Kreditbank. Mit der erreichten Vollbeschäftigung der Wirtschaft übersteige allmählich bei einer zunehmenden Zahl von Unternehmungen der Geldbedarf die verfügbaren Mittel, so daß die Inanspruchnahme von Bankkrediten erforderlich werde. Kreditmarkt und Bankenapparat sollen künftig nur durch Unterbringung von Schatzanweisungen mit sechsmonatiger Laufzeit neu beansprucht werden, die bei Fälligkeit aus Steuern oder Anleihen abgedeckt werden. Im Zusammenhang damit werde die Gesamttendenz der Wechselverschuldung des Reiches in der nächsten Zeit klar nach unten gerichtet sein. Die Summe der sichtbaren Wechselbestände werde daher auch eher eine Verminderung erfahren, es sei denn, daß der Handelswechsel wieder aus seiner zu bedauernden Vergessenheit auftauche. Für seine stärkere Wiedereinbürgerung sprechen auch währungspolitische Gründe, denn im Wechselportefeuille besteht heute bei der Reichsbank fast ausschließlich der Gegenposten für den Notenumlauf. Auch für die Banken bedeute ein vergrößerter Besitz an Handelswechseln, denen gewöhnliche Geschäftsvorgänge in der Gütererzeugung zugrundeliegen, eine Verbesserung der Aktiven und der Liquidität. Es wäre daher zu begrüßen, wenn der Handelswechsel wieder in seine alten Rechte treten könnte.

Jetzt machen wir erst eine Weltreise...

und dann...

und dann...

Noch scheint es ihnen wie ein Traum, daß all das viele Geld nun ihnen gehören soll. Und doch ist es kühle, nüchterne Wahrheit: ihr Los der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie hat einen der Haupttreffer gewonnen! Ein Achtellos war es, das nur 3,— RM je Klasse kostete und das jetzt alle ihre Wünsche erfüllen wird! Wer wollte an solchen Möglichkeiten vorübergehen?

Die neue Lotterie beginnt am 22. April 1938 mit der Ziehung zur 1. Klasse. Wieder werden in 5 Klassen 343 000 Gewinne im Gesamtbetrage von 67.660.180,— RM auf 800000 Lose ausgespielt. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

Auf diese Nummern fiel das Große Los von 2 Millionen Mark:

Am 14. März 1935	auf Los Nr. 332168
am 11. September 1935	auf Los Nr. 259620
am 13. März 1936	auf Los Nr. 171111
am 11. September 1936	auf Los Nr. 296045
am 15. März 1937	auf Los Nr. 271985
am 10. September 1937	auf Los Nr. 196710
am 14. März 1938	auf Los Nr. 233528

Auch Sie können gewinnen!

Spielen Sie mit!

Aus dem Gewinnplan der neuen Lotterie:

2×1000000	2×200000
2× 500000	10×100000
2× 300000	12× 50000

Außerdem 2 Gewinne zu je 75.000,— RM und 342 968 weitere Gewinne im Gesamtbetrage von 61.910.180,— RM. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei! Sie erhalten den amtlichen Gewinnplan und Originallose, soweit vorrätig, bei allen Staatlichen Lotterie-Einnahmen. Anschriften erfahren Sie auf Wunsch direkt von der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie, Berlin W 35, Viktoriastraße 29.

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie
Wazur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0009

Noch immer starkes Kartoffelangebot

Lebhaftere Nachfrage nach Weizenmehl und Butter — Eierbedarf reichlich gedeckt

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt (vom 31. März bis 6. April)

In der letzten Märzwoche lieferte die Landwirtschaft noch größere Mengen Brotgetreide ab. Da die Mühlen nur noch über wenig Lagermöglichkeiten verfügen und gut versorgt sind, wurden die angelieferten Weizen- und Roggenmengen hauptsächlich von der Reichsstelle für Getreide abgenommen. Für Weizenmehl zeigte sich wegen der bevorstehenden Feiertage Kauflust, während Roggenmehl nur in normalem Umfange umgesetzt wurde. — Futtergerste und -hafer kommt immer noch nicht in ausreichenden Mengen an den Markt. Für Mais ist in den Roggenanbaugebieten weiter Bedarf vorhanden. Die angekündigte Oelkuchenzuteilung wird dringend erwartet. Große Aufnahmefähigkeit besteht für Kleie und vollwertige Zuckerschnitzel, weniger dagegen für Trockenschnitzel und Kartoffelflocken. Auch bei Fischmehl ist der Bedarf zur Zeit gedeckt. Bei Heu und Stroh reichten die Anlieferungen zur Bedarfsdeckung nicht aus.

Bei Speisekartoffeln halten die Absatzschwierigkeiten weiterhin an. Die großen Ueberschußmengen des hiesigen Gebietes können in den früheren Absatzgebieten nicht untergebracht werden, da diese durch die Rekordernte des Vorjahres noch aus eigenem Anbau versorgt sind. Trotz des verhältnismäßig geringen Stärkegehalts müssen diese Kartoffeln daher zu einem großen Teil an die Fabriken zur Verarbeitung gegeben werden, deren Versorgung in unserem Gebiet bisher vorwiegend immer noch aus Süddeutschland und dem Rheinland erfolgt. Auch eine Verwendung dieser großen Mengen als Futterkartoffeln ist nicht möglich, da hierfür nicht genügend Käufer vorhanden sind. Unbefriedigend ist auch der Absatz von Pflanzkartoffeln. Lediglich stärkereiche Sorten finden noch Beachtung.

Auf den Gemüsemärkten wurde der noch reichlich vorhandene Weißkohl in der vergangenen Woche besser aufgenommen. Bei Rotkohl waren die Anfuhren etwas geringer. Die Lieferungen von Blumenkohl aus Italien steigen weiter an und werden infolge günstiger Preise von den Hausfrauen restlos aufgenommen. Auch Spinat und Kopfsalat kommen in immer größeren Mengen an den Markt. Holländischer Salat wurde bevorzugt, da bei italienischem die Qualität manchmal nicht befriedigte. Rosenkohl und Grünkohl sind nur noch wenig am Markt. Dagegen steigen die Zufuhren bei Salatgurken (Treibhausware) aus deutscher und holländischer Erzeugung. Der Absatz ist unterschiedlich. Die Preise ließen im allgemeinen nach. Kanadische Tomaten sowie Rhabarber und Radieschen fanden laufend Aufnahme, während Wurzelgemüse weniger beachtet wurden. Jedoch ist es wünschenswert, daß die Hausfrau in den nächsten Wochen in ihrem Küchenzettel die Karotten auch weiterhin beibehält, und, wenn möglich, sogar noch verstärkt verbraucht, da wir noch über größere Mengen verfügen.

Auf den Obstmärkten gehen die Lagerbestände an deutschen Aepfeln stark zurück. Aber auch die Kauflust läßt nach, da die Preise infolge erhöhter Unkosten für die Lagerhaltung ansteigen. Aepfel Schweizer und amerikanischer Herkunft fanden bessere Beachtung, ebenso wie die Früchte aus dem jetzt deutschen Lande Tirol. Knappe Mengen Apfelsinen und Bananen fanden stets willige Käufer, während Zitronen in normalen Mengen umgesetzt wurden.

Die Erzeugung und Erfassung von Eiern stieg in der vergangenen Woche weiter erheblich an. Sie liegt höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dies ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Hühnerhalter in weitem Umfange, den Parolen der Erzeugungsschlacht folgend, ihre Hühnerbestände verjüngt und damit leistungsfähiger gemacht haben. Den Wünschen der Verbraucher konnte restlos entsprochen werden. Darüber hinaus werden größere Mengen eingekühlt und einige Partien in andere Wirtschaftsgebiete gegeben.

Gegenüber der Vorwoche stieg die Milchanlieferung bei den Molkereien wieder etwas an. Der Trinkmilchabsatz dagegen, der in der Vorwoche eine ungewöhnliche Steigerung gezeigt hatte, ging auf ein normales Maß zurück. Die Osterfeiertage werden wieder einen etwas höheren Trinkmilchverbrauch haben. Aus dem gleichen Anlaß zeigt sich ein stärkeres Bedürfnis für Butter, das durch die für die Zeit vom 3. bis 16. April 1938 vorgesehene Kontingentserhöhung um 10 Prozent befriedigt werden dürfte. Auf dem Käsemarkt brachte das kühlere Wetter vergrößerte Umsätze.

Berliner Börse

Aktien eher freundlich, Renten ruhig

Berlin, 7. April. Die Aktienmärkte boten am Börsenbeginn ein wieder recht freundliches Aussehen. Die Bankenkundschaft hat, wenn auch weiterhin nur in sehr bescheidenem Umfange, einige Kauforders erteilt, die allerdings mehr am sogenannten Kassamarkt, als im variablen Verkehr zu erledigen sind. Infolgedessen war auch der berufsmäßige Börsenhandel, der sich in den letzten Tagen offenbar weitgehend entlastet hatte, wieder zu kleinen Anschaffungen bereit.

War so die Mehrzahl der Aktienkurse dem Vortagsschluß gegenüber leicht gebessert, so konnten andererseits auch einige Einbußen beobachtet werden, die aber größtenteils nur auf Zufallorders zurückgingen.

Am Montanmarkt gaben Harpener von dem auf Dividendenerhöhung hin erzielten Vortagsgewinn ¾ Prozent wieder her, allerdings auf ein Angebot von nur 6000 RM. Auch Hoesch lagen um ⅜, Klöckner um ½ niedriger. Dagegen erholten sich Rheinstahl um ¼. Laurahütte gewannen gegen letzte Notiz ⅜ Prozent.

In der chemischen Gruppe hielt das Interesse für Rütgers an, so daß ein Anfangsgewinn schon in der ersten Viertelstunde auf fast 1 Prozent abgeändert werden konnte. Goldschmidt und Farben zogen an.

Am Markte der Gummi- und Linoleumwerte wurden Conti Gummi höher bewertet.

Am Elektromarkt hatten Siemens mit + 1 die Führung.

Von Versorgungswerten fielen EW. Schlesien und Schlesische Gas mit Besserungen auf.

Von Kabel- und Drahtwerten gewannen Felten 1½ Prozent, Deutsche Telefon und Kabel waren gleichfalls etwas fester.

Sonst sind noch bei Maschinenbauwerten Rheinmetall-Borsig, Bemberg und Bremer Wolle sowie Aktiengesellschaft für Verkehr mit Besserungen zu erwähnen. Daimler verloren 1 Prozent.

Am Rentenmarkt waren Reichsaltbesitz unverändert, Zinsvergütungsscheine gaben auf 96,55 nach, Wiederaufbauzuschläge wurden um ⅛ Prozent heraufgesetzt. Die Umschuldungsanleihe stellte sich auf 96,25.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 6. April. Am Aktienmarkt hatten Rosenthal-Porzellan, Peniger Papier und einige Textilaktien größeres Geschäft. Am Rentenmarkt wurden Reichsschatzanweisungen und 4proz. Reichsanleihe in größeren Beträgen gehandelt. Am Bankenmarkt wechselten etwa 20 000 RM. den Besitzer. Stahlverein bröckelten auf 110,50 ab. Farben mit 159,50 wenig verändert. Mansfeld — 1 Prozent.

Der Internationale Kautschuk-Regelungsausschuß entschied sich auf seiner Sitzung am Dienstag dahin, die Ausfuhrquote (60 Prozent der Standardmenge) zunächst weiter unverändert zu lassen.

Benzin mit Kraftspiritus. Ab 1. April 1938 dürfen Benzine jeder Art und Gemische aus Benzin und Benzol nur in den Verkehr gebracht werden, wenn der fertige Kraftstoff 10 Gew. Prozent Kraftspiritus enthält.

Der Roheisen-Inlandsmarkt stand im März im Zeichen eines verstärkten Bedarfs in Verbindung mit der gestiegenen Rohstahlerzeugung. Auf den Auslandsmärkten zeigte sich zeitweise etwas Nachfrage.

Erschließung anhaltischer Erzfelder im Ostharz

Neue Aufbereitungsverfahren

Der anhaltische Ostharz besitzt bekanntlich Erzlagerstätten, die in früheren Jahrzehnten erfolgreich ausgebeutet wurden. Durch die im Vorjahr in Dessau gegründete Anhaltische Rohstoff GmbH., der aus der Wirtschaft zur Erforschung der Harz-Lagerstätten 550 000 RM. zur Verfügung gestellt wurden, sind eine Reihe von Untersuchungen durchgeführt worden, die nunmehr ihre ersten Ergebnisse zeitigten. Die Rohstoff GmbH. führt ihre Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan durch. Man begann mit der Auspumpung des völlig unter Wasser stehenden Fürst-Christian-Schachtes bei Neudorf, der eine Teufe von 350 Meter hat. Zwischen der 4. und 6. Strecke wurde Spateisenstein festgestellt, mit dessen Gewinnung in Kürze begonnen werden soll. Im gleichen Revier wurde das Augenmerk auf den Blei-Zinkerz führenden Biewender Gangzug gerichtet. Die weiteren Untersuchungsarbeiten erstrecken sich auf die Wiedereröffnung des Kupferbergwerkes Ehrigsburg und des Grubenfeldes Albertine (Eisenglanz). Hierzu kommen noch einige Untersuchungen im Harz im Zusammenhang mit braunschweigischen und preußischen Feldern. Diese Untersuchungen werden durchgeführt in enger Zusammenarbeit mit dem der DAF. gehörenden Deutschen Forschungsinstitut für Steine und Erden und der Staatlichen Hochschule für angewandte Technik in Köthen.

Aktien-Maschinenfabrik Kyffhäuserhütte vormals Paul Reuß, Artern. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 30. April d. J. einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent in Vorschlag zu bringen, davon sollen 2 Prozent gemäß Anleihestockgesetz an die Deutsche Golddiskontbank Berlin abgeführt werden.

Lederfabrik Hirschberg vorm. Heinrich Knoch & Co., AG., Hirschberg/S. In der Aufsichtsratssitzung ist beschlossen worden, der am 24. Mai stattfindenden HV. wiederum 8 Prozent Dividende zur Verteilung vorzuschlagen.

Die Wintershall AG. und ihre Vertriebsgesellschaft auf dem Gebiet der Kraft- und Schmierstoffe, die Nitag Deutsche Treibstoff AG., Berlin, haben ihren Interessenbereich durch Uebernahme der Pennsylvania Mineralöl- und Kraftstoff-Vertrieb GmbH., Mannheim, erheblich erweitert.

Die Stromerzeugung im Februar lag um 12 Prozent über dem gleichen Vorjahrsmonat.

Veränderung von Betriebsverhältnissen bei Seefisch-Großverteilern. Der Reichsnährstand gibt durch die Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft eine Anordnung (Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 17 vom 26. März 1938) bekannt, wonach die Erweiterung und die Verlegung von Betrieben der Großverteiler von Seefischen der Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft bedarf. Eine Erweiterung liegt danach insbesondere dann vor, wenn Betrieben Zweig- oder Nebenbetriebe angeschlossen werden.

Der Erzeugerfestpreis für Futtermais ist im laufenden Wirtschaftsjahr mit sofortiger Wirkung auf 22 RM. je 100 kg ausschließlich Sack ab Station des Erzeugers festgesetzt worden.

Die Ueberwachungsstelle „Chemie" veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 30. März eine Bekanntmachung, die die Sicherstellung der planmäßigen Verarbeitung von Preßmassen gewähren soll.

Auflösung eines der ältesten Fachverbände in der Versicherungswirtschaft. Im Zuge der von dem Leiter der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung, Generaldirektor Braß, bei verschiedenen Anlässen geforderten Auflösung der Verbände in der Versicherungswirtschaft hat sich nunmehr auch der Verband der deutschen Hagelversicherungs-Aktien-Gesellschaften aufgelöst. Der Verband wurde 1857 gegründet. Wenn er nun seine jahrzehntealte Tradition aufgegeben und seine Aufgaben der Fachgruppe Hagelversicherung der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung übertragen hat, so ist damit eine unnötige Kosten verursachende Doppelorganisation beseitigt worden.

Waren- und Viehmärkte

Zucker

Magdeburg, 6. April. Gemahlener Melis unverändert; Tendenz ruhig, Wetter unbeständig. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 6. April. Die Wildpreise sind Großhandelspreise für die Abgabe an den Kleinhandel. Davon sind dem Jäger 10 Prozent als Abschlag in Abzug zu bringen. Plombierungskosten gehen zu Lasten des Käufers. Die Geflügelpreise sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel. Davon sind in Abzug zu bringen Fracht und etwa 10 Prozent für Spesen und Provision. Preise in Reichsmark. Rotwild, plombiert, schwer 0,90, do. mittel 1,—, do. Kälber 1,04; Damwild, plombiert, schwer 0,90, do. mittel 1,—, do. Kälber 1,20; Schwarzwild, grob 0,80, do. mittel 0,90, do. Ueberläufer 1,—, do. Frischlinge 1,—; Hühner, hiesige I 1,80, do. II 1,60, do. ausländische I 1,60, do. II 1,40; Junghühner, ausländische I 1,75, do. II 1,55; Hähne, hiesige, junge 2,10; Enten, Hamburger 2,40; Puten, hiesige 2,10 je Kilogramm. Kaninchen, wilde, groß 1,10, do. klein 0,80; Tauben, hiesige, junge I 1,—, do. alte I 0,65 je Stück.

Viehmärkte

Dessau, 5. April. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen, vollfleischige, ausgemästet, höchst 41—43, sonstige vollfleischige 39, Bullen, jüngere, vollfleischige, höchst 39—41, sonstige vollfleischige, ausgemästet 35—37, Kühe, jüngere, vollfleischige, höchst 40—41, sonstige vollfleischige, ausgemästet 36—37, fleischige 28—31, gering genährte 23, Färsen, vollfleischige, ausgemästet, höchst 41—42, vollfleischige 37, 38, fleischige 33, Kälber, Sonderklasse, Doppellender, beste Mast, 78, beste Mast- und Saugkälber 58—63, mittlere Mast 51—57, geringere Saugkälber 40—48, geringe Kälber 35—38, beste Mastlämmer und beste jüngere Masthammel 46—50, mittlere Mastlämmer 42—45, Schafe, beste, 38—42, geringere 23—28, Schweine über 150 Kilo Lebendgewicht 55,5, 135—149,5 Kilo 54,5, 120—134,5 Kilo 53,5, 100—119,5 Kilo 51,5, unter 99,5 Kilo 41—48,5, fette Specksauen 52,5, andere und Eber, Altschneider, 50,5. Auftrieb: 121 Rinder, davon 23 Ochsen, 38 Bullen, 46 Kühe, 14 Färsen, zum Schlachthof direkt 8 Ochsen, 8 Kühe, 153 Kälber, zum Schlachthof direkt eins, 649 Schweine, zum Schlachthof direkt 7 und 8 Hausschlachtungen. Ueberstand nicht vorhanden. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber verteilt, Schafe ruhig.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 6. April. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. April, Mai und Juni 0,71¼ Brief (0,66¼ Geld), Juli und August 0,72½ (0,68¾), September und Oktober 0,73¾ (0,70), November 0,75 (0,72½), Dezember 0,76¼ (0,73¾); Tendenz stetig.

Drogen und Chemikalien

Hamburg, 5. April. (Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber, Hamburg.) Exportgeschäft nach wie vor flau. Aus dem Fernen Osten, besonders China, liegen größere Anfragen vor, zu Abschlüssen aber noch nicht geführt. Ausfuhr nach Japan, Brasilien, Mexiko usw. stagniert vollständig. Anscheinend leidet Kaufkraft überseeischer Länder sehr unter Rückgang der Rohwarenmärkte. Umsätze im Inland befriedigend. — Farbe- und Lackbranche belebt. — Terpentinöl stetig, nordische Ware gut gefragt. — Holzöl ruhig, Preise unverändert. Tallölprodukte bessere Kauflust. — Candelillawachs gesucht, Tendenz fest. — Stearin und Paraffin ruhig. — Schellack gut gefragt, Preise unverändert. — Leim genügendes Angebot, Preislage stetig. — Gummiarabikum lustlos. — Zitronensäure knappes Angebot. — Weinsteinsäure gesucht.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 6. April

Elektrolytkupfer	55.75	Standard-Zink	18.25
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf. loco	50.—	Hütten-Alum-Draht.	137.—
Orig. Hüttenweichbl.	20.75	Banca-Zinn	—.—
Standard-BleiOktbr.	20.75	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	18.25	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber f. Barren	37.10-40.10

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 6. April

M. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Oktober	—	50.—	50.—	—	20.75	20.75	—	18.25	18.25
November	—	50.—	50.—	—	20.75	20.75	—	18.25	18.25
Dezember	—	50.—	50.—	—	20.75	20.75	—	18.25	18.25
Januar 1938	—	50.—	50.—	—	20.75	20.75	—	18.25	18.25
Februar	—	50.—	50.—	—	20.75	20.75	—	18.25	18.25
März	—	50.—	50.—	—	20.75	20.75	—	18.25	18.25
Stimmung	befestigt			stetig			stetig		

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 6. April: Kahn Nr. 203, Sr. Weber; Kahn Nr. 78, Sr. Bohmeyer; Eilschiff „Falter" (alle mit Stückgut von Hamburg).

Wasserstände am 7. April

Amtl. Mitteil. d. Elbstrom-Verwalt. + bedeutet üb., — unt. Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+52	—	003	Melnik	+72	—	005
Modrau	−17	—	002	Leitmeritz	+95	—	011
Laun	+18	—	004	Nestomitz	+70	—	036
Düben	+156	—	003	Aussig	+64	—	038
Grochlitz	+202	—	002	Dresden	+214	—	019
Trotha Ob.-P.	+239	—	—	Torgau	+338	—	026
„ U.-P.	+190	—	002	Wittenberg	+377	—	018
Bernburg	+194	—	—	Roßlau	+321	—	020
Calbe Oberp.	+158	—	002	Aken	+342	—	019
Unterp.	+260	—	004	Barby	+332	—	019
Grizehne	+286	—	005	Magdeburg	+273	—	018
Brandenburg	+211	—	004	Tangermünde	−404	—	006
U.-P.	+124	002	—	Wittenberge	+377	009	—
Rathenow	+246	—	003	Lenzen v. g.	+392	014	—
„ U.-P.	+172	—	004	Dömitz v. g.	+308	013	—
Havelberg	+249	010	—	Darchau v. g.	+388	008	—
Nimburg	+14	—	016	Boizenburg	+280	005	—
Brandeis	+−0	—	007	Hohnsdorf	+300	008	—

Berliner Börse

6. April

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.67	12.70	Japan	1 Yen	0.721	0.723
Argentinien	1 Pap. Peto	0.618	0.622	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	41.99	42.07	Lettland	100 Lat	49.10	49.20
Brasilien	1 Milreis	0.145	0.147	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	62.17	62.29
Canada	k. kanad.	2.479	2.483	Oesterreich	100 Schilling	—.—	—.—
Dänemark	100 Kronen	55.23	55.35	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	11.235	11.255
England	1 Pfd. Sterl.	12.37	12.40	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	63.75	63.87
Finnland	100 finn. Mk.	5.475	5.485	Schweiz	100 Franken	57.13	57.25
Frankreich	100 Francs	7.702	7.718	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.691	8.709
Holland	100 Gulden	137.96	138.24	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.36	15.40	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	55.33	55.55	Uruguay	1 Goldpeso	1.049	1.051
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.493	2.497

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	6.4.	5.4.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.90	102.—
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.50	99.50
5½% Young-Anleihe	103.75	103.60
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.50	109.50
4½% „ 36	100.62	100.62
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.87	100.97
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	100.—	100.—
4½% „ „ „ 3, 4	100.—	100.—
4½% „ „ „ 5, 6	100.—	100.—
5½% „ Liq. Goldrt.	105.25	105.12
6% „ „ Abfind.	108.00	108.25
Anhalter Anl. Ausl.	133.—	133.—
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4% „ „ 14	—.—	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	100.—	100.12
4½% „ „ 18	—.—	—.—
4½% „ „ 14	100.—	—.—
4½% „ „ 15	—.—	—.—
4½% „ „ 16 A 1	100.—	—.—
4½% „ „ 17	—.—	—.—
4½% „ „ 16 A 2	—.—	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	100.25	100.—
4½% „ „ 28 A 1 u. 2	100.—	100.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	139.12	139.25
„ „ „ S. 2	152.12	152.—
„ „ „ ohne Ausl.	—.—	—.—

Steuergutscheine

	6.4.	5.4.
Fällig 1934	103.37	103.37
Fällig 1935	107.37	107.37
Fällig 1936	111.37	111.37
Fällig 1937	115.37	115.37
Fällig 1938	119.37	119.37
Steuergutscheine Gr. I Durchschn.	111.37	111.37

Pfandbriefe

	6.4.	5.4.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% „ „ R. 38	—.—	100.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.75	101.75
4½% „ „ Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% „ „ Komm. S. 8	—.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	—.—	—.—
4½% „ „ „ Em. 5	—.—	—.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.80	101.62
4½% „ „ „ Kom. E. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% „ „ R. 11	—.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	100.—	100.—
4½% „ 26, II	100.—	100.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
4½% „ E. 26, 27	100.—	100.—
4½% „ Kom. 26, 27, 28	100.—	100.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% „ Kom. E. 1	100.—	100.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% „ R. 17, 18	—.—	100.—
4½% „ R. 19	—.—	100.—
4½% „ Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	—.—	100.—
4½% „ E. 45, 46	100.—	100.—
4½% „ Kom. E. 17-19	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	100.—
4½% „ 19	100.—	100.—
4½% „ 24	—.—	—.—
4½% „ 25/27	100.—	100.—
4½% „ 28	100.—	100.—
4½% „ 20/21	—.—	—.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) „	100.—	100.—
4½% (7) „ Ausg. 1-2	100.—	100.—
4½% (6) „ Ausg. 1-2	100.—	100.—
4½% „ Liqu. Pf.	—.—	103.—

Aktien

	6.4.	5.4.
Allg. Dt. Credit-A.	104.50	104.50
Berl. Handels-Ges.	129.25	129.25
Comm. u. Priv. Bk.	116.87	116.75
Dt. Bk. u. Disconto	126.50	126.50
Dresdner Bank	118.50	118.50
Hall. Bankverein	111.75	111.50
Halb. Blankb. A.-G.	99.75	100.—
Halle-Hettstedter	—.—	92.75
Hambg. Hochbahn	102.37	102.25
Nordh. Wernig. E.	64.25	64.75
Adlerhütt. Glasw.	83.—	82.75
Alsencement	184.—	185.—
Ammend. Papier	124.50	124.50
Anhalt. Kohlenw.	131.75	131.75
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	137.37	137.—
Bachm. & Ladew.	135.25	135.37
Balke Maschinen	123.25	124.—
Basalt AG.	67.25	66.75
Bayrische Spiegel	100.87	—.—
Bergmann El.	145.50	146.—
Berl. Guben. Hutf.	—.—	180.—
Berl. Neurod. Kst.	96.—	94.50
Beton u. Monier	183.25	—.—
Brandenb. Elektr.	96.50	94.25
Busch & Jäger	138.—	138.—
Carton. Loschwitz	144.25	144.25
Chemisch. Buckau	—.—	101.12
Chem. Prod. Pom.	101.—	101.12
Chem. Wke. Albert	138.—	—.—
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	148.—	—.—
Dortmund. Aktien	180.—	—.—
Dresdn. Gardinen	126.25	125.50
Dresd. Lpz. Schnell	115.87	—.—
Dürener Metall	—.—	—.—
Dynamit Nobel	83.—	83.12
Erdmannsdorf	127.50	127.50
Erlanger Baumw.	157.50	—.—
Fahlberg List	175.50	—.—
Falkenst. Gard.	125.62	124.87
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	123.—	121.—
Fröbeln Zucker	129,75	129.50
Gerresheim. Glas	—.—	133.50
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	—.—	—.—
Görlitzer Waggon	135.—	135.25
Gritzner Masch.	48.75	49.12
Gruschwitz Textil	121.—	121.—
Hageda	128.—	127.75
Hallesche Masch.	119.—	121.37
Hemmoor Zement	206.—	207.—
Hildebrand Mühl.	89.75	89.50
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	—.—	163.50
Hubertus Braunk.	220.—	—.—
Huta Breslau	159.—	—.—
Lor. Hutschenr.	103.75	103.25
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	160.75	161.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	90.—	89.50
Kahla Porzellan	157.—	157.—
Keram. Werte	163.—	160.25
C. H. Knorr	—.—	260.—
Kötitzer Leder	160.25	160.25
Leipz. Riebeck-Br.	88.75	89.50
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	186.—	186.50
Lindner, Gottfried	150.75	150.50
Lingnerwerk	161.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	103.—	—.—
Magdeburger Gas	79.75	77.62
Magdebg. Mühlen	172.—	170.50
Maschfbr. Buckau	142.50	143.25
Meyer-Kauffm.	—.—	123.25
Miag Mühlenb.	152.75	151.—
Mimosa AG.	156.87	157.—
Mühle Rüningen	189.50	190.—
MülheimerBergw.	—.—	170.—
Natron Zellst.	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	137.50	137.50
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	157.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	116.—	115.50
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	173.25	172.25
Reichelbräu	100.50	100.25
Reichelt Metall	—.—	173.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	122.—	122.50
Riebeck Montan	113.25	—.—
Rosenthal Porz.	109.37	108.87
Rositz. Zuckerraff.	90.75	90.50
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	131.12	131.62
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	124.25	124.87
Sarotti	122.50	121.—
Schöfferhof-Br.	191.62	—.—
Schönebeck Met.	82.50	—.—
Fritz Schulz jun.	102.—	—.—
Siemens Glas	—.—	129.50
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	—.—	171.75
Stett. Portl. Zem.	121.—	121.—
Stollwerck	129.—	129.50
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	148.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	247.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	173.—	173.—
Ver. Glanzstoffbr.	193.—	—.—
Ver. Metall-Haller	55.25	55.75
Wagner Maschin.	120.—	120.75
Wanderer-Werke	174.—	174.—
Wenderoth	—.—	97.50
Wersch.-Weißenf.	131.50	—.—
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	113.75	113.75
Wrede	115.75	—.—
Zeiß Ikon	—.—	144.37
Zeitzer Maschin.	—.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	140.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	100.—	98.75

Unnotierte Werte

	6.4.	5.4.
Burbach Kali	72.75	73.—
Oberbedarf	82.25	83.—

Einheitskurse der Variablen Papiere

	7.4.	6.4. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	133.—	133.—
6% Gelsenk. Bg. 36	103.12	103.—
4½% F. Krupp 36	100.—	99.87
5% Mitteld. Stahl 36	102.87	102.87
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	—.—	—.—
4¾% do.	—.—	—.—
4¾% do. u. Zus. Vz.	—.—	—.—
4½% do.	—.—	98.87
Banken		
Bank f. Bauind.	130.50	130.—
Reichsbank	199.—	198.—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	140.50	138.—
Allg. L. u. Kraft	160.75	160.—
Dt. Reichsbahn	131.75	131.75
Hambg. Paket	—.—	75.50
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	—.—
Norddt. Lloyd	—.—	76.25
Aktien		
Accumulatoren	—.—	243.—
Allg. Elektr.-Ges	120.25	119.75
Aschaff. Zellstoff	142.25	142.25

	7.4.	6.4.
Bayer. Motoren	157.50	157.—
Bemberg, J. P.	147.75	146.25
Berger Tiefbau	156.25	156.25
Berl. Kraft A	162.50	162.—
Berl. Maschinen	—.—	149.62
Braunk. u. Brik.	—.—	198.—
Bremer Wolle	182.—	—.—
Buderus	120.—	120.—
Charl. Wasser	112.—	112.12
Chem. Heyden	150.50	—.—
Cont. Gummi	213.50	223.—
Daimler-Benz	149.—	147.75
Demag	156.75	156.50
Dt. Atlant. Tel.	—.—	125.—
Dt. Contin. Gas	122.—	122.25
Dt. Erdöl	141.50	142.50
Dt. Linoleum	179.25	177.—
Dt. Telephon	140.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	—.—	193.50
Dt. Eisenhandel	157.—	157.50
Dierig, Chr.	—.—	191.—
Dortm. Union	—.—	210.50
Eintracht Brk.	—.—	175.—
Eisenb. Verkehr	168.75	168.75
El.-Lieferung	124.75	124.75
Elektr.-Schles.	125.87	124.—
El. Licht u. Kraft	146.50	145.87
Engelhardt-Br.	—.—	84.62

	7.5.	6.4.
Farbenindustrie	159.75	159.50
Feldmühle	147.25	146.—
Felten u. Guill.	143.50	141.75
Ges. f. el. Untern.	151.—	150.25
Goldschmidt	149.37	148.75
Hambg. Elektr.	152.25	153.—
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	173.25	174.—
Hoesch-Köln N.	114.—	114.62
Holzmann, Ph.	—.—	164.87
Hotelbetrieb	96.—	96.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	—.—	146.—
Junghans, Gebr.	123.50	123.50
Kali-Chemie	—.—	155.50
Kali-Aschersleb.	109.—	—.—
Klöckner-Werke	121.—	121.50
Kokswerke	160.75	160.—
Lahmeyer & Co.	128.50	127.87
Laurahütte	18.87	—.—
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	117.—	117.—
Mansfeld	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	206.—

	7.4.	6.4.
Metallgesellsch.	143.50	142.—
Niederlaus. Kohle	174.75	174.50
Orenstein & Kopp.	115.87	115.—
Rhein. Braunkohle	—.—	—.—
Rhein. Elektr.	—.—	129.25
Rhein. Stahlwerke	147.75	148.—
Rhein. Westf. El.	125.37	125.37
Rheinmetall	142.50	141.75
Rütgerswerke	156.62	154.—
Salzdetfurth	—.—	167.50
Schles. Elektr. B.	147.50	146.—
Schubert & Salzer	—.—	153.—
Schuckert & Co.	185.—	184.25
Schultheiß	98.50	98.37
Siemens & Halske	208.75	207.50
Stöhr Kammgarn	—.—	142.—
Stolberger Zink	—.—	95.—
Süddt. Zucker	217.75	217.75
Thüringer Gas	—.—	140.—
Ver. Stahlwerke	110.50	110.75
Vogel Telegr.	—.—	152.—
Wasser Gelsenk.	—.—	186.—
Westd. Kaufhof	103.87	104.—
Westeregeln	—.—	108.75
Wintershall	132.—	132.—
Zellst. Waldhof	151.—	151.—

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche

	6.4.	5.4.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.75	99.75
5% Dt. Reichsanl. 27	—.—	—.—
4% Dt. Reichsanl. 34	99.50	99.50
5½% Young-Anl.	103.37	103.37
4½% Pr. Schatz. 36	100.50	100.50
4½ Sächs. Stsanl. 27	100.—	100.—
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	132.87	132.90
4½ Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	100.—	100.—
4½% (8) do.	100.—	100.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	100.—	100.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	100.—	100.—
5½% do., Liqu.-Pf.	102.—	—.—
4% do., RM.-Pf.	96.—	96.—

Steuergutscheine

	6.4.	5.4.
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	115.50	115.50
Fällig 1938	119.37	119.37

Industrie-Oblig.

	6.4.	5.4.
6% Gork. Soc. Brau.	104.50	104.50
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	103.62	103.62
7½% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
Lp. Bierbr. Rieb. & Co.	102.62	102.62
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102.75	102.75
5% Thür. Gas, Lpz. 06	102.75	102.75
5% Thür. Gas, Lpz. 14	102.75	102.75

Aktien

	6.4.	5.4.
Altenb. Ld.-Kraftw.	159.—	159.—
Ammendorf. Papier	124.87	125.—
Anhalter Kohle	132.—	132.—
Franz Braun, Zerbst	—.—	—.—
Cartonn. Loschwitz	144.37	144.—
Chr. Papier-Najork	116.—	116.50
Dt. Ton- u. Steinzeug	151.25	150.—
Dommitzsch. Ton	156.50	156.50
Elektr. Wk. Btr. AG.	165.—	165.—
Engelhardt-Br.	84.50	84.50
I. G. Farbenindustr.	159.50	159.37
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	143.—	143.—
Hall. Bank-Ver.	111.25	111.25
Hallesche Masch.	121.—	122.—
Heine, Leipzig	108.62	109.25
Hildebr. Mühlenw.	89.50	—.—
Hohb. Quarzporph.	—.—	—.—
Kasseler Jute	159.—	159.—
Kirchner & Co.	109.—	110.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	161.—	163.—
Kraftw. Sa.-Thür.	114.—	115.—
Kraftw. Thür.	180.—	180.—
Leipz. Baumwollsp.	178.—	178.—
Leipz. Brau. Riebeck	89.—	89.25
Leipz. Kammg.-Sp.	125.—	125.—
Leipz. Landkraftw.	150.—	150.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	80.25	80.25
Lpz. Trikotagenfbr.	132.—	132.—
Leipz. Wollkämm.	145.—	145.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	150.—	150.—
Lingel-Schuh, Erfurt	141.—	140.50
Mansfeld AG.	152.—	153.—
Masch. u. Werkzg. Paschen	80.50	82.25
Peniger Pat.-Papier	111.—	110.50
Pittler Werkz.-M.	216.—	216.—
Plauener Gardinen	118.25	117.—
Reudener Ziegelw.	98.—	98.—
Riquet & Co.	124.—	125.—
Rositzer Zuck.-Raff.	91.—	91.—
Sächs. Malzfbr.	130.—	130.—
Schubert & Salzer	152.50	154.75
Fr. Schulz jun., Lpz.	100.25	102.—
Seidel & Naumann	166.50	166.50
SiemensGlas, Dresd.	129.50	130.—
Stadtmühle Alsleb.	125.—	125.—
Stöhr & Co., Kammg.	141.25	140.75
Th. Elektr. u. Gasw.	182.—	182.—
Thür. Gasgesellsch.	141.—	[illegible]
Thür. Wollgarnsp.	180.—	180.50
Wanderer Werke	174.—	173.50
Weißenb. Papier	129.75	129.25
Wersch.-Weißf. Brk.	132.—	132.—
Zeitzer Eisengieß.	214.—	[illegible]
Zuckerraff. Halle	90.—	[illegible]

Freiverkehr

	6.4.	5.4.
Amnestie Rb.	103.12	103.37
Akt. Br. Cöthen	96.—	96.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	85.50	86.50
Dresdner Malzfbr.	68.50	68.—
Fahlberg-List	179.—	179.—
Halle-Hettst. Eisenb.	93.—	93.—
Hallesche Malzfbr.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	104.50	104.50
Hartmann, M.	[illegible]	12.30
Kyffhb. Artern	137.—	137.—
Riebeck Montan	114.—	114.—
Weidaer Jute	129.25	129.25
Zwickau Masch.	—.—	—.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—.—
Landeskrd. Bk. Halle	81.—	81.—
Zörbiger Bankver.	81.—	81.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe

6. 4.	G	B
Gute Hoffnung	7700	8100
Leonhardt	—	11300
Michel	—	16800
Vesta	—	—

Aktien

	6.4.	5.4.
Hall. Salzwerke	172.—	170.—
Wintershall	132.75	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0010

Himmelskraft

ROMAN VON HANS DOMINIK

STEIN

22. Fortsetzung.

Copyright 1937 by August Scherl. Nachfolger, Berlin SW 68.

Ein paar Tage hatte Turner ursprünglich im Heidekrug bleiben wollen; in der dritten Woche wohnte er jetzt schon dort und konnte sich auch nach der Abreise Professor Bouchers nicht von seinem Quartier trennen, obwohl er sich selber sagte, daß der Boden nachgerade reichlich heiß geworden war.

Was ihn festhielt, war die Gaststube des Krugs, in der die Monteure, die die neuen Maschinen des AE-Werks aufstellten, ihre Mittagsmahlzeiten einzunehmen pflegten. Da konnte man so schön vor einem Glas Bier hinter einer möglichst großen Zeitung sitzen und mit gespitzten Ohren bald von diesem, bald von jenem Tisch her Bemerkungen aufschnappen.

Was er auf diese Weise in Erfahrung brachte und von der nächsten Stadt aus verschlüsselt an Headstone kabelte, kam ungefähr auf das Folgende heraus: „Die Montage der neuen Maschinenanlage geht ihrer Vollendung entgegen. Die Anlage wird eine Leistung von zweihunderttausend Kilowatt haben.“ Soweit bestätigte seine Depesche nur, was Headstone schon wußte oder sich selber denken konnte. Doch weiter erfuhr der Agent auch, daß das Fangnetz des AE-Werks nächstens heruntergeholt werden solle, eine Bemerkung, bei deren Lektüre James Headstone sich mancherlei Gedanken über die kalte Kathode machte. Und schließlich klang aus den Tischgesprächen der deutschen Werkleute in den letzten Tagen öfters das Wort „Mausefalle“ auf.

Vergeblich verrenkte sich Turner die Ohren, um etwas mehr zu erlauschen. Nur die Namen „Bergmann“ und „Frank“ schnappte er noch gelegentlich auf. Auch das kabelte er an Headstone, denn verschiedentlich hatten sich Meldungen, die ihm selbst unbedeutend vorkamen, später als recht wichtig erwiesen.

Bei Headstone löste diese Depesche einen gelinden Anfall von Raserei aus. Wütend schmetterte er sie vor Brooker auf den Tisch. „Lesen Sie, Brooker! Das ist der dritte Trumpf, den die Deutschen jetzt ausspielen, und wir haben nicht einmal eine Ahnung davon, um was es sich handelt!“

Brooker blieb ruhiger. „Daß Geheimrat Bergmann und Dr. Frank existieren, wissen wir doch schließlich, Headstone! Das Wort „Mausefalle“ — nonsense! — ist vielleicht ein Spitzname für irgendeinen Teil der Apparatur. Der gute Turner scheint mir da ein bißchen zu faseln. Ich würde mir an Ihrer Stelle um die „Mausefalle“ keine Gedanken machen.“

„Aber ich mache sie mir!“ fiel ihm sein Partner ins Wort.

Brooker zuckte die Achseln. „Was wollen Sie in der Sache machen?“

„Zuerst die Idioten zum Teufel jagen, die für mich in den Lesesälen des deutschen Patentamts sitzen!“ brauste Headstone auf. — —

Mr. Headstone hatte recht und Direktor Brooker unrecht. Vor einer Reihe von Tagen schon war ein Telegramm von Dr. Frank an Geheimrat Bergmann abgegangen. Eine kurze, schlichte Depesche, an der die deutsche Post viel weniger verdiente als an Turners langen Kabeltelegrammen. Nur wenige Worte umfaßte es. „Mausefallen sind fertig“, drahtete Dr. Frank an Geheimrat Bergmann. „Ich komme übermorgen“, drahtete der Geheimrat zurück.

Was sich aber hinter den harmlosen Worten verbarg, waren eigenartige Blitzfallen, unter Benutzung des neuen Schwerstoffs konstruierte Kondensatoren, die, an richtiger Stelle angebracht, jeden Blitz, jede übermäßige elektrische Entladung, die das AE-Werk etwa bedrohen konnte, verschluckten, speicherten und unschädlich machten.

Am angegebenen Tage traf Geheimrat Bergmann bei Dr. Frank ein, und Johannes Zacharias fehlte bei dieser Zusammenkunft nicht. Einstweilen ließ man die technischen Dinge auf sich beruhen und plauderte bei einer Tasse Kaffee von diesem und jenem.

„Der Kerl, der Turner, ist zähe wie Ochsenleder“, meinte Zacharias mit einem leichten Lachen zu Bergmann. „Er sitzt immer noch im Heidekrug und lauscht auf die Weisheiten, die deine Monteure am Biertisch zum besten geben.“

„Man sollte den Menschen endlich als lästigen Ausländer über die Grenze bringen!“ warf Dr. Frank scharf ein. „Der andere Yankee — Sie kennen ihn ja, Zacharias — ist schon freiwillig abgezogen.“

„Sie meinen Professor Boucher?“ sagte der Alte. „Ja, der hatte nach der ersten Probe genug von unserer Bekanntschaft. Ist wieder nach USA. zurückgegangen. Aber den andern dürfen wir nicht vergrämen. Sie ahnen nicht, Doktor Frank, wie nützlich der Mann uns ist!“

Der Doktor schüttelte abweisend den Kopf. „Ich kann Ihrer Meinung nicht zustimmen, mein lieber Zacharias. Spion bleibt in meinen Augen Spion und kann nur Schaden für uns stiften.“

„Sie irren, Herr Doktor!“ mischte Bergmann sich ein. „Manchmal muß ich mich beinah fragen, ob dieser Turner für uns oder für Headstone arbeitet.“

„Ich kann beim besten Willen nicht verstehen, wie Sie das meinen, Herr Geheimrat“, antwortete der Doktor, ohne seine Verstimmung zu verbergen.

„Ich will's Ihnen erklären, Doktor!“ rief Zacharias dazwischen. „Dieser betriebsame Agent macht, ohne es selbst zu wissen, James Headstone für uns mürbe. Durch seine Berichte, die Falsches und Richtiges gemischt enthalten, röstet er ihn auf einem langsamen Feuer, bis er verhandlungsreif sein wird ... Uebrigens —“, Zacharias wechselte das Thema, „hast du Nachrichten aus den Staaten?“

„Es liegen neue Berichte vor“, erwiderte Bergmann. „Unser Freund Headstone hat sein Hauptquartier von New York nach dem Hochspannungswerk der United in Detroit verlegt. Ein ganzer Flügel des Werks ist für neue Entwicklungsarbeiten freigemacht worden. Tag und Nacht wird dort mit verstärkter Belegschaft geschafft. Als sicher wurde uns gemeldet, daß Headstone sich vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht in der neuen Abteilung aufhält. Er soll alle seine übrigen Obliegenheiten Direktor Brooker übertragen haben.“

Dr. Frank preßte die Lippen zusammen, seine Augen waren halb geschlossen.

Zacharias wiegte seinen grauen Kopf hin und her. „Er will in Wochen nachholen, was wir in Jahren

● Gummi-Wärmflaschen kauf' bei Gummi-Bieder

Bettbezüge Bettlaken F.A. Otto am Markt

Kaufgesuche

Kleinen Möbelwagen oder Bauwagen, gebraucht, zu kaufen gesucht. Tel. 313 30.

Baubude zu kaufen gesucht. Tel. 266 34.

Smoking, Größe 44—46, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Preisang. M. 443 HN.-Fil. Merseburg.

Knabenrad, gebraucht, kauft Krahn, Merseburgerstr. 123.

Allesbrenner (kleiner od. mittlerer) zu kaufen gesucht. Münter, Gr. Steinstr. 68.

Gebr. Schreibtisch zu kaufen gesucht. Preisang. E. 7265 HN-Ulrichstr. *

Sportwagen gesucht. Angebote D. 7264 HN-Ulrichstraße. *

Grude, gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. St. 814 HN-Steintor. (

Herrenrad, gebrauchtes, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote St. 820 HN-Steintor. (

Kinderdreirad und Waschgefäße zu kaufen gesucht. Angebote V. 7199 HN-Ulrichstr. *

Kaufe Garten-Veranda, Möbel, Liegestühle, Schirm, evtl. Laube. Angebote U. 7318 HN-Ulrichstraße. *

Gebr. Möbel ganze Nachlässe kauft O. Weiße, Grafeweg 1.

Sportwagen gesucht. Angebote O. 7334 HN-Ulrichstraße. *

Klavier, gebraucht, zu kaufen gesucht. Zuschriften V. 7279 HN-Ulrichstr. *

Elektr. Bohrmaschine, elektr. Metallsäge und Werkbank sofort zu kauf. ges. Schriftl. Ang. an Oswald Beyer, Mansfelderstr. 29

Füllofen, gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. L. 1340 HN-Leipzigerstraße. (†

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Tiermarkt

Hofhund sucht Vorster, Döringsdorf, Post Glitz über Halle.

Gänse-Küken zu verkaufen. R. Seiffert, Kl. Ulrichstr. 37.

Offene Stellen
Männliche

Kontorist guter Rechner und Masch.-Schreiber, von Fabrikkontor zum mögl. baldigen Antritt **gesucht.** Angeb. erbeten unt. T. 9297 an HN-Ulrichstraße. (a

Erfahrener Buchhalter (in) von Eisenwarenhandlung zum 1. Juli eventl. früher gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. u. Bild erbet. unt. H. 460 durch Anzeig.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestr. 1. (i

General-Vertreter mit ger. Kapital für gesich. Neuheit per sofort gesucht. Lohnende Existenz. Vorzustellen Freitag ab 11 Uhr Rotes Roß.

Jüngerer, kaufmännischer **Angestellter** mit guten buchhalt. Kenntn., zum baldigen Antritt in aussichtsreiche Stellung **gesucht.** Ausführliche schriftliche Bewerbungen erbeten unter T. 9237 an HN-Ulrichstraße. (h

Wir suchen tüchtige Reisevertreter zum Vertrieb unserer guteingeführten, allgemein interessierend. Verlagsobjekte. Angebote unt. T. 9117 erbeten an HN-Ulrichstraße. (Ex

Junger, zuverlässiger Chauffeur für Personenwag. per sofort gesucht. Angeb. u. B. 7322 HN-Ulrichstr. *

Jüngerer Polsterer und Dekorateur stellt ein Willy Glatzel, Querfurt, Hindenburgstraße.

Steindrucker Viel Geld verdienen d. kl. Umstellg., **Behördenkundsch.** am Platze. Gr. Kenntn. u. Erfolge. Interesseneinl. Angebote erbeten unter T. 9257 an HN-Ulrichstraße. (i

Kraftfahrer mit Schlosserkenntnissen, Führersch. 2 u. 3, haupts. f. Deutzzugmasch., ehrlich, nüchtern, sicherer Fahrer. Beding., zum 1. 5. gesucht. Zeugnisabschr. m. Referenz. u. Gehaltsansprüchen schriftlich erb. an Fr. Hahn, Holzhandlung, Bhf. Teutschenthal, Bez. Halle.

Herrenfriseur sucht Probst, Halle, Delitzscherstr. 6b. †

Tüchtiger Bäckergeselle, welcher vor allen Dingen gute Erfahrung in der Konditorei besitzt, für mittleren Betrieb bei gutem Lohn und guter Verpfleg. gesucht. Karl Schönian, Bäckermeister, Köthen (Anhalt), Tel. 726.

Jüngeren Schneidergesellen für dauernd stellt sof. ein G. Sommer, Schneidermeister, Hettstedt, (Südb.), Luisenplatz 2. Kost und Wohn. im Hause.

Jüngerer Laufbursche (Radfahrer) sofort gesucht. Alfred Mansfeld, Dieskauerstr. 14. *

Erstklassiger Sakko-Schneider gesucht (Heimarbeit.), kann auf Platz arbeit. geg. Gegenleistung. Angebote S. 7196 HN-Ulrichstr. *

Tagelöhner-Familie gesucht. Oberamtmann Peter, Gut Dößel üb. Halle.

Bäcker-Geselle sofort gesucht. * R. Dorgerloh, Gr. Brunnenstr. 29.

Lehrling als Melker 15. 4. gesucht. Ernst Eymann, Gorsleben, Mansf. Seekreis. (

Hausmannsposten an fleiß., sauber. Ehepaar od. Anhang zu vergeben. Ausführliche Bewerb. m. Lebenslauf unt. T. 9277 HN-Ulrichstr. (b

Lehrling für Bäckerei und Konditorei sofort ges. R. Menard, Lettin, Hallischestraße 7. *

Bäckerlehrling stellt sofort ein Hermann Vogel, Bäckermeister, Halle a. S., Freimfelderstraße 117

Offene Stellen
Weibliche

Lernende Verkäuferin, gute Erscheinung, gute Zeugn., für sofort gesucht. * Fred Karsch, Gr. Steinstr. 9.

Friseuse, auch verheiratet, als Aushilfe für d. Osterwoche ges. Mahlig, Landsbergerstraße 53. *

Tüchtiges Mädchen für Gast-, Landwirtschaft bei gut. Lohn sof. gesucht. Ww. Fr. M. Teuke, Kustrena bei Bernburg. (a

Zum 1. Mai ein ordentl. Stuben- oder Hausmädchen für städtisch geführten Haushalt (3 Pers.) auf dem Lande, Nähe Halle gesucht. Angebote unt. T. 8817 HN-Ulrichstraße. (a

Suche ein ehrliches Hausmädchen z. 15. od. 1. Mai. Frau A. Lau, Apotheke Zörbig.

Tüchtiges Tagesmädch. mit guten Zeugnissen z. 15. April od. später gesucht. Angebote E. 7325 HN-Ulrichstr. *

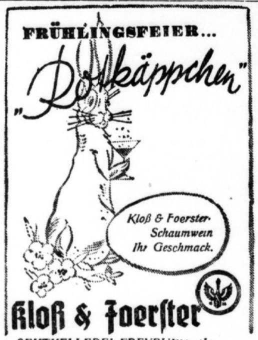
Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Alleinmädch., ehrlich u. fleißig, mit guten Zeugnissen für Privathaush. z. 15. April od. später gesucht. Angebote D. 7324 HN-Ulrichstr. *

Jüngeres Hausmädchen sofort gesucht * Vögels Restaurant, Herrenstraße 22.

Stütze und Hausmädchen vom Lande per 15. 4. 38 gesucht, monatlich 30 Mk. Kurt Seibicke, Gastwirt, Lieskau bei Halle a. S.

Tüchtiges Stubenmädchen, firm im Nähen, Stopfen, Plätten, Zimmerreinigen, Wäschebehandlg., z. 1. Mai gesucht Rittergut Passendorf bei Halle. *



Tüchtige, selbständige **Hausgehilfin** perfekt im Kochen, Servieren und allen Hausarbeiten, die schon in gut. Häusern tätig war, für 2-Personen-Villenhaushalt zum 1. 5. **gesucht.** Hilfe vorhanden. Angebote unter D. 7204 an HN-Ulrichstraße. *

Maßkleider 2 tüchtige Damen, die möglichst Privatkundschaft besucht haben, werd. f. d. Verk. erstklass., mod. Maßkleider u. Pullover usw. bei Höchstprovision und Vorschußzahlg. sofort eingestellt. Leicht. Arbeiten, für Damen a. d. Korsettbranche besonders geeignet. Bewerberinnen mit Wandergewerbeschein bevorzugt. (a Willy Basel, Phönix-Wollwaren und Kleider, Erfurt, Colmarer Straße.

Landarbeiterinnen und **Spargelstecherinnen** stellt ein **Bardenwerper,** Büschdorf. ta

Aufwartung für mehrere Tage in der Woche, die auch Wäsche übernimmt, gesucht. * Naundorf, Krausenstraße 12.

Hausangestellte Max Ott, * Steinweg 26, I. suche p. 15. April, nicht unter 20 J.

Haustochter f. Geschäftshaushalt ges., Mädch. vorhanden. Angebote T. 9217 HN-Ulrichstraße. (†

Köchin mit gut. Zeugniss. z. 1. Mai gesucht. Sanatorium Hartheck, Gaschwitz bei Leipzig.

Jüngere Aufwartung für Sonnabend oder Freitag vormittag ges. Angebote H. 7328 HN-Ulrichstraße. *

Für herrschaftl. 3-Pers.-Haushalt (Etagen-Wohng.), suche für sof. oder 1. 5. ein braves, ehrliches (b **Alleinmädchen** das perf. in Hausarbeit u. Koch. ist u. gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Frau Fabrikbesitz. Maria Groß, Halle (S.), Saarbrückerstr. 32

Zuverlässig., ehrlich. Mädchen, welches Lust hat, im Geschäft mit zu helfen, gesucht. Julius Engel, Fleischermeister, Ammendorf, Hindenburgstr. 46a

Fleißiges Küchenmädchen sofort gesucht (b Restaurant Mars la Tour, Gr. Ulrichstr. 10.

Sauberes, kräftiges **Hausmädchen** für sofort gesucht. (e **Kaffeehaus Zorn** Halle a. S., Leipziger Str. 93.

Stellen-Gesuche
Männliche

Bäckergeselle im ersten Gesellenjahr sucht Stellung. Angeb. u. N. 7193 HN-Ulrichstr. *

Aelterer, erfahrener Kraftwagenführer sucht Stellung. Führerschein 2 u. 3b. Angeb. unter T. 9097 HN-Ulrichstraße. *

Weibliche

Junges Mädchen, 17½ Jahre alt, m. Näh- u. etwas Kochkenntn., sucht Stell. im Haush. Angebote T. 9077 HN-Ulrichstr. (b

Ostermädchen vom Lande sucht Stellung. Angeb. erbeten an Frau M. Hummel, Halle, (†, Thielenstraße 2b, Postamt II.

Junge Frau sucht Aufwartung. Angebote O. 7314 HN-Ulrichstr. *

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Suche für meine 14jähr., kinderliebe Tocht. Stellung in leichtem Privathaushalt. Frau E. Kümmling, Amsdorf, Seestr. Nr. 1.

Aelteres Mädchen, welches 4 Monate das Kochen gelernt hat, sucht Stellung. Angeb. L. 1334 HN-Leipzigerstraße. (†

Pflichtjahr. Absolventin der Höher. Handelsschule, Obersek.-Reife, 17½ J., engl. u. spanische Sprachkenntnisse, sucht pass. Stella. Angeb. u. N. 7333 HN-Ulrichstr. *

Suche für meine Tochter, welche die Haushaltungsschule besucht hat, Stellg. als Haustochter, wo selbige sich im Kochen ausbilden kann schlicht um schlicht. Angebote T. 9137 HN-Ulrichstraße. (a

Ostermädchen 14½ Jahre alt, sucht Stellung z. 1. Mai in Halle (Privathaushalt), älteres Ehepaar bevorzugt. Angebote T. 9157 HN-Ulrichstraße. (a

Aelteres Fräulein sucht Stellung im Haushalt. Angeb. S. 7316 HN-Ulrichstraße. *

Stenotypistin u. Kontoristin mit höh. Schulbildung (Abitur) sucht als zuverläss. Mitarbeiterin Stellung in oder bei Halle in Betrieb oder bei Behörde, wo ihre Tätigkeit nicht ausschließlich aus Stenographie u. Schreibmaschine besteht. Angebote erbeten unter D. 7244 an HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen
Möbl. Zimmer

4-Zimmer-Wohnung sofort zu vermiet. Auch für Büroräume geeignet, da zentral geleg. Angebote an HN-Filiale Lerchenfeldstraße 15.

Siedlung Süd-Ost sonnige gr. Stube, Kam., Küche, Pr. 40 M., zum 1. 5. 1938 zu vermieten, pünktl. Mietezahler. Angeb. L. 1336 HN-Leipzigerstr. (†

Gut möbliertes Zimmer sof. frei Königstr. 18, III. l.

Sauber möbliertes Zimmer an Herrn zu vermiet. Zu erfrag. Wegscheiderstr. 6 im Laden.

Möbliertes Zimmer frei * Kuhgasse 3, III. l.

Hochelegant. Herren- u. Schlafzimm., Bad, Tel., evtl. an seriöses Ehepaar sofort zu vermieten (b Franckestr. 7, I.

Saubere Schlafstelle * Friedrichstr. 63.

Möbliertes Zimmer berufstät. Herrn vermiet. Martinstraße 28, I. links.

Sehr behagliches Herrenzimmer u. Schlafzimmer in gutem Hause ab 15. 4. zu vermiet. Sandherr, * Wittestr. 15, II.

Schlafstelle Domplatz 8, I. *

Möbliertes Zimmer frei * Hennicke, Kaiserstraße 23.

Möbliertes Zimmer * Kuhgasse 3, II. r.

Schlafstelle frei * Friedrichstr. 7, II.

Vermietungen
Läden, Magazine

Untere Leipziger Str. werden durch Umbau geeignete **Räume** für Aerzte, Rechtsanwälte oder Geschäfte **frei.** Wünsche könn. während des Umbaues berücksichtigt werden. Anfragen unter T. 8917 an HN-Ulrichstraße. (e

Laden mit Wohnung, bis jetzt Kolonialwaren, aber auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, da in Hauptstr., zum 1. Mai zu vermiet. in Oberröblingen a. See, Bahnhofstr. 9. (a

Laden mit Ladenstube u. trocken. Keller **Alter Markt 18** sofort zu vermiet. F. H. Krause, Ruf 277 46.

Sofort leeres Zimmer zu vermiet. Blumenthal, Landwehrstraße 20. (†

Wohnungen

Mansarden-Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör, 1. Mai frei. Miete 60 Mk. einschl. Heiz.- u. Nebenkost. Stephanusstr. 8, Tel. 299 02.

Miet-Gesuche
Wohnungen

Junges Ehepaar, alleinstehend, sucht Wohnung. Angeb. L. 1245 HN-Leipzigerstraße. (†

Brautpaar sucht 2—3-Zim.-Wohnung; evtl. Baukostenzuschuß. Miete bis 50 M. Ang. unt. V. 7259 HN-Ulrichstr. *

Festangestellter (3 erwachs. Pers.) sucht Wohnung bis 50 M. Renovierungskost. werden übernommen. Ang. unt. C. 7263 HN-Ulrichstr. *

2—3-Zimm.-Wohnung sofort oder später gesucht. Angebote unt. B. 7262 HN-Ulrichstraße. *

Kleinwohnung gesucht. Angebote S. 7196 HN-Ulrichstraße. *

3—4-Zimm.-Wohnung, mögl. mit Bad, im Norden, Juni, Juli oder August zu mieten, evtl. gegen 2-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A. 7321 HN-Ulrichstraße. *

Eisenbahner sucht 1—2 Zimm. mit Küche. Ang. unt. O. 7194 HN-Ulrichstraße. *

Sonnige 3-4-Zim.-Wohng. in gutem Hause mit Bad und Innenklosett von ruhigem Ehepaar (1 Kind) **gesucht.** Angebote unter A. 7141 erbeten an HN-Ulrichstraße.

2—4-Zimm.-Wohnung von älterem, ruhigem Ehepaar (2 Person.) für bald od. spät. gesucht. Miete bis 65,—. Angebote M. 7192 HN-Ulrichstr. *

3-Zimmer-Wohnung und Zubehör von Ehepaar (2 Pers.) per 1. 5. oder später gesucht. * Angeb. u. A. 7241 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2½—3 Zimmer, sofort oder später, Preis bis 75 Mk. ges. Ang. T. 9017 HN-Ulrichstr. *

4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unt. T. 9037 HN-Ulrichstraße. *

Gärtner sucht sofort oder 1. 5. Klein- oder Hausm.-Wohng. Angebote U. 7238 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche
Zimmer

Zimmer, zwei leere, mit Kochgelegenheit, von Ehepaar zum 1. 5. 38 gesucht. Preis bis 50 Mk. Angebote P. 7315 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer sucht alleinsteh. Frau sofort oder spät. Angebote St. 817 HN-Steintor. (

Zwei leere Zimmer für sof. oder spät. gesucht. Ang. unt. V. 7239 HN-Ulrichstr. *

Jede Figur hat ihren besonderen Fall!

Forma Vorderschluß-Schnür-Modell für starke Figuren
In **Halle** zu haben in den einschlägigen Geschäften. Bezugsquellen-Nachweis und Spezial-Prospekt durch **Forma-Fabrik, E. Doertenbach, Köln, Abt. 20.**

Fahrkarten Auskunft Prospekte erhalten Sie durch die HN Reiseauskunft Gr. Ulrichstr. 16 Ruf 27981

In druck- und satztechnisch hochstehender Ausführung liefern wir in kürzester Zeit
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 16, Fernspr. 279 81

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0011

"erreicht haben", sagte er nachdenklich. „Er wird dabei böse Ueberraschungen erleben."

„Pah!" Der kurze Laut fiel von den Lippen des Doktors. „Die Narren wollen dreißig Millionen Volt bändigen, ohne die Mittel dafür zu besitzen! Sie haben den Schwerstoff nicht!"

Seit Tagen war Turner ohne Nachricht von Headstone. Von den neuen Aufgaben, die diesen zur Zeit völlig in Anspruch nahmen, wußte er ja nichts. Um so mehr bewegte ihn die Frage, wie er selber Stoff für neue Berichte auftreiben könne.

Die Nachrichtenquelle, die während der letzten Wochen so reichlich floß, war inzwischen versiegt; denn das Gros der fremden Monteure hatte das Dorf verlassen. So mußten zur Abwechslung wieder einmal die Augen an Stelle der Ohren treten. Tagelang trieb sich Turner mit seinem Wagen in der Heide herum und prüfte das Terrain darauf hin, wie er sich ungesehen und ungefährdet dem deutschen AE-Werk nähern könnte.

Damit hatte es freilich seine Schwierigkeiten, denn ein hoher Stacheldrahtzaun umschloß das Gelände der Station, und es schien Turner nicht geraten, dieses Hindernis zu durchbrechen. Aber ein hübsches, lauschiges Plätzchen entdeckte er auf seinen Fahrten, nur etwa hundert Meter von diesem Zaun entfernt, von wo er durch Baumlücken hindurch einen freien Ueberblick über einen großen Teil des eingezäunten Werkgeländes hatte und sogar das Stationshaus sehen konnte.

Schon am nächsten Tage, nachdem Turner diesen Platz entdeckt hatte, suchte er ihn wieder auf. Mit dem Auto war es nur eine kurze Fahrt, und ein dichtes Gebüsch bot Gelegenheit, den Wagen zu verstecken. Wenn ihm nicht etwa beerensammelnde Frauen und Kinder über den Weg liefen, war er hier vor Entdeckung sicher. An einer geeigneten Stelle befestigte er ein Scherenfernrohr.

So! Das war doch etwas anderes als die Beobachtung mit unbewaffneten Augen. Das Stationshaus, das von der Beobachtungsstelle des Agenten etwa neunhundert Meter entfernt war, wurde von dem starken Glas auf dreißig Meter herangebracht. Turner drehte sein Fernrohr nach allen Seiten, sah und staunte.

Die Tragballone standen dicht über dem Boden. Wohl ein Dutzend Werkleute liefen auf dem Netz umher und — Turner glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen — waren eifrig an der Arbeit, die Strahlkollektoren abzuschrauben und fortzubringen.

Also doch wieder etwas Neues? Die Deutschen haben schon wieder bessere Kollektoren! ging es ihm bei dem Anblick durch den Kopf. Er überlegte noch, wie er es fertigbringen könnte, sich auch davon ein Muster zu verschaffen, als etwas anderes seine Verwunderung erregte.

So scharf er sein Glas auch einstellte, so angestrengt er hindurchschaute, ein Zweifel blieb nicht mehr möglich: Die Werkleute da drüben waren mit scharfen Zangen dabei, die feinen Brennstoffzuleitungen für die Strahlkollektoren von dem Netz zu entfernen. Er konnte es deutlich verfolgen, wie sie die abgelösten Röhrchen zusammenwickelten und achtlos beiseitewarfen.

Die Stunden verflossen darüber. Längst wäre es Zeit gewesen, zum Heidekrug zurückzufahren und sich an den Mittagstisch zu setzen, aber Turner dachte nicht daran. Unentwegt verfolgte er die Arbeiten innerhalb der Umzäunung, und jede neue Beobachtung gab ihm neue Rätsel auf.

Kleine dunkle Kugeln brachten die Arbeiter angeschleppt und begannen sie an dem Netz zu befestigen. Hatten sie bisher nach den Anordnungen eines einfachen Vorarbeiters geschafft, so erhielten sie ihre Anweisungen jetzt von einem jüngeren Mann in Zivilkleidung, der wohl ein Ingenieur oder Oberingenieur sein mochte. Mit einem Plan ließ er sich auf einer kleinen Erderhöhung neben einer alten Kiefer nieder, baute vor sich ein Stativ auf und mit einem Zollstock in der Hand, ging er kreuz und quer über das Netz und zeigte den Leuten die Stellen, an denen die geheimnisvollen Kugeln zu befestigen waren.

Die Sonne war bereits merklich nach Westen gerückt. Turner fühlte, wie sein Magen knurrte und biß gierig in ein trockenes Brötchen, während er unablässig durch das Glas starrte — und dann fuhr er jäh von dem Okular zurück. Ein anderer Mann war aus dem Stationsgebäude gekommen und neben den Ingenieur getreten. Ein alter Mann mit einem Rübezahlbart. Ein Zweifel war ausgeschlossen: Es war der alte Heideläufer, der dort auf dem gegen jeden Fremden so sorgfältig abgeschlossenen Werkgelände stand und mit dem Ingenieur ein Gespräch begann!

Der Agent griff sich an den Kopf. Indes sein Hirn Gedanken und Pläne formte, ging er zu seinem Wagen, holte einen kleinen Photoapparat von besonderer Art und schraubte ihn an das eine Okularglas des Scherenfernrohrs. Mit nur einem Auge verfolgte er durch das andere Glas die Vorgänge auf dem Werkgelände. Von Zeit zu Zeit drückte er mit der Rechten auf einen Knopf der Photokamera, und jedesmal kam dabei eine scharfe Fernaufnahme zustande.

Der Alte und der „Ingenieur", der niemand anders als Dr. Frank war, wurden mehrfach auf den Film gebannt. Bald darauf auch noch ein Dritter, der inzwischen aus dem Stationsgebäude dazugekommen war. Turner konnte durchs Fernrohr beobachten, daß der Ingenieur ihn beinahe wie einen Vorgesetzten behandelte, während der Alte freundschaftlich und wie ein Gleichgestellter mit ihm sprach.

Dann stellte der Agent das Rohr auf die Werkleute ein und hielt das Bild fest, wie sie dunkle Kugeln an dem Netz befestigten. Noch einmal wollte er auf den Knopf drücken, doch der war blockiert, der Film war zu Ende.

Turner bedauerte es nicht, denn auch das Tageslicht war zusehends schwächer geworden; die Sonne berührte bereits den Horizont. Er stand auf, schraubte seine Apparate auseinander und brachte ihn zum Wagen zurück.

Wohin jetzt? Sein Magen verlangte nach den Fleischtöpfen des Heidekrugs, aber der Agent widerstand der Forderung. Während er mit einer Zigarette das Hungergefühl zu betäuben versuchte, jagte er auf der Landstraße nach Westen hin, der nächsten Stadt entgegen, die an das Luftverkehrsnetz angeschlossen war. Erst als er dort ein an James Headstone adressiertes Päckchen aufgegeben hatte, hielt er sein Tagewerk für vollendet und gönnte dem Magen sein Recht.

*

Hätten Geheimrat Bergmann und Johannes Zacharias einen Blick in die große Versuchshalle der United in Detroit tun können, so wären sie doch vielleicht in ihrem Urteil über Headstone schwankend geworden. An das Wunderbare grenzte es, was hier in wenigen Wochen entstanden war. Natürlich hatte man behelfsmäßig vorgehen müssen und war, den Anweisungen Headstones folgend, nach dem Grundsatz verfahren, daß zehnmal drei schließlich auch dreißig ergäbe.

Zehn der in hinreichender Menge im Hochspannungswerk vorhandenen Transformatoren für je drei Millionen Volt waren in der mächtigen Halle aufgebaut. Man hatte dabei die besten Isolierstoffe in einer geradezu verschwenderischen Menge verwandt, um die Aggregate gegeneinander und gegen die Erde zu isolieren. Eine Blitzröhre erhob sich in der Mitte der Halle; sie stand in ihren Ausmaßen jener anderen nicht nach, an der Dr. Frank seine Erfindungen gemacht hatte. — (Forts. folgt.)

Jungvolk-Kleidung nach Vorschrift Himmer Große Ulrichstr. 36

● Schöne Wachstuche bei Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Am 5. April entschlief in Wallwitz mein früherer Oberinspektor

Herr Karl Mohr

Derselbe hat mit großem Fleiß und Zuverlässigkeit zwanzig Jahre hier seine Stellung verwaltet und hat in guten und schweren Zeiten treu zu meinem Haus gehalten. Ich werde mit meiner Familie dem lieben Heimgegangenen ein dankbares und treues Gedenken bewahren.

Alfred Wernicke

Wir beklagen sehr den Heimgang unseres Rendanten

Herrn

Karl Mohr

Mit großer Gewissenhaftigkeit und viel Fleiß hat derselbe sein Amt verwaltet und sich unsere Anerkennung und Zuneigung erworben.

Wir werden des verehrten Heimgegangenen dankbar und treu gedenken.

Vorstand und Aufsichtsrat der Ländlichen Spar- und Darlehnskasse Wallwitz.

Unsere liebe, treusorgende, nimmermüde Mutter und Schwester, Frau

Marta Fiedler

geb. Reichmuth

ging im Alter von 54 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit von uns.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Walter Reichmuth

Halle a. S., den 6. April 1938.
Ludwigstraße 13.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 9. April, 11 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Echt silberne **Eßbestecke** in großer Auswahl im Spezial-Besteckhaus
JUWELIER TITTEL - HALLE
Goldschmiedemeister, Schmeerstraße 12
Und zur Pflege des Silbers: Tittelputz — Dose -.20 M.

Kenner behaupten:
Barths Kaffee ein Genuß!
Ludw. Barth Kaffee-Rösterei Kolonialwaren
Mitglied des Rabattsparvereins
Halle a. S., Leipziger Straße 80.

Nerven, Herz u. Schlaf
müssen gesund u. kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Notfalls versuchen Sie schnell
Energeticum, das seit Jahrzehnten bewährte,
auch ärztlich anerkannte natürliche Nervennährmittel. Bei Herzschwäche, Nervenschwäche und Schlaflosigkeit bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. Floradix-Energeticum ist gesetzl. geschützt. Nachahmungen weise man zurück. Echt zu haben im
Reformhaus „Gesundheitsquell",
Halle 1, am Stadtbad — Ruf 237 18.

Warum kaufen Sie besser die **große Dose Seifix?**
Sie sparen dadurch 20 Pfg. Das lohnt sich doch, nicht wahr?

Seifix ist vorteilhaft im Preis – am vorteilhaftesten die große Dose!
Und seine Güte: ausgezeichnet, es bohnert einfach glänzend.

Für die uns anläßlich unseres **25jährigen Geschäftsjubiläums** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen recht vielen Dank.
Unserer werten Kundschaft jedoch besonders zur Kenntnis, daß es auch weiterhin unser Prinzip ist, nur Qualitätsware zu liefern.
Deshalb bitten wir um weitere Treue. (h
Oswald Kirchner
Fleischermeister, Büschdorfer Straße 6, Benkendorfer Straße 77.
Spezialität: Feine Pfänner-Würstchen

Fische essen, nicht vergessen!
weil preiswert, nahrhaft, wohlschmeckend — aus der „NORDSEE"
Nach unseren Rezepten zubereitet delikat
Rezepte kostenlos

Seelachs oh. Kopf	1/2 kg 25 ₰	Seelachsfilet	1/2 kg 35 ₰
Kabeljau oh. Kopf	1/2 kg 27 ₰	Kabeljaufilet	1/2 kg 38 ₰
Goldbarsch oh. Ko.	1/2 kg 27 ₰	Goldbarschfilet	1/2 kg 42 ₰
Schellfisch oh. Ko.	1/2 kg 28 ₰	Karbonaden	1/2 kg 38 ₰
Rotzungen	1/2 kg 112 ₰	Fischgehacktes	1/2 kg 38 ₰

Heilbutt, Steinbutt, Seehecht ohne Kopf
Lebende Karpfen .... 1/2 kg 95 ₰
Ferner:
Fischkonserven u. Marinaden
68 Sorten in 162 Packungen
für jeden Geschmack in jeder Preislage

Vorkriegs-Silber-**Geld** Altgold kauft Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12 Gen. Besch. II/57580

Dauer-Wellen komplett 4.50
Wasserwellen mit Wäsche 1.50
Haar-Färben und Bleichen
Zöpfe Ersatzteile große Auswahl
Zopf-Siebert nur Leipzig. Str. 33

Kräuter Hans **Berger** Drogerie Albrechtstraße 36

Inserieren heißt interessieren!

Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 8. April.

Erstes Gericht (für 3–4 Personen): Gedämpfter Kabeljau zu Kartoffeln und Gemüse.

40 Gramm Fett läßt man in einer Pfanne heiß werden, gibt Zwiebelscheiben dazu und grobgehackte Petersilie, dämpft diese durch, gibt den sauber vorbereiteten und mit Salz und Essig gewürzten Fisch dazu, wendet ihn im Fett um und stellt ihn in die heiße Röhre. Nach 10 Minuten gibt man etwas mit Mehl verrührte Büchsenmilch hinzu, wie auch etwas Brühe und läßt den Fisch 15 Minuten dünsten. Beim Anrichten schmeckt man nochmals mit Salz und Pfeffer ab.

Zweites Gericht (für 3–4 Personen): Fischrouladen in Tomatensoße zu Kartoffelbrei.

Die gewaschenen, mit Salz und Zitronensaft gewürzten Filetstücke werden auf der Innenseite mit gerösteten Speck- und Zwiebelwürfeln und Gurkenstückchen belegt und mit wenig geriebener Zitronenschale gewürzt. Man rollt sie fest auf, steckt sie mit Hölzchen zusammen und läßt sie in einer dick zubereiteten Tomatensoße 10–15 Minuten auf kleiner Flamme garziehen. Man darf das Gericht nicht kochen lassen.

Schnellgericht (für 3–4 Personen): Suppe nach Wahl, Fischkotelett zu Kartoffelsalat.

Die Koteletts oder Filetstücke werden mit Essig abgerieben, gesalzen und paniert. Man läßt sie in heißem Fett braten.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Grüner Hering in Petersiliensoße.

250 Gramm grüner Hering, 10 Gramm Fett, Salzwasser, Zwiebeln, Lorbeerblatt, Pfefferkörner. Zwiebel, Lorbeerblatt und Pfefferkörner werden in Salzwasser aufgekocht, der geputzte Fisch hineingelegt und garziehen gelassen. Aus Fett, etwas Fischwasser und Petersilie bereitet man eine Soße, die man über den Fisch

Bekanntmachungen

Ueber den Nachlaß des am 3. Januar 1931 in Halle (S.) verstorbenen Kaufmanns Max Cerf ist heute, 9.35 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann G. F. Wetzel in Halle (S.), Sophienstr. 40. Offener Arrest mit Anzeigefrist und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 5. Mai 1938.
Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 17. Mai 1938, 9 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 42. (b4
Halle (S.), den 5. April 1938.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Verdingung über Erd- und Pflasterarbeiten in der Merseburger Straße zwischen Freiligrathstraße und Stadtgrenze. Angebote sind bis zum Eröffnungstag, 15. April 1938, 11.30 Uhr, im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 6. April 1938. (e19
Städt. Bauverwaltung.

Auktionen

Auktion.
Freitag, den 8. ds. Mts., vormitt. 10 Uhr, versteigere ich Friedrichstr. 23 (Friedrichsgarten) in Halle a. S., im freiwilligen Auftrage meistbietend gegen Barzahlung:
2 Sofas, 2 Sessel, Schreibtisch, Ausziehetisch, Spiegel mit Schrank, Chaiselongue, 1 groß. Teppich (3½×4½), 3 Linoleumteppiche, Sekretär, 4 Bettstell. mit Matr. u. Federbetten, Nähmaschine, Nähtisch, Waschund Nachttisch mit Marmor, 3 Tische, 6 Stühle, eich. Büfett, Vertiko, 1 Gasherd mit Grill, Haus- u. Küchengerät u. v. a. Sachen.
Die Gegenstände sind gebraucht und ab 8 Uhr zu besichtigen.
Walter Knoche vereidigter Versteigerer, Hermannstr. 5. Ruf 229 42.

Unterricht

Englisch für alle Zwecke, 16 Jahre London **Mrs. Frost,** Moritzzwinger 7, I.

Buchführung Maschineschr., Kurzschr., Genge, Friedrichstraße 52

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Gekochter Schinken .. 140 ₰
Geräuch. Speck . Rippen-Speck .. Grieben-Fett .. 104 ₰
Diese Woche wieder große Eingänge!!!
Kalbs-Gekröse frisch, 500 Gramm 25 ₰
Kalbs-Köpfe mit Gehirn .. 35 ₰
Kalbs-Schnitzel
Kalbs-Keule ohne Knochen 130 ₰
Nierenbraten ohne Knochen 120 ₰
Kalbs-Frikassee
Kalbs-Brust ohne Knochen 110 ₰
Kalbs-Haxen .... 50 ₰
Schweine-Schnitzel . 120 ₰
Vorderschinken ohne Knochen . 96 ₰
Frisch.Bratwurst m. Kalbfleisch-Einlag. 100 ₰
Zarte Rouladen 105 ₰
Zartes Roastbeef 100 ₰
Zarter Gulasch 84 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Heiraten

Witwe, 43 Jahre, ohne Anhang, solid, sparsam, Näherin, Möbel, Wäsche, Ersparnisse vorhanden, sucht zw. späterer Heirat die Bekanntschaft eines anständigen Herrn in gesicherter Position. Witwer mit einem Kinde angenehm. Ang. unt. U. 7258 HN-Ulrichstr. *

Handwerker, 48 Jahre, in gesichert. Stellung, sucht zur Führg. seines Haushalts älteres Frl. oder Witwe. Bei Zuneigung Heirat nicht ausgeschloss. Angebote T. 9197 HN-Ulrichstr. (a

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeige schafft's!

Verschiedenes

Weiß-, Bunt-, Kleider-Stickerei G. Lerche, Kl. Ulrichstr. 33

Gut zu Fuß durch **Sanitas**-Schuhe und **Fußpflege** am Stadtbad Reformhaus Ruf 23718

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Junger Angestellter sucht 1. Mai möbl. Zimmer mit voll. Pension, Nähe Freiimfelderstr. Angebote J. 7189 HN-Ulrichstr. *

Junger Kaufmann sucht möbl. Zimm. Nähe Reileck per 1. Mai. Ausführl. Preisangeb. unt. C. 7203 HN-Ulrichstraße. *

Gut bis sehr gut möbliert. Zimmer per sofort, spätestens 15. 4., mögl. Nähe Riebeckplatz von berufstätigen Herrn (Dauermieter) gesucht. Eilangebote bis mögl. heute 16 Uhr u. U. 7338 HN-Ulrichstr. *

Sehr gut möbliertes Zimmer, evtl. zwei, von Angestellten sof. gesucht. Angebote unt. C. 7243 HN-Ulrichstraße. *

Sauberes Zimmer (2 Bett.) Nähe Riebeckplatz gef. Ang. L. 1337 HN-Leipzigerstr. †

Junge Dame sucht sofort gemütl. möbliertes Zimmer im Zentrum. Angeb. unt. K. 7330 HN-Ulrichstraße. *

Berufstätig. Fräulein sucht möbliert. Zimmer bei alter Dame. Angebote L. 1335 HN-Leipzigerstr.

Zwei saubere Zimmer mit je einem Bett, ein Kinderbett, ein Zimmer beizbar, Nähe Markt, sofort oder ab 15. 4. gesucht. Preisangebote unt. B. 7142 HN-Ulrichstraße. (b

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Werkstatt-Räume mit Toreinfahrt, 150 qm groß, gesucht. Angebote L. 1338 HN-Leipzigerstraße. (f

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Studienassessorin sucht per 15. April sonniges, freundl. möbliert. Zimmer Nähe Mühlweg. Angebote V. 7319 HN-Ulrichstr. (a

Gut möbl. sonniges Zimmer von Studentin sofort gesucht. Angebote u. F. 7326 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer (einfach) sucht Ehepaar aus Wien Angebote unt. O. 7323 HN-Ulrichstraße. *

Einfach möbliertes Zimmer gesucht. Angeb. u. E. 7205 HN-Ulrichstr. *

Das ist Kaffee!
Für 70 Pfg. verkaufen wir 125 g unserer Spezialmarke
Karlsbader Kaffee.
Jeder Gero-Kaffee, ob er 50, 60 oder 80 Pfg. kostet, ist ein voller Gegenwert für das Geld.
Kennen Sie schon?
NOUGAT-BRUCH 125 g 35 Pfg.
VIERFRUCHT-SCHOKOLADE 125 g 31 Pfg.
Gerling & Rockstroh
Geiststraße 15 neben Adler-Apotheke

Oster-Angebot!
Back-Artikel

Weizenmehl, Type 812	500 Gramm	20 ₰
Korinthen	500 Gramm	44 ₰
Blaumohn, auch gemahlen	250 Gramm	30 ₰
Vanillin-Zucker	3 Beutel	10 ₰
Backöle, Rum, Zitrone, Mandel,	3 Flaschen	20 ₰
Haselnußkerne	500 Gramm	100 ₰
Kartoffelmehl	500 Gramm	24 ₰

Bienenhonig, gar. rein. 500-g-Glas exkl. 135 ₰
Spinat ..... 1/1-Dose 50 ₰ 42 ₰

			1/1-kg-Dose
Junge Schnittbohnen	50 ₰	45 ₰	38 ₰
Haush.-Mischung m. getr. Erbsen			40 ₰
Gemüse-Erbsen			48 ₰
Junge Brechbohnen			50 ₰
Frisch-Gemüse-Mischung			58 ₰
Junge Erbsen, zart	90 ₰	80 ₰	65 ₰
Apfelmus, tafelfertig			65 ₰
Gemischtes Gemüse			64 ₰
Leipziger Allerlei	95 ₰	75 ₰	70 ₰
Spargel-Abschnitte		90 ₰	80 ₰
Kirschen, schwarz mit Stein			85 ₰
Erdbeeren, tafelfertig			110 ₰

Schokoladen in großer Auswahl!
Oster-Vollmilch-Schokolade 100 g-Tafel 32 u. 28 ₰
Vollmilch-Schokolade 100 g-Tafel 32, 30, 26 u. 25 ₰
Creme-Schokolade, versch. gefüllt 100 g-Taf. 19 ₰
Roter-Turm-Kaffee
Stets frisch und preiswert!
125 g: 70 ₰, 65 ₰, 60 ₰, 55 ₰, 50 ₰
Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren — GOLDENE SIEBEN in allen Stadtteilen — Rückvergütung 3% in Rabattmarken

Ein **Osterei-Geschenk** von
Tornow
Damit kann man Freude bereiten!
Einzige und älteste
Schokoladen-, Zuckerwaren- und Honigkuchenfabrik in der Leipziger Str. 82, am Leipziger Turm, Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0012

Kaffeehaus und RAD. 19/61

Deutsche Maiden tragen Freude in ein Dorf — Und ihre Fahne weht zur Arbeit — Stadt und Land kommen zusammen

Von unserem auf eine Deutschlandreise entsandten Sonderberichterstatter Richard Glaser

Wulferstedt (Kr. Oschersleben), im April 1938.

Von Wien nach Wulferstedt ist es ein großer Sprung. Er dauert eine Nacht und einen halben Tag. Und wenn einer vor ein paar Wochen noch diesen Sprung gemacht hätte, er hätte gleichzeitig auch zwei Welten überspringen. Heute ist das schon anders geworden. Denn das Wien von heute ist nicht mehr das Wien von gestern, und das große Wien von morgen, das wir bauen, wird eines mit dem kleinen Wulferstedt gemein haben: die Freude am Schaffen und die Freude am Leben. Jeder weiß, daß Wien eine große Stadt ist. Nur ein paar aber im großen Deutschland wissen, daß Wulferstedt ein kleines Dorf ist. Wien liegt an der Donau und Wulferstedt bei der Bode. Wien hat viele große Gebäude, und Wulferstedt hat manchen schönen Bauernhof. Eines aber hat Wulferstedt und das hat Wien nicht. Noch nicht! Ein Lager des weiblichen Arbeitsdienstes. Das hat Wulferstedt, und wie ich bei den Arbeitsmaiden von Wulferstedt sitze und ihnen von Oesterreich und

Braungebrannt und voller Uebermut trafen die Tripolisfahrer, die mit KdF. in den dunklen Erdsiel gedampft waren und wieder mit neuen Kräften in die Betriebe zurückkehren, auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein. — „Wohlbehütet" kehrten sie heim, wenigstens an der Kopfbedeckung sollen die Heimgebliebenen sehen, daß sie aus exotischen Landen kommen. (Weltbild, Zander-M.)

den jungen Mädchen dort erzähle, dann sagen sie: da werden sicher auch bald Arbeitsdienstlager eingerichtet für die Mädel drüben, sicher!

Und dann berichte ich den zwei frischen, braungebrannten und gesunden deutschen Mädchen von dem jungen Mädel, das ich drüben in einem Büro des Gauleiters Bürckel traf. Sie wollte für mich mit der Arbeitsfront telephonieren. Und da sie nicht gleich Antwort erhielt, kamen wir ins Gespräch. Es gibt in Wien nur ein Thema: den Umschwung und den Aufbau. Und da sagte dieses junge, blasse Mädchen: Sehn's, ich bin ja so froh, daß ich hier sitz seit vierzehn Tagen. Es ist doch wieder Arbeit. Ich war nämlich fünf Jahre arbeitslos gewesen und ich kann doch alles, was man im Büro können muß. Sehn's, und jetzt hab ich wieder eine Schreibmaschine, jetzt sis ich wieder am Telephon, ich darf wieder schreiben und brauch' nicht auf der Straßen rumzulaufen, weil zu Hause alles so sauber gmacht ist, daß man beim besten Willen nichts mehr machen kann. Sehn's, die andern, die san in die Kaffeehäuser gesessen und haben alle an nix z'tun g'habt. Und so is das fünf Jahr lang gangen. Keiner hat sich um uns kümmert. Und manche ist auf d' schiefe Bahn kommen.

Die Zeit aber ist vorüber

Das Wiener Mädchen schafft heute wieder und die vielen andern, die heute noch nichts haben, die werden auch bald wieder Arbeit bekommen, werden wieder an den Schreibmaschinen sitzen können oder hinter dem Ladentisch stehen und sie werden vor allem alle, diese jungen Mädel von Oesterreich, das kennenlernen, was viele Tausende bei uns seit einigen Jahren schon mit Eifer und Liebe betreiben: den weiblichen Arbeitsdienst. Und darum bin ich von Wien direkt nach Wulferstedt am Rande des Harzes, im Kreise Oschersleben, gefahren, um aus der Stille dieses Dorfes die Gewißheit mitzunehmen, daß der deutsche Aufbau nicht haltmacht vor dem letzten Haus und vor dem letzten Hof, daß die nationalsozialistische Weltanschauung den Menschen von Jugend auf freudig mitgehen läßt, und daß hier, im nunmehr größeren Deutschland, ein Geschlecht heranwächst, von dem jeder des andern Arbeit kennt, jeder des andern Wirken achtet und alle in einer großen Gemeinschaft des Lebens und Arbeitens, des Freuens und Entspannens sich so wohlfühlen, wie es noch niemals einem Volk auf dieser Erde vergönnt war. Das kann man lernen und begreifen, wenn man heute bei uns im großen Reich in ein kleines Dörflein fährt, von dem nur ein paar Tausend vielleicht den Namen kennen.

Ihr wißt doch noch, wie es früher war!

Laßt es euch von einer Arbeitsmaid erzählen:

Da lebte der Bauer auf seinem Hof und bestellte seinen Acker. Er schuf mit seiner und seiner Leute Hände das Brot, das wir verzehrten. Er pflegte sein Vieh im Stall, stand morgens früh auf mit der Sonne zusammen, aß sein Frühstück und sein Mittag am Rande seines Ackers und kehrte spät am Abend wieder heim, die Früchte seines Schaffens in der Scheune zu bergen. Und wenn er dann in die Stadt fuhr, seine Güter zu verkaufen, dann kamen die Händler, viel Juden oft, die nur ihren Profit sahen, und denen die deutsche Erde nichts weiter war als ein Objekt, geeignet zum Schachern und Geldverdienen. Der Bauer erhielt nicht viel für seine Arbeit. Viele von denen, die bei ihm in Arbeit standen, zog es nach der großen Stadt, in der sie mehr Geld zu verdienen und mehr Vergnügen am Leben zu haben glaubten. Die Landwirtschaft wurde zugrunde gerichtet. Da kam der Umschwung. Auch für den Bauern. Auch seine Arbeit wird heute wieder geachtet, und er weiß heute, daß er ein wichtiges Glied der Volksgemeinschaft ist, daß er berufen ist, die Ernährung des deutschen Volkes zu sichern, und daß auch von ihm so unendlich vieles abhängt. Das weiß der Bauer heute wieder, und darauf ist er mit Recht stolz.

Aber der Bauer konnte es nicht allein schaffen

Früher hätte sich niemand um seine Sorgen gekümmert. Ein Antrag wäre vielleicht eingebracht worden im Parlament. Er hätte die zweite Lesung nicht überstanden. Inzwischen nämlich wurden solche Anträge für gewöhnlich totgeredet. Heute weiß der Staat, was ihm der Bauer bedeutet. Und der Staat hilft dem Bauern. „Wissen Sie", sagt die stellvertretende Lagerführerin, Erika Pietsko, vom RAD.-Lager 19/61 in Wulferstedt, „das alles haben wir unsern Maiden erzählt. Und das erzählen wir auch allen, die jedes Vierteljahr neu hierherkommen, immer wieder. Damit sie wissen, wie es einmal war, und damit sie lernen, was ihre Aufgabe ist. Wir wollen mithelfen an diesem großen Werk. Und wenn es hier auch nur ein kleiner Kreis ist, wenn wir auch nur zwanzig Bauern mit ihren Höfen hier haben, unsere Maiden lernen vom ersten Tage an, daß es auf jeden Halm ankommt, der auf dem Acker steht, daß es auf jeden Krautkopf ankommt, der im Garten wächst und daß sie, ob sie beim Bauern zu Hause oder auf dem Felde helfen, immer dieses Ziel vor Augen haben müssen, mitzuschaffen, daß das deutsche Volk immer satt zu essen hat."

„Darauf kommt es an. Ich weiß am besten, wie es ist, wenn es am Notwendigsten fehlt. Meine Eltern sind mit meinem Bruder und mir im Jahre 1933 aus dem abgetrennten Oberschlesien nach Mitteldeutschland gekommen. Mein Vater war damals noch Grubensteiger und wir hatten schwer zu kämpfen. Heute arbeitet mein Vater in Geuthin und hat sein Auskommen, mein Bruder ist beim Arbeitsdienst und ich bin auch beim Arbeitsdienst. Es macht uns sehr viel Freude und wir haben alle wieder eine feste Aufgabe bekommen."

„Ja, und ihr Verlobter ist auch beim Arbeitsdienst", fällt hier eine Lagergehilfin ein, die dabesitzt, „und ich, ich war Abiturientin, kam aus der Stadt und dachte wunders was ich alles wußte und konnte. Ja, Pustekuchen. Hier habe ich einen ganz anderen Blick bekommen, hier gingen mir erst mal die Augen auf über die Arbeit, und wenn ich später einmal wieder zu Hause sitze und das frische Brötchen auf den Tisch kommt, dann weiß ich, wieviel Arbeit dahinterstreckt. Und da schmeckt das Brötchen noch einmal so gut."

Heute freuen sich die Bauern über uns

„Wie war denn das, als Sie hier anfingen?"

„Wir haben mit dem Lager hier angefangen im August 37. Es sind immer 33 Mädels hier, die von der Lagerführerin, ihrer Stellvertreterin, drei Gehilfinnen und drei Kameradschaftsältesten geführt werden. Die Dienstzeit beträgt ein halbes Jahr und wir nehmen alle Mädel zwischen 17 und 24 Jahren auf, ganz gleich, was sie sind und woher sie kommen. Das ist das besonders Schöne beim Arbeitsdienst, daß alle zusammen kommen, daß sie lernen, gute Kameradinnen zu sein und daß der Fabrikslehrling neben der Abiturientin sitzt, daß keine eben mehr ist als die andere. Ja, wie wir angefangen haben, da war es so, daß die Bauern hier im Ort zuerst wohl etwas mißtrauisch waren. Das haben wir ihnen auch gar nicht übelgenommen. Wie dann aber nach einiger Zeit die ersten Mädels ihre festen Hilfsstellen hatten, wie keine aus dem Lager zum Bauern kam, die nicht kochen und den Haushalt besorgen konnte, wie die Bauernfrau sah, daß sie unseren Maiden unbesorgt die Kinder und das Essen anvertrauen konnte, wie wir mit den Landleuten zusammen auf dem Felde schafften und zeigten, daß wir auch zupacken konnten, da war das Eis gebrochen. Da haben sich die Bauern über die Hilfe gefreut, und heute gibt es keinen Bauern hier in Wulferstedt, der nicht gern zu uns käme und eine oder sogar mehrere von uns einstellt.

Einer hat kürzlich sogar einmal geschrieben und hat sich bedankt. Es sei sehr nett von dem Mädel gewesen, seiner Frau so zu helfen, und er wollte uns das einmal sagen. Ueber den Brief haben wir uns mächtig gefreut, das können Sie sich denken."

Wir sprechen dann noch davon, daß im weiblichen Arbeitsdienst ein ganz neuer und schöner Beruf heranwächst: die RAD.-Führerin. Schon heute gibt es vier große Bezirksschulen im Reich, auf denen die Mädels, die sich im praktischen Dienst draußen besonders bewährt haben, vollends ausgebildet werden. Und wir könnten heute schon viel mehr Mädels zum Arbeitsdienst holen, wenn genug Führerinnen da wären. Aber das kommt jetzt alles, die Nachfrage ist groß und die Landwirte wissen heute schon längst, daß das hier keine weibliche Soldatenspielerei ist, sondern daß hier etwas völlig Neues entstanden ist, das einmal berufen sein wird, ihm eine wesentliche Hilfe zu sein.

Ich kann kochen, nähen, stricken, ernten . . .

„Was kann nun ein Mädel, wenn es nach einem halben Jahr das Lager verläßt?"

„Zunächst ist das so, daß wir nach jedem Vierteljahr immer nur eine Hälfte auswechseln, damit wir den Bauern immer eingearbeitete Mädels zur Hand geben können. Wenn eine hier fertig ist, dann kann sie eine ganze Menge. Vor allem Dinge, von denen sie bis dahin keine Ahnung hatte. Sie lernt in der Schulung den Wert der Arbeit erkennen, sie lernt im Haushalt den Hausdienst mit allem, was dazu gehört, sie lernt in der Küche und in der Waschküche, sie arbeitet im Garten und auf dem Feld. Sieben Stunden am Tage sind die Maiden beim Bauern, zwölf bleiben immer im Lager und das wechselt natürlich der Reihe nach ab. Jede kommt mit jeder Arbeit zusammen und jede kann zeigen, was sie kann. Der Sinn der Sache ist der, die Maiden dazu zu bringen, in einem bäuerlichen Haushalt selbständig arbeiten zu können. Und das lernt jede, ganz gleich, woher sie kommt. Ob sie Kontoristin ist oder Lehrerin, Verkäuferin oder Abiturientin. Dann lernen die Mädels hier die Rassenkunde kennen, die deutsche Geschichte, die Ideen des Nationalsozialismus, Heimatkunde und zum Schluß werden sie vorbereitet auf ihre besonderen Aufgaben als deutsche Frauen. Und das ist immer wieder das Schönste.

Sehen Sie, früher gab es doch so etwas überhaupt nicht. Und so manche Aeltere, die hierher kam, ging von uns und war ein neuer Mensch geworden. Wir haben Mädels hier aus Thüringen und Halle, aus Ostpreußen und Sachsen, aus Schlesien und aus Württemberg. So ein halbes Jahr Kameradschaft, das bindet. Und wenn das Mädel aus dem Schwabenland wieder nach Hause kommt, dann weiß sie um das Leben derer von Oberschlesien, sie hat in der Schulung das deutsche Volk kennengelernt und sie hat im Kreis der Kameradinnen gelernt, den andern und seine Art zu verstehen. Und sie hat vor allem eins gelernt: gut und praktisch arbeiten. Und das können sie alle am besten gebrauchen!"

Das sind die Mütter der Zukunft

Diese Erkenntnis nehmen wir mit aus dem kleinen Wulferstedt: Wie hier aus einer über hundert Jahre alten Scheune, nachdem sie abgebrannt war, ein wunderschönes Heim der Jugend erstanden ist, so wird aus diesen jungen Maiden, die hier ein halbes Jahr zusammen leben und arbeiten, ein neues Geschlecht deutscher Mütter heranwachsen, daß frei sein wird von jeder Arttremdheit, das mitten im Volk steht, das seinen Platz in der Familie und im Staate ausfüllt und das die erdgraue Tracht des Ehrendienstes am deutschen Boden und am deutschen Volke auch dann noch unsichtbar tragen wird, wenn es selbst einmal für eine große Familie sorgen und schaffen darf.

Und dafür lohnt es wohl, heute zu kämpfen und ein Reich zu zimmern, das ewigen Bestand hat. Und darum brauchen auch die Bauern von Wulferstedt genau so wie die in der Steiermark eure Stimme, euer freudiges Ja zu einer glücklichen und frohen Zukunft.

Warmes Essen im Betrieb — ein Appell an jeden Betriebsführer

Auch im kleinsten Betrieb soll die Gefolgschaft die Möglichkeit haben, warm zu essen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley weist in einem Aufruf darauf hin, daß diese Aktion des Amtes „Schönheit der Arbeit" einen neuen Schritt zur Hebung der Arbeits- und Lebensbedingungen des schaffenden deutschen Menschen darstellt

650 Deutsche und Deutsch-Oesterreicher gaben auf dem vor Kopenhagen liegenden Dampfer „Orotowa" ihre Stimme ab. Nach der Abstimmung fand ein fröhliches Beisammensein statt. (Pressephoto, Zander-M.)

Die gute Anekdote

Gut gegeben

In einer kleinen Garnison gaben einst ein Kavallerieregiment und ein Jägerregiment einen Regimentsball. Diesen Ball besuchte auch eine junge Dame des kleinen Städtchens, die nur mit den Jägern tanzte und jedem Kavalleristen einen Korb gab. Darüber ärgerte sich der Oberst des Kavallerieregiments und nahm sich vor, der jungen Dame eine Lehre zu erteilen. Beim nächsten Tanz stand er auf und bat die junge Dame um einen Tanz. Doch diese gab auch dem Oberst einen Korb, was der alte Kavallerist sogar erwartet hatte. Er wandte sich daher ruhig um und sagte so laut, daß es alle hören konnten: „Komisch, daß doch alle jungen Gänse immer das Grüne lieben!"

Seltsamer Name

Eines Tages erhielt Fürst Otto von Bismarck einen Brief, indem er gebeten wurde, die Erlaubnis zu erteilen, daß das jüngste Söhnchen des Bittstellers Trampedang auf den Namen Bismarck getauft werden dürfte. In einem sehr höflichen Antwortschreiben teilte Bismarck mit, daß er mit dieser Namensgebung einverstanden sei, und daß er, falls ihm noch ein Sohn geboren werden sollte, diesen auf den Namen Trampedang taufen werde.

Er glaubte es nicht

Als Friedrich Wilhelm IV. von Preußen bei einer Jagd in Sachsen in ein interessantes Gespräch mit dem König Johann von Sachsen vertieft war, achteten beide Herren nicht auf den Weg und verloren so die anderen Jagdteilnehmer. Nach einer Weile trafen sie einen Bauern, der ihnen auch gern Auskunft erteilte, ohne aber die beiden Herren zu erkennen. Der König von Preußen, der dies merkte, fragte ihn, ob er denn wüßte, mit wem er sich jetzt unterhalten habe. Er sei nämlich der König von Preußen und sein Begleiter der König von Sachsen. Der Bauer aber, der annahm, daß sich die Herren einen Scherz mit ihm erlauben wollten, antwortete ruhig: „Ich bin der Schah von Persien. Wundere mich aber doch sehr, meine Herren, daß man in Sachsen Leuten, die spinnen, Gewehre in die Hand gibt." Bei diesen Worten kehrte er sich um und ging seiner Arbeit auf dem Acker wieder nach.

Militärische Kürze

Friedrich Wilhelm III. war dafür bekannt, daß er sich stets militärisch kurz ausdrückte. Er haßte jeden Redeschwall und alle langatmigen Erzählungen. Als er einmal zu einer Kur in Bad Teplitz weilte, sah er auf der Kurpromenade einen Herrn, der ihm als Großgrundbesitzer aus Ungarn bezeichnet wurde und der ebenfalls den kurzen Redestil bevorzugte. Der König äußerte den Wunsch, den Mann kennenzulernen und schon am nächsten Tage brachte der Adjutant den Ungarn an. Der König begrüßte ihn freundlich, und nun entspann sich folgende Unterhaltung: „Baden?" — „Trinken!? — „Militär?" — „Gutsbesitzer." — „So." — „Polizei?" — „König." — „Gratuliere!" — „Danke!"

Hosenträger Sockenhalter Aermelhalter **Gummi-Bieder**

bedenken Sie:
unsere 40jährige Pionierarbeit — mit dem alleinigen Ziel,
beste Schmiermittel herzustellen — kommt Ihnen zugute!
GARGOYLE Mobiloel
Reiner Schmierstoff
durch Doppel-Lösungsverfahren
DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0013

Ufa

Ufa-Theater Alte Promenade

Morgen Freitag Erstaufführung
eines neuen großen Ufa-Films.

Das mysteriöse Geheimnis

eines Doppelgängers, ein Kriminalfilm voller Spannung, voller Rätsel, voller Humor

Brillanten

Eine Kriminalkomödie - gleichzeitig aber auch ein Film berückend schöner Revueszenen mit

Hansl Knoteck
Hilde Körber
Viktor Staal
Hans Olden
Hans Brausewetter
Aribert Wäscher
Charlott Daudert

Die Sensation der alten und der neuen Welt — der gefeierte Revuestar Victor Lamont hat einen Doppelgänger! Welcher ist der echte Lamont? Welcher blufft zwei Kontinente? Und welcher setzt die betrügerische Brillantenaffäre in Szene, die Amsterdam Kopfschmerzen macht?

Dieser Film strahlt und sprüht im Feuer seines eigenen Temperamentes, aus ihm bricht das Leuchten lebendigster Gefühle, zucken die Lichter von Liebe und Haß, glänzt der Abschein erregender Abenteuer, funkeln humorvolle Einfälle!

Dieser Film . . . ein Schlager für sich!

Kämpfer ohne Waffen, Ufa-Kulturfilm - **Ufaton-Woche.**

Werktags: 3.50 6.00 8.20 — Sonntags: 2.30 4.00 6.00 8.20 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 22½
Enoch Arden
Oper von Ottmar Gerster.
Freitag 20 bis gegen 22½ Uhr
Der Widerspenstigen Zähmung
Lustspiel von W. Shakespeare.

Casino
Lichtspiele / Hardenbergstr. 1

Freitag bis Montag
Frauenliebe - Frauenleid
Das hohe Lied opferstarker Mutterliebe mit **Magda Schneider** und **Iwan Petrovich, Oskar Sima, Peter Bosse** und **Margar. Kupfer**
Jeden Sonntag, 2 und 4.10 Uhr **Jugend - Vorstellung**

Burg-Theater

Ab Freitag bis Sonntag
Liebe geht seltsame Wege
Geheimnisse um einen Offizier mit **Carl Ludwig Diehl.**
Für Jugendl. üb. 14 Jahre gestatt.

TROLI

Heute letzter Tag
Ein Volksfeind
Ab Freitag bis Montag
Borneorang
Der letzte Martin- und Osa-Johnson-Film
Für Jugendliche erlaubt!
Wochentags: 6.00 und 8.30 Uhr
Sonntg.: 2. 4. 6.15 und 8.30 Uhr

Die größte Auswahl
in hochmodernen eleganten u. praktischen
Strickkleidern
am Platze
Marke Bleyle
Marke Kübler
Marke Hadeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Verschiedenes

Habich's Privat-Mittagstisch
RM. 0.50—1.00
6—8 Gerichte
Gr. Steinstr. 14
Eing. Mittelstraße

Massage,
Gymnastik
Emmi Neubert,
ärztl. gepr.,
jetzt Meckelstr. 4, p.

Wichtig
bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen
1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Wer fährt
nach Ostern nach Zwickau u. bringt eine Küche mit? Ang. unt. J. 7329 HN-Ulrichstr. *

Abschriften,
Prüfungs-, schriftstellerische Arbeiten auf eigener Maschine. Angeb. U. 7278 HN-Ulrichstraße. *

C.T. Lichtspiele

Am Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag!
Eine schneidige Attacke
auf Herz und Zwerchfell reitet

Ein Lustspielschlager - romantisch wie die Liebe selbst - fröhlich wie ein Sommertag und witzig und melodiös wie eine Operette.
Mit:
Magda Schneider
Paul Javor, Paul Kemp
Lucie Englisch
Bei Czardasklängen und Zigeunerweisen, bei Tanz und Tokaier, auf einem Winzerfest und bei Liebesabenteuern und Manöverübungen herrscht eine **Bombenstimmung!**

Lucie Englisch
tritt heute und morgen in allen Vorstellungen
persönlich auf!

Jugendl. üb. 14 J. zugelassen!

C.T. Lichtspiele

Schauburg
Ab morgen Freitag!
Ein Werk von Weltformat!
Eine Spitzenleistung der Ufa!
Zarah Leander
Willy Birgel

Zu neuen Ufern

In diesem großartigen Ufa-Tonfilm wirken mit außer
Zarah Leander
Willy Birgel
Hilde v. Stolz, Carola Höhn
Viktor Staal
Musik: **Ralph Benatzky**

Gloria Vane, von der „goldenen Jugend" Londons gefeiert, von den Puritanern geschmäht — nur eine Theaterkönigin. Und dennoch umschließt ihr Leben ein heroisches Frauenschicksal, dessen Erfüllung eine einzigartige Liebe war!

Zarah Leander!

Ueber allem liegt der Glanz ihrer Stimme. In dieser Stimme ist alles: Der Jubel, das Glück, des Lebens trunkene Melodie und sein wilder Schmerz. Zwei Lieder hat Ralph Benatzky für sie gedichtet und komponiert: **„Ich hab' eine tiefe Sehnsucht in mir . . . nach dir"** und **„Ich steh' im Regen und warte auf dich . . . auf dich"**, zwei richtige Zarah-Leander-Lieder. **Sie werden zum Höhepunkt des filmischen Erlebens!"**

Großes Vorprogramm!
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Heute letzter Tag:
„Signal in der Nacht"

C.T. Lichtspiele

Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag!
Abenteuer
wild u. geheimnisvoll!
Ein Film besonderer Art
In fast zweijähriger Arbeit im tropischen Indien hergestellt.

Elefanten Boy

Toomai, der Liebling der Elefanten

Ein Film aus dem **indischen Dschungel** nach einer Novelle von R. Kipling.

Dieser Film erschließt mit **großartiger Lebendigkeit** das **Wunderland Indien.** Mit Unterstützung des Maharadschas **von Mysore** konnte Flaherty Aufnahmen drehen, wie sie bisher nicht möglich waren: das Einfangen und Zähmen **einer wilden Elefanten - Herde von über 80 Tieren,** eine Tigerjagd und gefahrvolle Fang-**expeditionen.** — „Elefanten-Boy" ist ein Film besonderer Art — er vereint die Dramatik eines erregenden Spielfilms mit der Pracht eines großen tropischen Expeditionsfilms.

Auch für Jugendliche zugelassen!

6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause.
9.30: Häschen, hüpf! Spielstunde.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Sendepause.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Körnermais nicht vergessen!
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließ. Musik nach Tisch.
15.05: Mümmelmann und Hasenfuß. Singen und Erzählen.
15.35: Amalie Dietrich, Frau und Forscherin.
15.50: Kunstbericht.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Das ehemalige Salzburger Inf.-Regt. Erzherzog Rainer Nr. 59 im Weltkrieg.
18.20: Konzertstunde.
18.45: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Irma Beilke singt.
19.45: Aus Berlin: Reichssendung: Großkundgebung mit einer Rede des Generalfeldmarschalls Hermann Göring.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Wasser-Wächter-Dienst, Sport.
22.30: Aus Breslau: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
24.00—3.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Freitag, 8. April

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht; anschließend Schallplatten.
6.30: Frühkonzert; dazw. (7.00) Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Heiter und froh; Aufnahmen.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht des Reichsnährstandes.
15.15: Kinderliedersingen: Geburtstagslieder.
15.35: Der Frühling ist gekommen: ein fröhliches Singen und Musizieren; anschließend Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag; in der Pause (17.00) Aus dem Zeitgeschehen.
18.00: Musikalisches Allerlei.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetter.
19.40: Aus Berlin: Reichssendung: Marschmusik.
20.00: Aus Berlin: Reichssendung: Generalfeldmarschall Hermann Göring spricht.
22.20: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Zur Unterhaltung und Tanz.
24.00—3.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Ich möcht' 'mal wieder in Grinzing sein

Der Erfolg ist garantiert, Wenn man öfter inseriert!

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* **Frontkameradschaft 14/18 im Reichskriegerbund.** Am 10. April gehen alle Kameraden in Uniform mit Orden und Ehrenzeichen zur Wahlurne! Ein dankbares freudiges „Ja" unserem Führer und Frontkameraden Adolf Hitler!

Kameradschaftsführer Pg. Ed. Lehr, Schillerstr. 48.

Verschiedenes

Jüngeres
Ehepaar (Akademiker), tanzlustig, kinderlos, wünscht Freundschaft mit kultiviertem, gleichgesinntem Ehepaar. Nichtanonyme Angebote St. 819 HN-Steintor.

Verloren Gefunden

Handtasche,
Inhalt Monatskarte Ueberlandbahn, verloren. Rückgabe d. Karte erbet. an Schorch, Ammendorf.

2 schöne Feiertags-Fahrten!

1. Feiertag: Mühltal-Klosterlausnitz

Abfahrt 8 Uhr Marktkirche über die Autobahn nach Eisenberg. Von dort Wanderung durch das idyllische Mühltal nach Klosterlausnitz. Mittagspause. Gelegenheit zu vielen Spaziergängen und Wanderungen im Holzland. Rückfahrt über Bad Köstritz — Elstertal — Zeitz—Weißenfels—Halle. Ankunft gegen 21 Uhr. Fahrpreis einschließlich Beförderungssteuer 5,80 RM.

2. Feiertag: Kaffeefahrt z. Edelacker

Abfahrt 14 Uhr Marktkirche. Im herrlich gelegenen Edelacker oberhalb Freyburg Kaffeepause. Spaziergänge ins Unstruttal, Neuenburg, Thingstätte usw. Rückkehr nach Halle 20 Uhr. Fahrpreis einschließlich Beförderungssteuer 2,70 RM.

Kartenverkauf und Anmeldung umgehend bei:
HN-Reiseauskunft, Große Ulrichstraße 16, Ruf 27981
Emil Banse, BeesenerStr. 251, Ruf 25297, Veranstalter

Zu Ostern

Zum Kuchenbacken!

Weizenmehl, Type 812	500 g	21
Weizenmehl, Type 812, 2½ kg-Beutel		100
Mandelersatz, süß	500 g	80
Haselnuß-Kerne	500 g	115
Korinthen	500 g	46
Sultaninen	je nach Vorrat	
Blaumohn	500 g	55
Kartoffelmehl	500 g	24

Zu Ostern: Einen besseren Kaffee!

Guatemala Costarica	125 g	75
Frühstücks-Mischung	125 g	70

Milch-Schokolade	Tafel	26
Ravia-Schokolade	Tafel	30
Karina-Schokolade	Tafel	35
Knickebein-Eier	2 Stück	15

Süße Ostersachen in großer Auswahl!

Einen guten Tropfen aus der S&F-Kellerei

		o. Gl.
Edenkobener	Literfl.	80
Niersteiner	Literfl.	100
Sprendlinger	1/1 Fl.	70
Liebfraumilch	1/1 Fl.	95
Nitteler Leiterchen	1/1 Fl.	85
Ellenzer Goldbäumchen	1/1 Fl.	120

Halle: Steinweg 13 — Geiststraße 16, Am Steintor 7, Reilstraße 3
Tel. 351 61 Tel. 312 15

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater.

Sommersprossen
Verwenden Sie vertrauensvoll
Frucht's Schwanenweiß
Die Haut reinigt und erfrischt
Schönheitswasser Aphrodite

Parfümerie O. Ballin sen., Leipziger Str. 17, **Parf. Baumann & Hedderoth,** Gr. Steinstr. 79, **Parfümerie R. Weidner,** Geiststraße 28, **Parf. Emrich,** Gr. Steinstr. 8 Ecke Barfüßerstr., **Parf. Arthur Lambert,** Steinweg 5, Merseburger Straße 22, Bernburger Str. 29.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Paulusring. Heute, 20 Uhr, Filmabend, nicht im Neumarktschützenhaus, sondern im Saal der Landesbauernschaft, Viktoriastraße 4—7.

Hitler-Jugend

Jungbann 36 und Jungmädeluntergau 36. Sämtliche Pimpfe und Führer des Stammes IV/36 treten heute, 19.15 Uhr, in der Blücherstraße im Winterdienstanzug zum Empfang des ehemaligen österreichischen Justizministers Pg. Hueber an. Zum gleichen Zwecke treten sämtliche Jungmädel des Standortes Halle um 18.30 Uhr in vorschriftsmäßiger Kluft (graue Strümpfe, Kletterweste) auf dem Rudolf-Jordan-Platz an.

Kreisleitung Saalkreis

Ortsgruppe Dölau. Heute, Donnerstag, findet im Geschäftszimmer in der Schule der letzte Appell vor der Wahl statt. Sämtliche Block- und Zellenleiter sowie die Führer der Organisationen haben hierzu zu erscheinen. Beginn 20 Uhr. — Am Wahlsonntag sollen Wahlberechtigte, die aus gesundheitlichen Gründen nicht laufen können, zum Wahllokal gefahren werden. Meldungen von Kranken sowie von Kraftfahrzeughaltern, die ihren Wagen zur Verfügung stellen, an den Organisationsleiter Pg. Hennicke, Dölau, Ostraustraße 10.

Ortsgruppe Wörmlitz-Böllberg. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, im Gasthof Hennig in Wörmlitz Großkundgebung mit Pg. Fredrich als Redner. Politische Leiter in Uniform. Alle Volksgenossen werden zu dieser Wahlkundgebung erwartet.

Ortsgruppe Dölau. Am Donnerstag, dem 7. April, findet im Geschäftszimmer in der Schule der letzte Appell vor der Wahl statt. Sämtliche Block- und Zellenleiter, sowie die Führer der Organisationen haben hierzu zu erscheinen. Beginn 20 Uhr.

Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront

Deutsche Kurzschrift: Verkehrsschrift-Einführung. Einführung in die Grundbegriffe der Verkehrsschrift. Uebungen im Lesen und Richtigschreiben. Ziel: Sichere Schrift- und Regelbeherrschung. Abschlußprüfung: Ueberiragung einer Vorlage in Verkehrsschrift.

Deutsche Kurzschrift. Verkehrsschrift - Fortbildung. Vertiefung der Verkehrsschriftkenntnisse unter besonderer Wiederholung der schwierigen Regeln des Systems. Erweiterte Kürzungsregeln und wahlfreie Kürzel. Uebungen im Lesen und Richtigschreiben. — Planmäßiges Schreiben nach Diktat von 40—80 Silben. Ziel: 60—80 Silben. Dauer: 20 Abende. Gebühr: 8,20 RM., für Lehrlinge 6,20 RM.

Maschinenschreiben: Maschinenschreiben-Einführung. Einführung in das Zehnfinger-Tastschreiben. Ziel: Genaue Kenntnis der Tastatur; sicheres Zehnfinger-Blindschreiben.

Maschinenschreiben-Fortbildung. Wiederholung und Einübung der schwierigen Griffübungen. Abschreiben von Vorlagen. Fertigung von Geschäftsbriefen und kaufmännischen Schriftstücken in formgerechter Gestaltung. Ziel: 120 Reinanschläge in der Minute. Dauer: 20 Abende. Gebühr: 12,20 RM., für Lehrlinge 9,20 RM. Anmeldungen und Auskunft in allen Ortswaltungen (Ortsberufswalter) und im Berufserziehungswerk der DAF., Wettinerstraße 28, Zimmer 7.

Kraft durch Freude
Kreis Halle-Stadt

Volksbildungsstätte Halle

Der Sommerarbeitsabschnitt hat am 1. April 1938 begonnen. Die Hörerkarte muß erneuert bzw. neu erworben werden. Preis nur 30 Pfg. Sie bringt neue, weitgehende Vergünstigungen und ermöglicht die Teilnahme an den vorgesehenen Vortragsreihen, Arbeitsgemeinschaften, Arbeitskreisen, Kursen und den zahlreichen Kulturfahrten.

Außerdem bringt der Sommerarbeitsabschnitt viele Einzelveranstaltungen, Besichtigungen und Sonderveranstaltungen. Ausführliche Einzelheiten im kostenlosen Arbeitsplan, der wie die Hörerkarte in der KdF.-Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstraße 26, und zu den Abendveranstaltungen in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, erhältlich ist.

Die Musikschule befindet sich künftig ebenfalls Dorotheenstraße 1.

Es beginnen in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1: Musikunterricht: Sämtliche Instrumente, Stimmbildung, Chorsingen usw. (Gebühr von 4,— RM. an), Montag, den 25. April, 20.15 Uhr. Kurse (6,— RM.), 20.30 Uhr: Englisch: Dienstag, den 26. April; Italienisch: Mittwoch, den 27. April; Französisch, Spanisch, Dänisch, Schwedisch, Tschechisch, Russisch, Rechnen, Deutsch: Donnerstag, den 28. April. Sämtliche Arbeitskreise: Photographie, Schach, Zeichnen, Kunstschrift, Papp-, Holz- und Metallarbeiten, Sprechtechnik: Freitag, den 29. April, 20.30 Uhr.

Donnerstag, den 28. April, 20 Uhr, Vorbesprechung für sämtliche Hartnack-Kurse in der Kaufm. Privatschule W. Baer, Geiststraße 41.

Am Dienstag, dem 12. April, 20.30 Uhr, spricht im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, der Konzertsänger und Weltreisende Pg. Erich Wagner über „Das Wunderland Indien". Der Vortrag wird durch Vorführung von Schallplatten und aktuellen Lichtbildern besonders anschaulich und reizvoll gestaltet. Gebühr 30 Pfg., für Inhaber der Hörerkarte 10 Pfg.

Am Mittwoch, dem 13. April, 20.30 Uhr, beginnt im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, unter der bewährten Leitung des unseren Hörern schon bekannten Pg. Horst Herold, die Arbeitsgemeinschaft „Weltpolitische Tagesfragen". Eine Gesamtschau über die Weltpolitik des laufenden Monats, monatlich einmal. Gebühr für die drei Abende: 75 Pfg.

für Ostern
Festkaffee Tee - Keks
Aufschnitt vollsaftiger Schweizer
Gemüse-Konserven Fischmarinaden Fleischsalat
Süßwein Weißwein Rotwein preiswert
Büttner Krause

Blaue
Ruhe-Perlen sind Nerven-Nahrung. Sie enthalten das bewährte Lecithin in angenehmer Form. Blaue Ruhe-Perlen bringen neue Nervenkraft. Paket —,50 u. 1,—.
Verkaufsstellen:
Drogerie Helmbold & Co., Leipziger Str. 104 und Merseburger Straße 168.
Drogerie Ott, Steinweg 26.
Drogerie Rasch, Reilstr. 1.

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Freitag, 8. April

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.

Die ersten Wahlergebnisse
erfahren Sie durch den Rundfunk. Er unterrichtet Sie am schnellsten über alle wichtigen Ereignisse. Bei Prophete finden Sie große, preiswerte Auswahl, fachmännische Bedienung, vortrefflichen Kundendienst und auf Wunsch leichte Teilzahlung. Vorführungen jederzeit unverbindlich!
Prophete
Hannische Str. 15-16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0014

HOCHSCHUL-STIMMEN

50. Jahrgang / 7. April 1938 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 82 / Seite 15

Volkstümliche Universität

Anmerkungen zu zwei Versuchen von Jürgen Petersen

Zwei deutsche Universitäten, Halle und Königsberg, haben kürzlich aus verschiedenem Anlaß (in Halle gab die Gaukulturwoche Halle-Merseburg den Rahmen, in Königsberg galt es, das Andenken Kants zu ehren) Universitätstage durchgeführt, um eine engere Verbindung der Hochschule mit der Bevölkerung zu knüpfen. An den festlichen Tagen waren sämtliche Einrichtungen und Institute der Universität für jedermann geöffnet, Professoren hielten öffentliche Vorlesungen über allgemein interessierende Fragen, es gab Führungen durch die Lehrinstitute und Kundgebungen in der Aula. Die Berichte sprechen von starkem Andrang zu allen Veranstaltungen.

Wenn man von der natürlichen Anziehungskraft absieht, die das Neue und Ungewöhnliche besitzt, wenn man andererseits einen gewissen Bildungsdrang der Deutschen in Rechnung stellt, so bleibt die tiefere Absicht dieser Veranstaltung bemerkenswert genug. Es geht um die Volkstümlichkeit der Universität, und damit ist zugleich die Frage gestellt, wie es in dieser Hinsicht bislang bestellt war. Waren und sind die Universitäten und Hochschulen in Deutschland volkstümlich?

Für die kleinen Universitäten wird man diese Frage ohne Zweifel bejahen. Wer in Marburg, Greifswald oder Tübingen studiert hat, kennt die von jeher bestehende Anhänglichkeit der Bevölkerung an „ihre" Universität — eine Bindung, die durchaus über das Gesellige und die wirtschaftlichen Vorteile hinausgeht. Anders ist es in den ausgesprochenen Großstadtuniversitäten gewesen: Sie traten hinter der wirtschaftlichen und geistigen Betriebsamkeit der großen Plätze mehr oder weniger in den Hintergrund, das „akademische Leben" vollzog sich ohne wirklichen Zusammenhang mit dem Organismus der Stadt, die Hochschule war im besten Falle eine kulturelle Einrichtung neben anderen. Halle und Königsberg können in diesem Sinne nicht als ausgesprochene Großstadtuniversitäten bezeichnet werden, aber immerhin doch als Hochschulen solcher Städte, deren wirtschaftliche und kulturelle Existenz nicht ausschließlich auf die Universität gegründet ist. Man wird also auch hier von einem Versuch sprechen dürfen, die bisherige Situation der Universität in der Oeffentlichkeit zu ändern, ihre Formen zu lockern, das Feld ihrer Wirkung zu erweitern.

Dabei erhebt sich freilich zunächst eine andere Frage: Geht es hier um die Volkstümlichkeit der Universität oder um das, was man mit einem Schlagwort „Popularisierung der Wissenschaften" genannt hat? Man las im Zusammenhang mit den Hallenser und Königsberger Tagen von „allgemein verständlichen", von „allgemein interessierenden" Vorträgen, die gehalten wurden, und erinnerte sich dabei unwillkürlich jener Anfänge der deutschen Aufklärung, in denen Erscheinungen wie der Hallenser Professor Christian Thomasius vor 250 Jahren seinen leidenschaftlichen Kampf gegen die exklusive Latinität des akademischen Lehrbetriebes mit der Ankündigung deutscher Vorlesungen begann, die bewußt die Enge des fachwissenschaftlichen Bezirks sprengten und sich an eine breite geistige Schicht außerhalb der Hochschule wandten. Gerade im Hinblick auf die geistesgeschichtliche Situation, in der sich dieser Mann am Beginn seines Auftretens befand, wird man den (bewußten oder unbewußten) Anknüpfungspunkt der Gegenwart bei jenen Männern einer kämpferischen Aufklärung nicht von der Hand weisen. Freilich gehen auf der anderen Seite diese Vorstöße in unseren Tagen in mancher Hinsicht von wesentlich veränderten Voraussetzungen aus. Was in der Gegenwart in Frage steht, ist keineswegs eindeutig mit jenem Wort von der Popularisierung der Wissenschaften zu umschreiben. Es hat einen unechten Ton, dieses Wort, es nimmt den Problemen jene Härte und Präzision der Fragestellung, deren sie heute mehr denn je bedürfen —: wir bezweifeln nicht, daß die Tage von Königsberg und Halle nicht das Ziel hatten, in dieser Richtung zu wirken. Aber wenn es bei dieser Gelegenheit als eine wesentliche Aufgabe ausgesprochen wurde, die landschaftlichen und volklichen Kräfte zu aktivieren, aus denen die Hochschulen wuchsen und denen sie ihre Existenz danken, so bedeutet das zugleich auch eine entscheidende Aussage für die wissenschaftliche Arbeit.

Es ist die entschlossenere Richtung auf das „Leben" hin, die den Bemühungen um eine neue Sinngebung der Universität auch in diesem Falle das kennzeichnende Gepräge gibt. Man ist gewillt, die „Fremdheit" der Wissenschaft in ihrer Stellung zur Lebendigkeit des zeitlichen Geschehens zu überwinden durch eine bewußte Zwecksetzung ihrer Aufgabe. Jenes Wort von der „Politisierung des Geistes" umreißt den Kern dessen, worum es für die künftige Existenz der Wissenschaft und damit auch der Universität geht. Das Wort bedeutet hier zugleich Umgrenzung der gestellten Aufgabe, Bindung an einen geistigen Raum, den Geschichte, Volkstum und Landschaft geschaffen haben. Es bedeutet, geschichtlich gesehen, die Absage an einen Universalismus, den Alfred Rosenberg in seiner Rede in Halle kennzeichnete, als er davon sprach, daß die schmerzerfüllte Fahrt der deutschen Seele durch die Welt in der Gegenwart ihr Ende gefunden habe; es bedeutet die Absage an jenen Universalismus, der die Entscheidung außerhalb des eigenen Wesens in die Sphäre des „reinen Geistes" verlegte und sich von ihm die allgemein und überall gültige Lösung der Probleme versprach.

Man würde freilich das Ziel der Universitätstage in Halle und Königsberg verkennen, wollte man nun etwa aus dem Willen zu einer stärkeren Verankerung der Universitäten in der Landschaft und im Volk eine Wiederaufnahme landsmannschaftlicher Tendenzen erblicken. Gewiß wird, woran in diesem Zusammenhang erinnert werden mag, jede einzelne Hochschule in der Zukunft in noch stärkerem Maße als das bisher der Fall gewesen ist, ihr besonderes wissenschaftliches „Gesicht" erhalten: es wird Universitäten geben, die das Hauptgewicht ihrer Arbeit in Forschung und Lehre auf die Naturwissenschaften verlegen, andere werden geisteswissenschaftlich, wieder andere vor allem medizinisch orientiert sein. Aber diese Spezialisierung kann niemals eine rückläufige Verstärkung jener territorialen Bindungen bedeuten, die in der Geschichte eines großen Teils der deutschen Universitäten als Einrichtungen landesfürstlicher Stiftungen wirksam gewesen sind und die zugleich auch der geistigen Richtung ihrer Zweige (vor allem der theologischen Fakultät) ein besonderes Gepräge geben. Die Verteilung der Aufgaben, die Verlagerung der Gewichte auf bestimmte Wissenschaftszweige innerhalb der „Universitas" (zu deren unveränderter Gestalt sich jüngst wieder die Kieler Tagung der Dozentenschaft bekannte) gilt heute keineswegs irgendwelchen gesonderten Interessen, sondern dem einen nationalen und politischen Ziel. Daß zu dessen Erreichung die engere Bindung der Hochschulen an den natürlichen Boden, der sie trägt, erforderlich ist, bedarf keines Beweises. Die materielle Fundierung der Universität steht heute nicht in Frage; sie ist im nationalsozialistischen Staat garantiert. Aber darüber hinaus bedarf die Universität auch heute noch jener unwägbaren psychologischen Stütze, die eine Anerkennung ihrer Arbeit, die Einsicht in die Notwendigkeit ihrer Existenz im Bewußtsein aller Schichten des Volkes gewährleistet. Veranstaltungen in der Art der Tage von Halle und Königsberg können jedenfalls im Rahmen der Möglichkeiten geeignet sein, in dieser Richtung zu wirken.

Ueber 1 Million Arbeitsstunden

3. Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten

In den letzten Tagen wurde die Reichsbewertung des dritten Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten abgeschlossen, nachdem dieser die Gaubewertung vorausgegangen war. Namhafteste Persönlichkeiten, wie Reichsleiter Alfred Rosenberg, Generalinspektor Dr. Todt, der Reichsärzteführer Dr. Wagner, Prof. Scheibe sowie größte Organisationen wie der Reichsnährstand, die Deutsche Arbeitsfront, das Rasse- und Siedlungshauptamt, der VDJ. und viele andere mehr hatten sich bereit erklärt, in der endgültigen Gesamtwertung mitzuwirken.

Von dem Umfang der dazu notwendigen Arbeit kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß es sich beim 3. Reichsberufswettkampf um 609 Arbeiten handelt, von denen einzelne aber Sammelarbeiten darstellen, die sich aus vielen Zeichnungen, Beschreibungen, Modellen usw. zusammensetzen. Zu diesen 609 Arbeiten kommen noch weitere 262, deren Umfang derart beträchtlich war, daß die Bearbeiter es vorzogen, die Arbeiten erst zum nächsten Wettkampf zu melden — ihre Arbeit also über zwei Jahre auszudehnen — um wirklich genau und erschöpfend arbeiten zu können. Allein die 609 durch die Hände des Reichsberufswettkampfleiters gehenden Arbeiten umfassen schon fast 100 riesenhafte Kisten mit einem Gesamtgewicht von etwa 300 Zentnern.

Da alle Arbeiten in der Schlußbewertung von zwei Bewertern bearbeitet werden müssen, mußten über 1000 Fachleute gefunden werden, die für diese Arbeit genügend Zeit zur Verfügung hatten. Eine umfassende Organisation war dazu unumgänglich notwendig. Auffallend ist auch diesmal wieder die Leistung der Fachgruppe Medizin, die wissenschaftlich einwandfreie und genaue Ergebnisse aus Gebieten lieferte, die bisher noch wenig oder gar nicht bearbeitet, trotzdem aber außerordentlich wichtig sind. Auch die Architekten und Schüler der Baufachschulen lieferten Arbeiten, die — soviel kann jetzt schon gesagt werden — wohl größtenteils direkt auswertbar sind. Unter ihnen ist eine große Anzahl von Siedlungsplanungen sowie Entwürfe zu HJ.-Heimen, Schulungslagern usw. besonders bemerkenswert.

Wenn man die ungeheuere Vielzahl der Arbeiten, ihre Ausführung und ihre fleißige Bearbeitung überblickt, so taucht sofort die Frage auf, welche Summe von Arbeit in diesen Ergebnissen fast eines Jahres stecken mag. Rund 15 000 Studenten haben mindestens je 70 bis 80 Arbeitsstunden für den auf sie fallenden Teil der betr. Arbeitsgemeinschaft verwandt, so daß man mit einer Gesamtarbeitsleistung von rund einer Million Stunden rechnen kann. Dabei ist allerdings zu beachten, daß es wohl kaum möglich ist, die Stundenzahl anzugeben, die auf die geistige Vorbereitung der Arbeiten verwendet wurde. Auch bei den künstlerischen Arbeiten, Entwürfen und Modellen ist eine genaue Stundenzahl nicht anzugeben, doch ist die obengenannte Zahl von 70 bis 80 Stunden in diesen Fällen bestimmt zu niedrig gegriffen. — Die Gesamtausgaben der Reichswettkampfleistung, die mit ihrem Etat alle Ausgaben zu decken hatte, betrugen etwa 30 000 RM. Wenn man bedenkt, daß von den abgelieferten 609 Arbeiten auch dieses Jahr wieder mindestens 300 bis 400 direkt oder indirekt auswertbar sind, so kann wohl festgestellt werden, daß die Arbeit, die die deutschen Stundenten in ihrem 3. Leistungskampf zeigten, ein durchaus positive und vor allem produktive war.

Die Studentin in der Volksgemeinschaft

Der größte Teil der Studentinnen kommt aus Familien des sogenannten Mittelstandes, vor allem des mittleren und höheren Beamtentums. Daneben sind die Zahlen der Studentinnen, die aus der Arbeiterschaft kommen, ständig im Steigen begriffen. Genau wie beim Studenten gilt natürlich auch bei der Studentin der Grundsatz, daß jedem begabten Volksgenossen der Weg zur Hochschule offenstehen soll. So wird auch in weitgehendem Maße eine Förderung begabter Arbeitertöchter vorgenommen.

Durch den studentischen Einsatz steht die Studentin in einem fortdauernden und ständigen Zusammenhang mit der deutschen Arbeiterin und Bäuerin, arbeitet sie das ganze Jahr hindurch mit all den deutschen Menschen zusammen, die sich in der Arbeit der NSV. und des Winterhilfswerks einsetzen. Wie viele Studentinnen stehen in Briefwechsel mit „ihrer" Bauernfamilie im deutschen Osten oder mit den Frauen „ihres" Betriebes. Wie viele Gruppen des Reichsberufswettkampfes behandeln Fragen, die in Zusammenhang stehen mit der Arbeit draußen während des Einsatzes. Groß ist die Zahl der Studentinnen, die auch während des Semesters in den Werkfrauengruppen mitarbeiten. So ist das gegenseitige Verstehen im Wachsen begriffen. Und die deutsche Studentin hat das Gefühl, in Kameradschaft mit diesen Frauen verbunden zu sein.

Auch mit den Frauen der NS. Frauenschaft fehlt selbstverständlich die Verbindung nicht, wie sie auch beim Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront und beim weiblichen Arbeitsdienst vorhanden ist. Neben dem Studium und der studentischen Arbeit ist die praktische Mitarbeit in der NS. Frauenschaft freilich nur beschränkt möglich. Aber gerade aus dem Hochschulleben heraus wünscht sich die Studentin eine engere Beziehung mit den Frauen aus der Praxis, mögen sie in Beruf oder im Haushalt tätig sein. Es gibt viele Fragen sachlich-wissenschaftlicher Art, die die Medizinerin mit der praktischen Aerztin, die Philologin mit der Studienrätin einmal besprechen möchte. Wie wichtig ist das Verständnis, das die Mütter begabter Töchter für das Frauenstudium aufbringen! Es ist bei weitem nicht nötig, daß sich überall Arbeitskreise bilden, die Probleme des Frauenstudiums oder Berufseinsatzes behandeln — wenn das auch gelegentlich sehr wichtig sein wird —, aber es ist heute schon sehr wichtig, wenn die Frauen, die sich für Frauenstudium und Hochschule interessieren, das kundtun. Darum wurde die Hochschulgemeinschaft deutscher Frauen geschaffen, die innerhalb der NS. Studentenkampfhilfe eine Förderorganisation für die Studentinnen darstellt. Sie hat den Sinn, diejeniger Frauen in eine direkte Beziehung zu den Studentinnen zu bringen, die Interesse daran haben. Die Mitarbeit soll vor allem helfen, die Studentinnenheime auszubauen, in denen sich das Gemeinschaftsleben abspielt. Gerade die starke Inanspruchnahme durch Studium und die studentische Arbeit macht es zu einem Bedürfnis, ein Heim zu haben, in dem sich die Studentinnen zur Arbeit und Freizeit zusammenfinden können.

Mit der Hochschulgemeinschaft deutscher Frauen ist kein akademischer Bund geschaffen. Jede Frau — ob Akademikerin oder nicht — kann Mitglied werden. Es ist zu hoffen, daß sie ein weiteres Glied ist, das die Studentin verbindet mit allen Frauen des deutschen Volkes.

Wieviel Frauen studieren in Deutschland?

In dem kürzlich herausgekommenen „Jahrbuch der Lehrer der höheren Schulen" wird auch eine Uebersicht über die Zahl der studierenden Frauen in Deutschland gegeben und über die Mädchen, die höhere Lehranstalten besuchen. Im Jahre 1937 belief sich die Zahl der Schüler und Schülerinnen in den höheren Schulen Preußens auf 353 867, von denen 116 477 Schülerinnen waren. Das Reifezeugnis erlangten 1064 Schülerinnen der Oberlyzeen, 449 der gymnasialen Studieranstalten und 40 der Gymnasien. Gegenüber der Zahl der männlichen Abiturienten ist die Zahl der weiblichen bedeutend geringer und damit ihr Weg auch aussichtsreicher. Die günstigere Lage für die Frau spiegeln auch andere Zahlen wider, die sich auf das Frauenstudium beziehen. Nach statistischen Erhebungen studierten im Jahre 1911 an deutschen Universitäten und Hochschulen nur 2300 Frauen. Diese Zahl stieg bis zum Jahre 1933 auf 21 000, was eine Zunahme von etwa 800 Prozent bedeutet. Seit dieser Zeit bis zum Ende des Jahres 1935 sank die Zahl auf 10 800 und hielt sich während des Jahres 1936 konstant. Immerhin studieren danach heute noch viereinhalbmal soviel Frauen wie vor dem Kriege. Auf den Kunsthochschulen im Deutschen Reich beträgt die Zahl der studierenden Frauen noch 30 Prozent der Gesamtzahl der Studenten. Die Handelshochschulen und die Technischen Hochschulen zeigen einen weiteren Auftrieg des Frauenstudiums. Im Berufsschulwesen liegt scheinbar ein Nachwuchsmangel für die Besetzung der Lehrer- und vor allem der Lehrerinnenstellen vor. Das Ansteigen der zu besetzenden Stellen beweist es. Nach den Anzeigen in der Deutschen Berufserziehung und in der Deutschen Handelsschulwarte wurden ausgeschrieben bis zum 30. September 1937 473 Stellen für Gewerbelehrerinnen und 131 für Handelslehrerinnen, während im ganzen Jahr 1936 nur 291 Gewerbelehrerinnen und 81 Handelslehrerinnen gesucht wurden.

Die studentische Jugend Oesterreichs

Von Dr. Karl Rau

Mit dem Anschluß Oesterreichs an das Reich wurde ein entscheidender Schritt zur Verwirklichung der großdeutschen Idee, die gerade das deutsche Studententum seit mehr als 100 Jahren auf sein Banner geschrieben hat, getan. Die großdeutsche Einheit war das Ziel, das immer wieder die studentische Jugend zum politischen Kampf auf den Plan rief. Die großdeutsche Idee kam auch dann immer wieder zum Durchbruch, wenn selbstzufriedene Sattheit, fremde Knechtschaft oder innere Zerrissenheit die Oberhand zu behalten schienen.

Als demagogisch verschrien, rannte die studentische Jugend einst gegen das Metternichsche System an, und Wiener Studentenkompanien waren es schließlich, die Metternich zu Fall brachten. Als Bismarck infolge der dynastischen Gegensätze zwischen Hohenzollern und Habsburg nur das kleindeutsche Reich schaffen konnte, reichten die verbandsmäßigen studentischen Zusammenschlüsse über die Reichsgrenzen hinaus zu allen deutschen Hochschulen, wo die Korporation für die große Einheit eintraten. Für die heilige Idee vom großen Deutschland zogen die singenden Stürmer von Langemark in den Tod. In diesem heiligen Glauben gründeten im Jahre 1919 die vom großen Kriege heimkehrenden feldgrauen Studenten unter maßgeblicher Beteiligung der Vertreter des österreichischen Studententums die Deutsche Studentenschaft als Zusammenschluß aller Studenten deutscher Abstammung und Muttersprache. „Deutsche Sprache, deutsches Denken und Fühlen, das soll das sein, was uns als Einheit verbindet, es gibt für uns keine anderen Trennungslinien, weder Hochschulgattungen noch geographische, ‚willkürliche Grenzen'", so hieß es in dem Gründungsprotokoll jener Tage.

Die großdeutsche Idee der Deutschen Studentenschaft blieb in ihren Grundsätzen unangetastet, wenn sie auch unter größten Opfern nach außen gegen einen unter Führung der Ententemächte arbeitenden internationalen Studentenverband und, im Reich, besonders aber in Deutsch-Oesterreich, gegen das rotschwarze System schwer verteidigt werden mußte.

Mit der Gründung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes im Jahre 1926 entstanden auch an den österreichischen Hochschulen Gruppen, welche die seither herrschende katholische Richtung immer weiter zurückdrängten und die Führung aller nationalen Kräfte des Studententums übernahmen. In jedem Semester fanden an den österreichischen Hochschulen aufsehenerregende politische Kundgebungen statt. Gegen Juden und Marxisten ging der scharfe Kampf.

Ein besonderer Markstein dieser Auseinandersetzungen war im Jahre 1931 der 14. deutsche Studententag in Graz, bei dem ein Nationalsozialist erstmalig und einstimmig zum Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft gewählt wurde. Mit dem Verbot der NSDAP. in Oesterreich durch Dollfuß im Jahre 1933 sollte auch der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund vernichtet werden. Als kurze Zeit danach unter derselben Regierung auch der Kreis 8 — Oesterreich — der Deutschen Studentenschaft der Auflösung verfiel, schienen die nationalen Kräfte in der österreichischen Studentenschaft lahmgelegt. Man hatte sich aber getäuscht. Trotz Terror und Verbot arbeitete der NSD.-Studentenbund bis zum Tage der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus in Oesterreich äußerst erfolgreich weiter.

Ein von der Systemregierung erlassenes Hochschul-Ermächtigungsgesetz und ein Hochschul-Erziehungsgesetz sollte die studentische Selbstverwaltung ersetzen. Das Hochschul-Ermächtigungsgesetz gab dem Unterrichtsminister die Grundlage ab, die Disziplinarangelegenheiten, die Vereinstätigkeit und die sozialen Einrichtungen an den österreichischen Hochschulen durch Verordnung neu zu regeln. Das Hochschulerziehungsgesetz war dazu ausersehen, die Studenten nach den Richtlinien der Vaterländischen Front zu erziehen. Man wollte die hohen Schulen Oesterreichs mit aller Macht zu Mittelpunkten der neuen propagierten „österreichischen Geisteshaltung" machen. Der Großteil der Studentenschaft stand diesen Bestrebungen natürlich ablehnend gegenüber, und es gelang auch dem von der Systemregierung eingesetzten Sachwalter der Hochschülerschaft Oesterreichs nicht, sich auch nur mit einem einzigen Programmpunkt durchzusetzen.

Immer mehr wurde der illegale NSD.-Studentenbund in Oesterreich das Sammelbecken aller nationalen politischen Aktivisten, besonders aber der nationalen waffenstudentischen Korporationen. Unter den unheimlichsten wirtschaftlichen und moralischen Druckmitteln — 5 Prozent der österreichischen Hörerschaft wurde mit Disziplinarstrafen und zum Teil mit dauernder Relegation belegt — kämpften die nationalsozialistischen Studenten erbittert auf ihrem Kampfabschnitt Hochschule. Nach Beendigung des Studiums eine Stellung zu bekommen, war für einen nationalen Studenten so gut wie aussichtslos, so daß schließlich über 10 000 stellungslose Akademiker auf der Straße lagen. Gerade in den letzten Wochen vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus flackerte der Freiheitswille der nationalen Studentenschaft in großen Demonstrationen noch einmal gewaltig auf, als das Unterrichtsministerium durch Verlängerung des Medizinstudiums um ein Jahr neue wirtschaftliche Opfer verlangte. Viele hundert Studenten wanderten in die Gefängnisse und Anhaltelager. Es ist selbstverständlich, daß die österreichischen nationalsozialistischen Studenten neben ihrer Tätigkeit im Studentenbund Schulter an Schulter mit den Arbeitern der Faust in der SA. und SS. für die Freiheit Oesterreichs kämpften.

Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde nun als eine der ersten Maßnahmen die Deutsche Studentenschaft in Oesterreich wieder errichtet und der gesamtdeutschen Studentenschaft eingegliedert. Die waffenstudentischen Verbände haben sich freiwillig aufgelöst und überführen ihre Altherrenvereinigungen in den Altherrenbund der deutschen Studenten (NS. Studentenkampfhilfe). Die Korporationen werden zu Kameradschaften des NSD.-Studentenbundes umgebildet. Welche Bedeutung der Studentenschaft im völkischen Kampf zukommt, geht schon aus der Tatsache hervor, daß zahlreiche ehemalige Studentenführer heute an hohen verantwortlichen Posten stehen; so z. B. der seinerzeitige Führer der Grazer Studenten, Dr. Walter Kaltenbrunner, der bekanntlich Staatssekretär für Sicherheitswesen und Führer der österreichischen SS. ist.

Die Geschichte wird einst — mehr noch als heute schon die Wirklichkeit — zeigen, was gerade die studentische Jugend Oesterreichs dazu beigetragen hat, daß Adolf Hitler das Volk seiner Heimat in das große Reich aller Deutschen zurückführen konnte.

Aufruf des Reichsstudentenführers

Deutsche Studenten!

Jahrhundertelang haben deutsche Studenten für ein größeres Deutschland gekämpft.

Die Besten haben ihr Leben dafür gegeben.

Heute hat das Opfer dieser Kämpfer seinen Sinn erhalten.

Die Tat des Führers hat verwirklicht, was Generationen erträumten, ersehnten und erhofften.

Wir danken dem Führer durch unseren restlosen Einsatz im Abstimmungskampf.

Jeder deutsche Student hilft mit, den 10. April zu einem gewaltigen Bekenntnis für Großdeutschland und seinen Führer zu gestalten.

Heil Hitler!

Dr. Gustav Adolf Scheel
Reichsstudentenführer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0015

HN Sport-Nachrichten

Interessantes, kurz gefaßt

Beim Berliner Reitturnier war gestern abend das Kanonenspringen (Kl. Sb) um den Göring-Preis das Hauptereignis. Von 43 Teilnehmern kamen acht fehlerlos über die Strecke. Beim Stechen gab es nur einen fehlerfreien Ritt und zwar von Oblt. Nettelmann auf Schneekönig II. Zweiter wurde SS.-Stand.-Führer Fegelein mit Schorsch. — Die Vielseitigkeitsprüfung um den Preis des Inspekteurs der Kavallerie gewann Oblt. M. Huck mit Altgoldschwester.

*

Die für den 24. April nach Hamburg angesetzten Reichsgepäckmarsch-Meisterschaften der SS. sind vorläufig abgesagt und auf Sonntag, 22. Mai, verlegt worden. Die SS.-Gepäckmarsch-Meisterschaften kommen zum zweiten Male zur Durchführung. Im Vorjahre wurden die Kämpfe in Dresden ausgetragen.

*

Der am 24. April im Frankfurter Stadion zur Abwicklung gelangende Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Portugal begegnet schon heute stärkstem Interesse. Sämtliche 7000 Sitzplatz-Karten, die zur Verfügung standen, sind bereits vergriffen. Dagegen ist noch ein gewisser Bestand der 48 000 Stehplatzkarten vorhanden.

*

Der deutsche Meister und Rekordschwimmer Plath-Berlin traf am Mittwoch im Stockholmer Schwimmbad auf den Schweden Hietanen und einige gute schwedische Kraulschwimmer. Plath siegte über 100 Meter in 1:00,6 vor Hietanen (1:01,6) und dem Schweden Alsson und Julin (je 1:01,7).

*

Auf der 400-m-Bahn des Trierer Stadions unternahm der bisher wenig hervorgetretene Geher Krämer (Trier) den Versuch, den im Jahre 1908 mit 45:43,6 von Bunia (Teutonia-Berlin) aufgestellten deutschen Rekord im 10-km-Gehen zu verbessern. Mit einer Zeit von 45:11 blieb Krämer erheblich unter der bisherigen Rekordmarke, seine Leistung kann jedoch leider keine Anerkennung finden, da sie weder vorher angemeldet noch im Rahmen eines Wettkampfes erzielt wurde.

*

Fußballmeister von Luxemburg wurde nach einjähriger Unterbrechung wieder Spora Luxemburg. Im letzten Jahre hatte Jeunesse-Esch vor dem Altmeister den Titel erobert.

*

Der Spitzenreiter der zweiten englischen Fußball-Liga, Aston Villa, mußte in seinem Pflichtspiel am Dienstag von Burnley mit 0:3 eine glatte Niederlage hinnehmen. In der Tabelle behauptet allerdings Aston Villa vor Manchester United und Sheffield United mit einem Punkt Vorsprung die Spitze.

*

Hollands Hockey-Frauen, die in Folkestone 0:8 gegen England verloren hatten, trugen noch ein zweites Spiel auf dem Inselreich aus und siegten in Neath gegen die Elf von Wales 1:0.

MSV. Weißenfels Gaumeister

TC. Staßfurt trat nicht an

Der für Mittwochnachmittag nach Weißenfels angesetzte Handball-Pflichtkampf MSV. Weißenfels gegen TC. Staßfurt, der die Entscheidung in der Meisterschaftsfrage im Mittegau bringen sollte, kam leider nicht zur Durchführung, da die Staßfurter kurzfristig abgesagt hatten. Gaufachwart Dr. Kaiser, Halle, der in Weißenfels weilte, sprach der Soldatenelf die Punkte zu und beglückwünschte die Mannschaft um Klingler zur Meisterschaft.

In letzter Stunde hatte der MSV. Plauen zu einem Freundschaftskampf verpflichtet werden können. Vor 2000 Zuschauern bewiesen die Weißenfelser Soldaten ihr fabelhaftes Können und feierten einen begeistert aufgenommenen 20:5-Sieg (10:3). An dem Torreigen beteiligten sich Laqua mit 6 Toren, Stahr 5, Hübner 4, Klingler 3, Sieler und Hammerich mit je einem Tor. Ein Experiment — vor allem in bezug auf die bevorstehenden Meisterschaftsspiele — stellte Ruck im Tor dar, der drei Treffer gut hätte vermeiden müssen.

*

Der deutsche Handballmeister MTSA. / IR. 11 Leipzig spielte gestern in Naumburg gegen die Handballelf des IR. 53 Naumburg und gewann 19:6 (8:4).

Horn und Kirmse in Frankfurt

Als eine der ersten deutschen Sommer-Radrennbahnen wird die im Sportfeld zu Frankfurt a. M. zu Ostern eröffnet. Man beschreitet hier neue Wege, indem man nur Sachpreise ausgesetzt hat, um die zwölf Nachwuchsfahrer am Ostersonnabend in zwei Ausscheidungsläufen kämpfen. Die drei besten Fahrer aus jedem Lauf bestreiten dann beim Hauptrenntag am Ostersonntag, 17. April, den „Herausforderungspreis der Stadt Frankfurt" über zweimal 40 Kilometer. Die zwölf verpflichteten Dauerfahrer sind Ehmer, Horn (Halle), Damerow, Breuer, Kirmse (Halle), Leuer, Troitzsch, Müller, Schumann, Ilse, Alt und Danholt.

Hallischer Amateur bei Berlin—Cottbus—Berlin

Der hallische Amateurrennfahrer Arthur Ginter vom RC. Staubwolke Halle belegte bei dem 260,5 Kilometer langen Straßenrennen Berlin—Cottbus—Berlin, welches, wie gemeldet, eine Unwetterfahrt mit Hagel- und Schneestürmen war, in der Klasse C den zehnten Platz. Das Rennen wurde von einem Felde von 220 Fahrern in Angriff genommen, von denen nur 15 das Ziel erreichten.

Wer fährt mit wem?

Schrittmacher-Verbindungen für 1938

Das Wetter ist zwar gegenwärtig noch alles andere als frühlingsmäßig, aber dessen ungeachtet soll Ostern auch in Deutschland die Sommer-Rennzeit beginnen, nachdem im Auslande schon einige Veranstaltungen auf offenen Bahnen stattgefunden haben. Sehr großer Beliebtheit erfreuen sich bei den Radsportfreunden vor allem die Dauerrennen, und die Frage „Wer fährt mit wem?" erweckt in jedem Frühjahr vor Beginn der Rennzeit allgemeines Interesse. Auf Anordnung der Verbandsführung sollen die deutschen Dauerfahrer hinter deutschen Schrittmachern **fahren, und bei der Deutschen und bei der Welt-Meisterschaft müssen sie es sogar. Nur in ganz besonders gelagerten Fällen werden deutsch-ausländische Verbindungen genehmigt, und gerade einige unserer besten Dauerfahrer müssen sich jetzt nach anderen Schrittmachern umsehen.** Daß sich unsere deutschen Schrittmacher auch im Auslande großer Wertschätzung erfreuen, beweisen die zahlreichen Abschlüsse ausländischer Steher mit deutschen Schrittmachern. Ein Mangel an Schrittmachern besteht auch nicht, gute Leute wie Arnulf Meinhold, Karl Saldow, Przyrembel usw. sind noch frei, so daß also Fahrer wie Erich Metze und Adolf Schön genügend Auswahl haben.

Weltmeister Walter Lohmann wurde die Verbindung mit dem Schweizer Grolimond sen., der bisher Adolf Schön an der Rolle hatte, ausnahmsweise genehmigt, da Grolimond devisenrechtlich als Inländer gilt. Das gleiche trifft auch auf den Amerikaner Carman zu, der mit Erich Ifland (Düsseldorf) für diesen Sommer abgeschlossen hat. Paul Krewer hat auf die Dienste seines bisherigen französischen Schrittmachers Deliège verzichtet und dafür Walter Heßlich verpflichtet, und der im letzten Jahr hinter Carman stark nach vorn gekommene Berliner Georg Stach vertraut sich der Führung von Willi Heßlich an. An weiteren Verbindungen zwischen deutschen Dauerfahrern und deutschen Schrittmachern sind bisher bekanntgeworden: Toni Merkens — Josef Merkens, Emil Kirmse — W. Meichsner, Adam Leuer — Schaaf, Lothar Ehmer — H. Schäfer, Adolf Wißbröcker — Schubert, Kurt Schindler — M. Nachtmann, Hermann Hille — Eilenberger, Michael Damerow — Wenzel sen., Fritz Negd — Müller, Horn — Erdenberger, W. Bludau — Oelkers.

Auch die ausländischen Dauerfahrer haben sich bereits größtenteils für die neue Rennzeit gebunden. Einige von ihnen beabsichtigen, ihr ständiges Quartier in Deutschland aufzuschlagen und in erster Linie bei uns Rennen zu bestreiten, so der Schweizer Rudi Alt mit seinem Frankfurter Schrittmacher Böttgen, Alkema (Holland) mit Ceurremans jr. und Lemoine (Frankreich) mit Deliège. Weitere bekannte Ausländer haben folgende Schrittmacherverbindungen abgeschlossen: Frankreich: Terreau — Grolimond jr., Lacquehay — Besson, Paillard — Guerin, Minardi — Lavalade, Vallee — Rollion, Blanc Garin — Juby, Arthur Seres — George Seres, Fournier — Maronnier; Belgien: Meuleman — Philippe, Ronsse — E. Pasquier, Michaux — van den Bosch, Tennaeve — Vermandel; Holland: Snoek jr. — Wiersma; Schweiz: Gilgen — Engeli, Wanzenried — Juby, Heimann — Rüttimann, H. Suter — E. Pasquier; Italien: Jean Manera — Manera sen., Severgnini — A. Pasquier, Bovet — Bordoni, Canazza — Vanderstuyft; England: Graut — Käfer-Lütti.

Die Lehren von Wien

Fußball-Erkenntnisse, gesammelt unter Praterbäumen

B. G. **Auf der Rückfahrt von Wien,** 5. April.

April, April . . .

Im frühesten Morgendämmern schreckte in Salzburg die Zoll- und Paßkontrolle unsere verschlafene Reisegesellschaft hoch. Wir trösteten uns mit dem Gedanken, daß die Tage dieser Kontrolle bald gezählt sein würden. Jetzt schon übt sie ihr Amt nur noch im beschränkten Maße aus. Dann blickten wir mit müden Augen einmal durch die Fenster und erschraken zum zweiten Male. Verwundert sahen wir in eine Winterlandschaft. Schnee von Salzburg bis München und darüber hinaus. Wenige Tage zuvor fuhren wir durch den Frühling. An den Ufern des Chiemsees, im Salzburger Land, in der Wachau und im Wiener Wald blühten die Mandeln, die Pfirsiche, die Kirschen. Und in der Sonne leuchteten auch die Fahnen ohne Zahl, die in der befreiten Ostmark auch von der letzten Hütte wehen. Nun blies noch einmal der Winter mit vollen Backen über das Land. April, April . . .!

Die Launen des Aprilwetters führten unsere Gedanken zurück zu den Erlebnissen im Wiener Stadion. Zwangsläufig mußten wir daran denken, daß auch im Sport nichts Bestand hat. Die große Wiener Fußballschule lag seit Jahren danieder. Kraft und Schönheit hatten sie verlassen, die matten Leistungen enttäuschten immer wieder ihre Freunde. Und nun trat an diesem 3. April der Wiener Fußball unversehens wieder wie ein gesunder Jüngling vor uns! Im Gegensatz zu ihm wirkte der Fußball unserer Nationalmannschaft krank und brüchig. An dem Ergebnis dieser Gegenüberstellung war nicht zu rütteln, es lag eindeutig vor uns: 2:0! Dennoch blieben Zweifel: War wirklich auf der einen Seite die Gesundung echt und auf der anderen die Erkrankung ernst? Die Zweifel kamen nicht ohne Grund.

Blick in die Wirklichkeit

Es muß überlegt werden, mit welcher Einstellung die Mannschaften das Spiel im Wiener Praterstadion am 3. April aufnahmen. Die „alte" deutsche Nationalmannschaft wußte, daß sie von den Wiener Berufsspielern eine harte Prüfung zu erwarten hatte. Sie fühlte aber auch, wie sehr geschwächt sie antreten mußte. Dagegen trat Oesterreichs Mannschaft in einer Aufstellung an, deren Stärke ein Gefühl der Sicherheit und Kraft mitgab. Die Wiener Spieler wurden außerdem von einem Ehrgeiz besonderer Art erfaßt: sie wollten und mußten zeigen, welche Werte sie bei der Vereinigung zum großdeutschen Sport mitbringen, sie sahen eine letzte, große Möglichkeit zu einem Triumph vor sich. So kam denn auch ein Feuer über die Wiener Mannschaft, das noch einmal das unvergängliche Erbgut der großen Wiener Schule entzündete. Gerade hier aber setzten die Zweifel ein: Würde das Feuer anhalten? Manche von den Spielern Wiens, die an diesem Tage noch einmal hinreißend kämpften, stehen knapp an der Altersgrenze. Ein Sindelar wird in seiner Vereinsmannschaft nur noch im Notfall verwandt. Um den Nachschub sieht es aber auch in Oesterreich nicht sehr rosig aus. Wenigstens nicht in Wien. Die Provinz macht in dieser Hinsicht mehr Hoffnungen. Das bewiesen deutlich die letzten Länderspiele Oesterreichs und auch der Kampf der Nachwuchsmannschaften, der am 3. April im Prater-Stadion vor dem Hauptspiel ausgetragen wurde. Die echte, große Klasse liegt in Wien ebenso wenig auf der Straße wie bei uns. Im deutschen Fußball ist die „Breslauer Mannschaft", unser Stolz aus dem Vorjahre, das Ergebnis eines langen Suchens und Probierens gewesen. Widrige Umstände, die nicht im Verschulden der verantwortlichen Männer lagen, führten in den letzten Monaten zum Zerfall dieser großen Mannschaft. Anfänglich glaubte man, die Lücken durch Nachwuchskräfte schließen zu können. Aber die echte, große Klasse liegt, wie gesagt, nicht auf der Straße. Nichts ist schwerer als Risse zu schließen, die in einer solchen Einheit entstanden sind. Indessen, machen wir uns nicht zuviel Sorgen?

Die großdeutsche Mannschaft

Die Befreiung der deutschen Ostmark von der Tyrannei einer kleinen Clique kommt auch dem deutschen Fußballsport zustatten. Aus dem Zusammenschluß der Kräfte von dies- und jenseits der zertrümmerten Grenzpfähle kann eine neue, starke Einheit entstehen. Zeit und andere Fragen spielen dabei nur eine untergeordnete Rolle. Es ist dabei selbstverständlich, daß die von unserer Führung eingeschlagene Richtung nicht verlassen wird. Das reichsdeutsche Spiel war im Durchschnitt der letzten Jahre erfolgreicher als das Wiener. Es steht gegenwärtig nur in einer Krise, die durch Blutzufuhr zu beheben ist. Mit dem vorhandenen Wiener Material an jüngeren Klassespielern sind alle Lücken zu schließen. Man braucht nur an einen Mann wie Stroh zu denken. Die Einwände, daß es schwer sein würde, die in so verschiedenartigen Systemen geschulten Kräfte zusammenzubringen, haben kein Gewicht. Auch in unserer erfolgreichen Nationalmannschaft wurden Spieler aus den verschiedensten Schulen vereinigt und auf einen Weg gebracht. Die großdeutsche Mannschaft, die Auffüllung der „alten" Nationalmannschaft mit frischem Wiener Blut, wird kommen.

Meisterschaftskämpfe im Schach

Heute beginnt im Klublokal des SC. Turm die erste Runde der Gaueinzelmeisterschaft für die hallischen Teilnehmer. Im Gegensatz zu dem bisherigen Austragungssystem läßt der Südgau infolge Terminnot die Partien der am gleichen Ort ansässigen Teilnehmer bereits vorher austragen. Mit Spannung erwartet man in den hallischen Schachkreisen die Begegnungen Troschier — Büchner und Merkel — Esser. Wird Troschier seinen Sieg von der Bezirksmeisterschaft wiederholen können?

Unser „Ja" dem Führer

(Zeichnung: Ahlers-DRL.-Pressedienst.)

Die Schar der deutschen Turner und Sportler gehört mit zu den Bannerträgern der nationalsozialistischen Idee. In unzähligen Kämpfen und Wettbewerben haben unsere Besten für die Ehre und den Ruhm des neuen Deutschland sich eingesetzt. Den größten Triumph konnten unsere Kämpfer bei den Olympischen Spielen 1936 erringen, als es gelang, Deutschland an die Spitze von 52 Nationen als erfolgreichste Sportnation der Welt zu bringen. Wie war das möglich, fragten sich viele, selbst in unseren eigenen Reihen? Es war möglich durch die einheitliche und straffe Führung, die der deutsche Sport durch den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen erhalten hatte und durch alle die gewaltigen Unterstützungen und Hilfen, die den deutschen Leibestüchtigen durch den Nationalsozialismus gebracht wurden. Wir wissen alle, daß unser Führer Adolf Hitler mit seinem unerschütterlichen Kampf um Deutschlands Größe auch dem deutschen Sport seine Weltgeltung wiedergegeben hat. Darum danken wir ihm am 10. April mit einem lauten und einstimmigen Ja.

An die Vereine des Jahnkreises

Aufruf des stellvertretenden Kreisführers Geyer

Ich erwarte nicht nur, sondern mache es den Angehörigen des DRL. zur Pflicht, daß sie sich am Tag des Großdeutschen Reiches voll und ganz einsetzen. Der 9. April muß für uns Sportler ein Tag dankbarer Freude dem Führer gegenüber werden, und alle Mitglieder, die nicht durch die Partei oder deren Gliederungen erfaßt sind, beteiligen sich deshalb an den Aufmärschen und Großkundgebungen, indem sie sich den zuständigen Ortsgruppen der NSDAP. anschließen. Nachdem wir dieser Pflicht genügt haben, bekennen wir uns am Sonntag, 10. April, zu unserem Führer durch unser „Ja".

Was gibt's auf dem Turf?

Neuß

1. R.: 1. Lonka (Holtai), 2. Maidas (Wortmann), 3. Kernpunkt (Dreikämper). Tot.: Sieg 218 (Einl. 688), Platz 24, 16, 20. 2. R.: 1. Antiochus (Glitsch), 2. Fangschuß (Rößler), 3. Frauenfreund (Baas). Tot.: Sieg 64 (Einl. 578), Platz 16, 22, 16. 3. R.: 1. Staatspreis (H. Wenzel), 2. Dickwurz (Schönfisch), 3. Augraf (Buge). Tot.: Sieg 17 (Einl. 66), Platz 14, 21. 4. R.: 1. Nußknacker (Kurschwitz), 2. Coeuraß (Stangl), 3. Baoul (Hinte). Tot.: Sieg 49 (Einl. 146), Platz 13, 12, 13. 5. R.: 1. Agnat (Hochstein), 2. Bastkorn (Rößler), 3. Kukuruz (Pinter). Tot.: Sieg 16 (Einl. 26), Platz 11, 13. 6. R.: 1. Stobno (Krbalek), 2. Irmgard (Werner), 3. Augur (Lommatzsch). Tot.: Sieg 66 (Einl. 698), Platz 20, 24, 18. 7. R.: 1. Tenar (v. d. Blugt), 2. Gewehrlauf (Kreuz), †2. Fohre (Werner), †3. Romantik (Ruf).

Voraussagen für Maisons Laffitte, 8. April

1. Gloire de Maizet — Lustueru. 2. Altamor — Fraba. 3. Stall Volterra — Bemecourt. 4. Saxophone — Zurk. 5. Inspecteur — Buckingham. 6. Rodin — Dark Land II. 7. Carlo Balzani — Flake.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Wacker Halle: Wir weisen nochmals auf unsere am Freitag, 8. April, um 20,30 Uhr im „St. Nikolaus" stattfindende Mitgliederversammlung hin. Wegen der wichtigen Tagesordnung erwarten wir alle Mitglieder. U. a. findet die Ordner-Verteilung zum Spiel Dessau — Schalke statt.

HFV. Sportfreunde, e. V.: Mitglieder! Wir verweisen nochmals auf die morgen, Freitagabend, im „Markgrafen" stattfindende allgemeine Mitgliederversammlung. Bei der äußersten Wichtigkeit dieser Versammlung werden Entschuldigungen nicht angenommen.

Schwerhörige! Kommen Sie bitte in Ihrem Interesse am Donnerstag, dem 7. April in Halle, Hansa-Hotel, von 15—20 Uhr. Neu: Hören durch die Knochen! Ein neuer Weg, der oft sofortiges Wiederhören bringt. — Niedrige Preise. Monatsraten RM. 5.00. Probegelegenheit. Vertrieb Deutscher Hörapparate M. Rochhausen, Waldkirchen/Erzgeb.

Geldmarkt
200,— RM. von Festangestelltem auf kurze Zeit gesucht. Monatl. Rückzahlg. Angebote St. 818 HN-Steintor.

Erst Anzeigen lesen — dann einkaufen!

Grundstücke Verkäufe
Friseur-Salon umständehalber sof. preiswert zu verk. Ang. St. 815 HN-Steintor.

Einfamilienhaus, neuzeitlich eingerichtet, m. Veranda und Balkon, Nebengebäude, Ziergarten sowie 2½ Morgen grß. Obst- u. Gemüsegarten, alles in bester Ordnung u. Kultur, ist für 17 000 M. wegen Tod des Besitzers zu verkaufen. Angebote T. 9177 HN-Ulrichstr.

Küchen u. Schlafzimmer in großer Auswahl, wie immer billig! Couch u. 2 Polstersessel zus. 108.- RM. Alle anderen Möbel wie bekannt billig! Möbel-Myzyk Eigene Tischlerei Böllberger Weg 4 u. 12. Teilzahlung / Darlehnsscheine. Lieferung frei durch Auto

Fahrzeuge Verkäufe
Opel-Lim., 2 Liter, viertürig, ca. 37 000 km gelauf., Modell 35, in sehr gutem Zustande, verkäuflich. Kurfürstenstraße 74, I, lks., Tel. 218 84.

BMW.-Limousine, 3/16, gut erhalt., verk. Baumweg 11.

1,2 Opel, Spezial-Limous., zu verkaufen. Geiststraße 63, Fernspr. 240 08.

2½-Tonner Lastwagen-Anhänger billig zu verkaufen. Oswald Beyer, Mansfelderstr. 29.

Inserieren heißt interessieren!

Fahrzeuge Kaufgesuche
Kaufe steuerfreies Auto geg. Barzhl. Erb. Angeb. an Heitmann, Magdeburg, Gutenbergstr. 7.

Personenwagen-Anhänger für Möbelgeschäft zu kaufen gesucht. Angebote M. 7332 HN-Ulrichstr.

Verkäufe
Bei Regenwetter den praktischen Regenumhang 2.75 Fahrrad Möller Schmeerstr. 1.

Bill. Schreibt., Sofas, Vertiko, R.Tisch, Ausziehr., Stühle, Schränke, Federb., Flurg., Waschk., Rauchl., 2 engl. Betten, gebraucht, verkft. Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Bettstellen und Matratzen immer preiswert in großer Auswahl! Metallbettstellen mit Stahldraht-Matratze 16.50 19.50 24.50 29.-32.- Holzbettstellen 23.- 27.- 30.- 33.- 36.- Kinderbettstellen 14.50 19.50 24.-28.50 33.- Stahldraht-Matratzen 12.— 14.— 15.75 18.50 Auflege-Matratzen 3 teilig mit Keil 15.50 19.50 22.— 25.— 27.— 29.50 33.- 36.- 39.- 42.- Schlaraffia-Matratzen 59.— 64.50 78.— 84.— einl. Innenfeder-Matratzen 48.— 52.— 55.— Reform-Unterbetten 13.50 15.90 17.50 19.50 25.- Harmonika-Betten und Matratzen. Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine. Bettenhaus Bruno PARIS Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Min. v. Markt

Akkordeons Markeninstrum. ⅓ Anzahl. bis 10 Rat., portofr Lieferg. 22 Pianotasten 23.— RM. Wiebach, Halle, Albrechtstr. 26. Tel. 316 82.

Eierkisten, lange Bretter verkauft Eckstein, Charlottenstr. 16.

Ca. 40 000 alte Mauersteine abzugeben. Seydlitzstr. 31 Tel. 284 09.

1 komb. Gas-Kohleherd, einige Glas- und Holztüren, 2 m hoch, Wäschepfähle, alles gut erhalt., zu verkaufen. Zu besichtig. Paulusstr. 11. Angebote an Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt, AG., Halle (S.), Gr. Steinstraße 75.

Einzl. Bett mit Aufleger preiswert zu verkaufen. Richter, Merseburgerstr. 63 (zwisch. 17 u. 19.)

Pechfackeln Lampions Hakenkreuz-Fahnen Carl Fromme Nachf., Inh. Kurt Kämmerer, Kurzwaren-Großhdlg., Leipzigerstr. 70/71.

Küche Reform, 2 m, verkauft billig O. Weiße Grafeweg 1.

Küche lasiert 110 Schreibtisch 38, Kleiderschränke, modern, 48, Büfett Nußbaum 75.— Herrenzimm. 285, Plüschsofa 38, Holzbetten 8, Aufwaschtisch 18, Auszugtisch 18, Bücherschrank 42, Couch, Chaiselg., Waschtische 12, alles gut erhalten. Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Fräsmaschine verkauft. Angeb. L. 1339 HN-Leipzigerstraße.

Fahrräder 39.50 42.50 Mk. 46.- 48.- Mk. 52.- 56.- Mk. und höher Teilzahlung! Alte Räder werden hoch in Zahlung genommen! Fahrrad-Ersatzteile kolossal billig! Fahrrad- u. Gummi-Stein Leipziger Str. 93 neben Café Zorn

Kinderwagen, modern, mit Matratze, billig zu verkauf. Fraenzel, Ernst-Moritz-Arndtstraße 1.

Kindersportwagen, moderner, zu verkaufen. Groenhoffstraße 13.

Klavier, gut erhalten, zu verkaufen. Besicht. Freitag von 16 bis 18 Uhr Ludw.-Wucherer-Straße 73a bei Halke.

Mist, einige Fuhren, verk. Lotzmann, Gr. Brunnenstr. 45.

Sehr billig! Gardinenspanner, Schneiderbüste, Gr. 42. Ammendorferweg 6.

2 Storesansätze (Häkelarbeit), 140 breit, verkäuflich. Angebote B. 7242 HN-Ulrichstraße.

Fenster und Flügeltüren verkauft Brüder-straße 4.

Bruchleidende tragen das seit Jahrzehnten bestens bewährte Spezialband. Tag und Nacht tragbar. Ohne Feder, oh. Eisenbügel. Für schwere Brüche die Patente 423513, 445991. Leib- und Nabelbandagen, Suspensorien. Haben Sie Vertrauen, warten Sie nicht bis es zu spät ist. Maßanfertigung, Garantieschein. Eugen Frei & Co., Stuttgart-S, Gebelsbergstraße 28. Kostenlos zu sprechen in: Halle: Hotel Grüner Baum, Freitag, 8. April, 2—6 Uhr. Bitterfeld: Hotel Bahnhof, Samstag, 9. April, 8—12 Uhr. Delitzsch: Hotel Grüne Linde, Samstag, 9. April, 2—6 Uhr.

Smoking, Slipon, Anzug, 18 Mk. Albrechtstraße 36, II.

Fuhre Mist verkauft Theers, Merseburgerstr. 25.

D.-u.H.-Räd., Ballon, g. erh., Fahrradhdlg., Reilstr. 23

Herrenräder, gut erh., bill. L.-Wuch.-Str. 41, Fahrradh.

Wer auf Anzeigen verzichtet verzichtet auf einen guten Teil seines Geschäftlichen

Schlaraffia-Matratzen liefert Kreß & Co., Halle a. S.

Eiserne Oefen (zwei gebrauchte), bill. zu verkaufen. Südstr. 22, ptr.

Kochmaschine, gut erhalten, verkauft. Angebote HN-Fil. Dornstedt.

Unsere Schlafzimmer haben eine vorbildliche Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche, besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu 295.— 350.— 425.— 515.— usw. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. Gebr. Jungblut Albrechtstraße 37 Bernburger Str. 25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193804077/fragment/page=0016
DFG